



Die Macht der Gläsernen

Sie sind König Dantons Männer — und sie überlisten
die Todesboten von Magellan

In diesem Heft die Rötzzeichnung „Weltraumbahnhof der Maahks“

Neu!

Nr. 307

80 Pfg.

Dt. 5,-
Schweiz Fr. 1,-
Italien Lire 100
Belg. Luxemb. Fr. 1,-

Nr. 307

Die Macht der Gläsernen

*Sie sind König Dantons Männer - und sie überlisten die Todesboten von Magellan
von K. H. Scheer*

Auf der Erde schreibt man Ende Oktober des Jahres 2435. Es ist somit rund 47 Jahre her, seit die Hypno-Kristalle von Magellan überraschend in Quinto-Center auftauchten und die USO-Zentrale zu übernehmen drohten.

Der Anschlag gegen die Sicherheit des Solaren Imperiums konnte damals relativ leicht abgewehrt werden, und nur wenige Menschen auf Terra erfuhren überhaupt etwas von der Bedrohung aus dem All.

Jetzt aber stehen den Kristallagenten die Machtmittel OLD MANs zur Verfügung, eines riesenhaften robotischen Gebildes, das mit Tausenden von Ultraschlachtschiffen terranischer Bauart bestückt ist.

Ein Großangriff auf die Galaxis scheint unmittelbar bevorzustehen, und die Solare Flotte ist zu schwach, um alle terranischen Welten wirksam zu schützen. - Dies zeigt sich ganz klar in dem Augenblick, als OLD MAN in Jellicos System erscheint und Hypnokristalle ausschleust, die die Menschen des Planeten New Luna unterjochen.

Fast gleichzeitig bildet sich im Weltraum ein weiterer Gefahrenherd heraus: Das mit einem wichtigen Überwachungsauftrag betraute Solare Schlachtschiff OMASO meldet sich nicht mehr, nachdem die Psychofalle zuschnappt.

Doch die Männer der OMASO dürften nicht in der Gewalt des unheimlichen Gegners bleiben. Freihändlerkönig Danton greift ein, um DIE MACHT DER GLÄSERNEN zu brechen ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Lordadmiral der USO.

Roi Danton - König der kosmischen Freihändler.

Oro Masut - Diener und Leibwächter »König« Dantons.

Melbar Kasom - General und Spezialist der USO.

Pen Tunither, Gilbert Hestinger und Hain Mungu - Drei Unbeeinflußbare von der OMASO.

Rasto Hims und Tusin Randta - Zwei »Edelleute« der FRANCIS DRAKE.

1.

Erdgeborene Menschen, gemeinhin Terraner genannt, sagten ihren nicht weniger menschlichen, jedoch nicht auf Terra geborenen Artvertretern nach, sie seien in ihrer Moralauffassung zu freizügig und als raumfahrendes Personal im Dienst »fragwürdig diszipliniert«.

Der Begriff »fragwürdig diszipliniert« war bereits Anlaß zu vielen Diskussionen gewesen.

Experten behaupteten, er sei intersprachlich falsch.

Man hätte »den Nagel auf den Kopf getroffen«, stellten jene Terraner fest, die ihn einmal geprägt hatten.

Fest stand, daß er nicht mehr aus der Welt zu schaffen war. Damit war aber noch immer nicht geklärt worden, ob die Disziplin der nicht auf Terra geborenen Raumschiffbesatzung en schlechter war als die der Terraner.

An diesem 20. Oktober des Jahres 2435 nach Christi sah es jedoch ganz danach aus, als hätten die Terrageborenen recht.

Ein Funksergeant der Solaren Flotte hätte es beispielsweise niemals gewagt, ohne besonderen

Befehl einen Allroundfunkspruch abzusetzen; besonders dann nicht, wenn der private Charakter eines solchen Spruches unter keinen Umständen zu leugnen war.

Ein terranischer Funksergeant hätte sich bestenfalls dazu hinreißen lassen, einen Beschwerdebrief unter Umgehung des vorschriftsmäßigen Dienstweges direkt an seinen Kommandanten weiterzuleiten. Auf die Idee, die Riesensender eines Großkampfschiffes für private Mitteilungen zu benutzen, wäre er nie gekommen.

Noris Menehl, Funksergeant auf dem USO-Flaggschiff IMPERATOR HI, war kein Terraner. Er hatte auf Mukal IV das Licht der Sonne erblickt und von seinem Vater, einem Großwildjäger, achtzehn Jahre lang gehört, die persönliche Freiheit eines Mannes sei höher zu bewerten als alle anderen Dinge im weiten Universum. Diese eigene Weltanschauung, obwohl prinzipiell richtig, hatte Noris Menehl während seiner Ausbildung auf der USO-Akademie etwas korrigieren müssen.

Man hatte seine persönliche Freiheit selbstverständlich niemals angetastet, dafür aber von ihm Dinge verlangt, die im militärischen Dienstbetrieb der Flotte nicht ausbleiben konnten. Zu

diesen Dingen, die Menehl bereits als rechteschmälernd einstufte, gehörte auch das Absitzen einer gewissen Zeitspanne im großen Funkraum der IMPERATOR.

Mehr als ein Absitzen war es nicht. Die IMPERATOR HI stand als Führungsschiff eines starken Flottenverbandes im geheimen Aufmarsch- und Ausfallsektor Morgenrot an den südlichen Grenzen der Milchstraße. Befehlshaber war der Chef der USO, Lordadmiral Atlan.

Dem zehntausendjährigen Arkoniden fiel in diesen Tagen keine andere Aufgabe zu, als zu warten. Niemand wußte genau, was das plötzliche Auftauchen des Riesenroboters OLD MAN zu bedeuten hatte. Man hatte lediglich erfahren, daß er in seiner Eigenschaft als Trägereinheit etwa fünfzehntausend Großkampfschiffe der neuen Galaxis-Klasse beförderte und sie gegen das Solare Imperium einsetzte.

Im Ausfallgebiet Morgenrot, von dem aus sowohl die gefährliche Eastside der Galaxis mit den dort kämpfenden Bluesverbänden, als auch die beiden Magellanschen Wolken schnell erreicht werden konnten herrschte Ruhe.

OLD MAN war verschwunden. Die gigantische Halbkugel mit ihren an der flachen Unterseite angeflanschten Trägerplattformen umkreiste zur Zeit das weitentfernte System von Jellicos Stern. Dort befand sich auch Perry Rhodan, der Großadministrator des Solaren Imperiums. Seine Mission auf New Luna, dem einzigen besiedelten Planeten des erst vor wenigen Jahren entdeckten Systems, war in jeder Phase ein Mißerfolg gewesen.

OLD MAN, der erwiesenermaßen nicht nur von einer Hochleistungspositronik gesteuert wurde, stand unter der Herrschaft der Kristallagenten, deren hypnosuggestive Ausstrahlung bereits die fünfzigtausend Siedler New Lunas versklavt hatte.

An und für sich bestand im derzeitigen Stadium der solaren Strategie kein zwingender Grund mehr, den Sektor Morgenrot zu halten und mehrere tausend moderne Raumschiffe dort zu belassen.

Atlan hatte dennoch darauf bestanden, das mit Stützpunkten aller Art ausgestattete Raumgebiet nicht »zu entschärfen«. Er schien dafür besondere Gründe zu haben.

Sergeant Menehl interessierte sich für die undurchsichtigen Pläne seines höchsten Chefs nur am Rande. Seine mühevoll bewahrte Disziplin brach völlig zusammen, als er einen Rafferfunkspruch im persönlichen und daher streng geheimen Privatkode des Lordadmirals empfing.

Innerhalb der USO gab es nur wenige Männer, die diesen Kode kannten. Im Solaren Imperium war er lediglich Perry Rhodan, dem Abwehrchef Mercant und Reginald Bull bekannt.

Noris Menehl konnte sich daher beim Aufleuchten der Signallampe ausrechnen, daß ein sehr bedeutender Mann aus den Reihen der USO oder des terranischen Sternenzeichens den Wunsch hegte, dem Lordadmiral etwas mitzuteilen.

Menehl schaute auf die Uhr und verglich sie mit der Zeitangabe des automatischen Aufzeichners. Es war 18. 36 Uhr Standard.

Der Entraffer arbeitete bereits. Der Rafferspruch, obwohl noch lange nicht dechiffriert, wurde erst einmal auf normale Wortlänge gebracht.

Menehl beobachtete den aus der Maschine gleitenden Impulsstreifen, auf dem nur zwei Klarsymbole darauf hinwiesen, für wen die Nachricht bestimmt war.

»Ho ...!« brummte Menehl vor sich hin und drehte den Sessel um. Außer ihm waren nur noch sieben Mann in der großen Zentrale. Die nebenan liegende Ortung war eben beschäftigungslos. Die vielen grünen Punkte auf den Schirmen der überlichtschnellen Echotaster veränderten kaum ihre Position. Es waren die Einheiten der Morgenrotflotte.

Menehl erhob sich, nahm den Streifen und schritt hinüber zum Gedächtnisspeicher des positronischen Dechiffrierers. Ein am Programmierungspult stationierter Mann pfiff bedeutungsvoll durch die Zähne, als Menehl seinen Spezialausweis aus der Brusttasche zog und ihn gegen die Impuls-Abnahmeplatte drückte.

»Sie werden als diensthabender Funkunteroffizier anerkannt«, plärzte die Automatenmaschine nach einigen Augenblicken. »Ihre Anforderung, bitte.«

»Kodeschlüssel USO-pr-I ATLAN, Chefsache«, sagte Menehl in die Mikrophonaufnahme.

Der Automat bestätigte. Als der Dechiffierungsstreifen mit dem Kodeschlüssel aus dem Schlitz glitt und die beiden in der Zentrale stationierten Kampfroboter durch einen Funkbefehl der Erkennungsautomatik in Bewegung gerieten, pfiff der Korporal am Programmierungspult noch lauter.

Plötzlich kam unter den Männern Spannung auf.

»Für den großen Alten der Galaxis persönlich?« rief der Korporal.

»Höchstpersönlich. Halte jetzt den Mund, Isko. Vati muß nachdenken.«

Sergeant Menehl wurde von den beiden Robotern flankiert. Es war nicht ratsam, ihm den Weg zu verlegen oder gar nach dem Dechiffierungsschlüssel zu greifen. Auf den Großkampfschiffen der USO waren besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Mißmutig die stampfenden Stahlgiganten von der Seite betrachtend, ging Menehl zum Entschlüsselfer hinüber, drückte den Streifen in die Aufnahme und nickte dem Programmierer zu.

»Zeige uns deine Künste. Eins-pr Chef, Klartext ohne Direktüberspielung. Alarm abschalten. Ich will erst sehen, wer sich erdreistet, den zur Zeit Ruhenden zu stören.«

Die Roboter zogen sich zurück. Der Klartext interessierte sie nicht mehr. Ihnen ging es um den Kode, und der war nun in der Maschine verschwunden.

Zwei Minuten später lag die Auswertung vor. Der Klartext erschien auf einem Ampexstreifen mit vorbereiteter Tonwiedergabe.

Menehl riß ihn ab, las und begann unvermittelt zu grinzen. Er las nochmals, und das genügte, um ein unterdrücktes Lachen zu entlocken.

»Anscheinend geht es doch nicht um die Existenz der Menschheit«, meinte der Korporal. »Darf man als dreifach vereidigtes Mitglied der USO-Funkgarde erfahren, wer etwas zu berichten hat?«

Menehl wurde plötzlich lebhaft. Er rannte zum großen Schaltpult des Hypersenders hinüber, nahm auf dem Sessel des nicht anwesenden Chefoffiziers Platz und ließ seine Finger über Tasten und Knöpfe huschen.

Tief unten im Leib des zweieinhalbtausend Meter durchmessenden Schiffsgiganten wurde ein Leistungsmeiler des für die Versorgung des Senders vorgesehenen Atomkraftwerks hochgefahren.

Die Richtstrahler auf der oberen Polkuppel rührten sich nicht, doch dafür wurde die große Rundstrahlantenne entfaltet.

Niemand unterbrach Menehls Tätigkeit. Kichernd zog er nach erfolgter Justierung das Mikrophon vor die Lippen und begann zu sprechen. Er wußte, daß alle anderen Schiffsstationen ebenso wie die der IMPERATOR ständig auf Empfang standen. Die Senderleistung war gerade groß genug um den Rundruf für alle anderen Einheiten der Morgenrotflotte hörbar zu machen.

»IMPERATOR HI, Sergeant Menehl an alle Interessenten«, gab der Mukaler durch. Schon der Anruf war ausgesprochen vorschriftswidrig. Das reichte aus, um etwa dreitausend Hyperfunker aufzurufen zu lassen.

»Ich halte es im Interesse aller Einsamen und Wartenden für erforderlich, mitzuteilen, daß sich soeben der König der galaktischen Freifahrer, Roi Danton, gnädigst herabgelassen hat, die IMPERATOR über Chefkode anzurufen. Woher ihn der Gauner kennt, sollte mich niemand fragen. Ich weiß es auch nicht. Wir dürfen diese Tatsache als weiteres Rätsel zu den vielen anderen Rätseln hinzufügen, die Seine Majestät bereits umgeben.«

Menehl machte eine Pause. Das plötzlich aufbrandende Gelächter bestärkte ihn in seiner Auffassung, mit dem unerlaubten Rundspruch ein gutes Werk getan zu haben.

Er fuhr fort:

»Beruhigt euch. Freunde er kommt wirklich. Die - äh! - dienstliche Dringlichkeit dieser Durchsage resultiert aus meiner Kampferfahrung und dem blitzschnellen Erfassen einer Situation, die unter Umständen zur Vernichtung eines nicht ordnungsgemäß angemeldeten Raumschiffes führen könnte.«

Die Lautsprecher über Menehl dröhnten. Der Funkoffizier eines USO-Schlachtschiffes meldete sich.

»Ihr Kommandant wird Ihnen bestimmt einige sehr freundliche Worte sagen, Sergeant. Wer hat Sie mit dem Rundruf beauftragt?«

Menehl hüstelte. Die grinsenden Gesichter seiner Untergebenen übersah er.

»Mein Gewissen, Sir. Roi Danton kann jede Sekunde aus dem Linearraum kommen. Es wäre vielleicht zu spät gewesen, wenn ich erst den Kommandanten oder gar den Chef angerufen hätte. Ein guter Soldat soll Komplikationen möglichst ...«

»Hören Sie nur auf mit Ihren durchsichtigen Argumenten«, unterbrach ihn der Offizier. »Schalten Sie ab, Mann. Wir wissen Bescheid.«

Menehl schaltete tatsächlich ab. Dann drückte er auf den Rufknopf zum Zentraleoffizier und gab ihm den Wortlaut durch. Der Diensthabende informierte den Kommandanten. Nur eine Minute später summte in Atlans Kabine der Verbindungsschirm.

Der Lordadmiral lag wach auf dem ungewöhnlich harten Polster seines Bettes. Er hatte die Arme hinter dem Nacken verschränkt und dachte über Dinge nach, die ihm aufgefallen waren.

Atlan drehte den Kopf, sah zu dem Wandschirm hinüber und überlegte sich, ob er den Ruf annehmen sollte. Schließlich betätigte er doch die Fernbedienung an der Kopfleiste seines Bettes. Das Gesicht des Flaggschiffskommandanten, Gys Reyht, erschien.

Oberst Reyht gehörte zu den ganz wenigen Epsalern, denen es in mühevoller Arbeit gelungen war, die Andeutung eines Vollbartes zu züchten. Ebenso breit wie hoch gebaut, stand er in der Zentrale vor der Aufnahme und wartete auf das Empfangssignal.

»Oh, Mr. Reyht, wie schön, Sie schon wieder zu sehen«, vernahm er Atlans Stimme. »Welche drohende Gefahr veranlaßt Sie, mich zu stören?«

»Ein galaktischer Stutzer namens Roi Danton«, antwortete der Epsaler kurz und bündig. »Er kündigt mit Ihrem privaten Kode seine baldige Ankunft an. Ich - Verzeihung, die Ortung meldet sich. Dantons FRANCIS DRAKE ist mitten im 14. Offensiv-Verband erschienen. Frechheit, Sir!«

Atlan wurde plötzlich sehr munter. Er richtete sich auf.

»Sie sagen es überdeutlich, Mr. Reyht. Da dieser seltsame Mensch aber nur aus Frechheiten zu bestehen scheint, sollte man ihm verzeihen. Lassen Sie einen Rundruf durchgehen. Die Freibeuter-, ich meine das Freihändlerschiff darf passieren.«

»Schon erledigt, Sir. Unerlaubt allerdings. Unser diensthabender Funksergeant hat sofort nach Eingang des Spruches geschaltet. Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben dürfte ...!«

Atlan wirkte interessiert.

»Verzeihen Sie ihm die Eigenmächtigkeit. Ein tüchtiger Mann, dieser Sergeant. Ja, bitte - was wollten Sie bemerken?«

»Die Männer aller Einheiten versprechen sich eine Zirkusvorstellung erster Güte. In der Zentrale der IMPERATOR bemerkte ich lauter feixende Gesichter.«

»Ja und?«

»Man sollte die Kommandanten anweisen, gefälligst auf ihren Wartepositionen zu bleiben. Wenigstens tausend Schiffe nehmen Fahrt auf und folgen dem Freibeuter.«

»Freihändler!«

Oberst Gys Reyht gab es auf. Er kannte Atlans unverständliche Sympathie für diesen Kerl, dem es beliebte, in der Tracht des endenden 18. Jahrhunderts aufzutreten und mit dem Gebaren eines weibischen Höflings sämtliche Intelligenzen der Galaxis zu verulken.

Die wenig zartbesaiteten Männer der Flotte hatten dafür andere Ausdrücke gefunden; aber das änderte nichts daran, daß sie in Roi Danton eine phantastische Figur sahen, deren Auftritt man unter keinen Umständen versäumen durfte.

»Die FRANCIS DRAKE beginnt mit dem Bremsmanöver«, meldete die Ortung der IMPERATOR HI. »Exakt, Sir. Sauberes Anflugmanöver, genau berechnet.«

»Hatten Sie etwas anderes erwartet?« gab Atlan durch. »Man sollte meinen, Sie hätten Rois neuhundert Mann auf Rubin kennengelernt. Zu ihrer Information, Mr. Reyht - ich habe den König der Freihändler erwartet. Den Kode erhielt er von mir. Wenn er anruft, legen Sie in meine Kabine um. Ende.«

Atlan schaltete ab. In der Verbindungstür zum geräumigen Wohnraum war Melbar Kasom, der zweieinhalb Meter große und nicht weniger breite Ertruser erschienen.

Kasom war nach ertrusischen Begriffen noch immer ein junger Mann, dessen sandfarbener Haarkamm stachelig und sorgfältig gepflegt aus der sonst kahlen Schädelhaut hervorwuchs.

Schweigend, breitbeinig, die mächtigen Arme über der Brust verschränkt, stand er in dem Raum, dessen Decke er fast mit dem Sichelkamm berührte.

Atlan stand auf und reckte sich. Er hatte in voller Uniformkombi auf dem Bett gelegen.

Atlan warf dem Giganten einen prüfenden Blick zu.

»Nun, alter Kampfgefährte - warum zieht man ein Gesicht wie ein naßgewordener Sandwühler? Hatte man Ärger? Macht der Küchenchef Schwierigkeiten?«

Kasom runzelte die Stirn. Die Bemerkung berührte ihn ausnahmsweise nicht, denn er kam soeben aus dem Speiseraum zurück. Fünf terranische Puten und zehn Pfund Trockengemüse hatten seinetwegen aus den Vorratslagern geholt werden müssen.

»Man hat keine Schwierigkeiten«, grollte die Stimme des Riesen. »Man hat soeben einen bescheidenen Imbiß zu sich genommen.«

»Aha! Es freut mich zu hören, daß man Sie nicht zwingt, Menschen anzufallen.«

Kasom grinste plötzlich. Er trug die Rangabzeichen eines Generals der USO, darüber jedoch das wesentlich wichtigere Symbol eines Spezialisten. Für Kasom zählte es mehr als die goldenen Kometen.

Er gab seine Haltung auf und stampfte durch die Kabine. Atlan ordnete sein langes Haar und griff nach dem breiten Kombigürtel mit der Waffentasche.

»Was will der Gauner?« erkundigte sich Kasom. »Er muß doch einen Grund haben, die Kampfzone in Jellicos-System zu verlassen und an einem Ort aufzutauchen, wo nichts los ist.«

»Stimmt. Hier ist aber etwas zu holen. Sie vergessen, daß sich der tatsächliche Befehlshaber über etwa siebtausend Freihändlerschiffe von zumeist beachtlicher Größe, Bewaffnung und Ausrüstung von uns geneppt fühlt.«

Melbar lachte dröhnend. Atlan hielt sich die Ohren zu.

»Genepp? Ausgerechnet Roi Danton, dessen Lebensaufgabe darin besteht, andere Leute übers Ohr zu hauen?«

Atlan blickte sinnend in den Spiegel. Kasom war, als schaute der Admiral hindurch.

»Ich glaube, Sie irren sich. Dieser junge Mann, den ich, weiß der Teufel woher, kenne, spielt ein kompliziertes Spiel. Sein Auftreten ist eine Maske. Ich frage mich, was er zu verbergen hat und vor wem er sich verbergen will.«

»Vor seinem eigenen Ich«, schlug Kasom spöttisch als Lösung vor.

Atlan drehte sich um.

»Sie haben unter Umständen ein wahres Wort gesprochen. Wir gehen an Bord der FRANCIS DRAKE. Bei meinem ersten Besuch kam ich leider nicht dazu, mich persönlich umzusehen. Feststeht, daß uns Danton mit seinem seltsamen Schiff aus der Feuerzone des Riesenroboters OLD MAN

herausgeflogen hat. Sonst säßen wir heute noch auf Rubin. Machen Sie sich fertig. Normale Borduniform. Paradekleidung ist überflüssig.«

Kasom runzelte die Stirn. Er wunderte sich über die eigentümliche Einstellung seines Chefs. Etwas wie Unruhe erfüllte ihn, als er sagte:

»Sir, ich habe zwar über den Burschen Tränen gelacht und w erde auch wahrscheinlich erneut Tränen lachen; aber das bedeutet nicht, daß ich seine Maßnahmen grundsätzlich billige. Er hat Transformkanonen an Bord!«

»Richtig. Und Perry Rhodan weiß es! Einen anderen Mann hätte er deswegen hinter Schloß und Riegel setzen lassen. Die Abwehr wäre jetzt schon dabei, in einem Großeinsatz festzustellen, wo die Waffen konstruiert und hergestellt wurden. Nichts dergleichen ist geschehen. Der große Terraner hat Roi weiterfliegen lassen. In der Tat hat Danton wenig später entscheidend in die Ereignisse eingegriffen und durch seine exakt ausgearbeiteten Vorschläge dafür gesorgt, daß wir die ersten Hinweise über die Natur des Riesenroboters erhielten. Wir gelangten an Bord und konnten sogar wieder entkommen. Seitdem wissen wir, daß OLD MAN nicht nur von einer erstklassigen Positronik beherrscht wird, sondern in erster Linie von irgendwelchen Intelligenzen, die ich in vorsichtiger Auslegung unserer noch mangelhaften Erkenntnisse als organische Einheiten bezeichnet habe. Ich bin neugierig, mit welchen Nachrichten Danton diesmal ankommt. Auf dem uns bekannten Zentral- und Stützpunktplaneten der kosmischen Freihändler scheint man gut rechnen zu können. Sind Sie soweit?«

Kasom überhörte die Frage und fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund.

»Man nennt diese Welt Olymp und die Sonne, die sie umkreist, Boscyks Stern. Kaiser Lovely Boscyk soll der eigentliche Machthaber unter den Freihändlern sein, denen wir leider nicht das Handwerk legen können. Rhodan hätte sie als autarke Macht in das Imperium eingliedern und sie somit terranischen Gesetzen unterstellen sollen. Dann hätten wir es leichter, den Burschen auf die Finger zu sehen.«

Atlan ging auf die Tür zu und verscheuchte seinen Bedienungsroboter, der ihm eine frische Uniform aufdrängen wollte.

»Sie sehen die Dinge falsch. Dieser sogenannte Kaiser Boscyk ist ein alter kranker Mann. Er hat lediglich zu repräsentieren, nicht aber zu befehlen. Außerdem bezweifle ich, daß sich die kosmischen Freihandelskapitäne Befehle erteilen lassen.«

»Irgendwie muß die Organisation gelenkt werden.«

»Dieser Lenker ist Roi Danton Boscyks rechte Hand. Wenn man bedenkt, daß Roi lange Zeit die

Bodenschätze des Planeten Rubin ausbeuten konnte, ohne von uns daran gehindert zu werden, wird es klar, daß er zu den wirtschaftlich mächtigsten Privatleuten der Galaxis gehört. Rubin ist die reichste Fundstätte für Howalgonium; unersetztlich für Intelligenzen, die überlichtschnell arbeitende Geräte aller Art bauen wollen. Danton hat die anderen Freihändler höchstwahrscheinlich wirtschaftlich in der Hand. Er gibt ihnen werftneue Schiffe, komplette Ausrüstungen und das Startkapital. Dafür haben sie einen gehörigen Teil ihrer Gewinne als Zins- und Tilgungsleistung abzuführen. Sie dürfen sicher sein, daß die Organisation der Freihändler wenigstens drei positronische Rechengehirne beschäftigt. Nun kommen Sie schon.«

Fünf Minuten später erschienen Atlan und der Ertruser in der Zentrale der IMPERATOR HI. Auf den großen Bildschirmen der Panoramagalerie glänzte bereits der Terkonitstahlrumpf der FRANCIS DRAKE.

Der achthundertfünfzig Meter durchmessende Kugelkörper kam mit hoher Fahrt auf. Aus den Schirmfelddüsen des mächtigen Maschinenringwulstes peitschten glutende Energieströme, die auf den Tasterschirmen wie leuchtende Wasserfälle erkennbar wurden.

»Größer als ein Schlachtschiff der Stardust-Klasse«, nörgelte Oberst Reyht. »Ich möchte wissen, wo solche Giganten in derartiger Perfektion gebaut werden. Dabei denke ich vor allem an die Bewaffnung. Die FRANCIS DRAKE hat eine Feuerkraft wie ein Fünfzehnhundert-Meter-Imperiumsraumer.«

»Mehr, viel mehr«, korrigierte Atlan mit einem amüsierten Seitenblick auf den erbosten Kommandanten seines Flaggschiffes. »Sie vergessen die neuartige Ladeautomatik seiner Transformgeschütze. Danton schießt drei- bis viermal so schnell wie wir. Ist das nichts?«

»Zuviel des Guten, möchte ich sagen«, knirschte der Epsaler. »Sir, mir will es einfach nicht in den Kopf hinein, daß der Großadministrator einen Privatmann mit einer solchen Kampfmaschine ungeschoren herumfliegen läßt.«

»Perry Rhodan wird wohl seine Gründe haben. Eins ist jedoch sicher Mr. Reyht: Wenn sich Danton auch nur einmal dazu hinreißen läßt, das Imperium und die Menschheit zu gefährden, ist er erledigt. Fragen Sie mich nicht, wie Rhodan dann zuschlagen würde. Jetzt duldet er die Freihändler mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Sie sind grundsätzlich betrachtet, kosmische Kaufleute, die es lediglich mit den Handelsgesetzen nicht so genau nehmen.«

»Glasperlen für Howalgonium, nicht wahr?« murkte der Epsaler.

»Nicht immer. Auf Rubin hat Danton die Eingeborenen zivilisiert. Die Maschinen und Lehrwerkstätten, die ich dort sah, kosteten viele Millionen. Aber lassen wir das. Es ist nicht die Aufgabe der USO, Rhodans Maßnahmen zu kritisieren. Ich habe nichts gegen eine vom Imperium unabhängige Freihändlerorganisation, solange sie im Rahmen des Vertretbaren handelt.«

»Und der Krieg gegen die galaktischen Springer?« warf Kasom ein.

Atlan zuckte mit den Schultern.

»Eine rein interne Angelegenheit zwischen zwei wirtschaftlich interessierten Volksgruppen; die eine indirekt nichtmenschlich, die andere absolut menschlich. Meiner Meinung nach war es Zeit, das achttausendjährige Monopol der aus Arkoniden hervorgegangenen Springer zu brechen. Ich - nun sehen Sie sich das an!«

Atlan blickte fasziniert auf die Bildschirme, von denen die FRANCIS DRAKE nun voll eingefangen wurde. Die Infraroterfassung war erstklassig.

Das mächtige Kugelschiff wurde mit lohenden Triebwerken innerhalb einer Sekunde zum Stillstand gebracht. Es war, als hätte ein unsichtbarer Riese ein heranrasendes Geschoß mit der Hand aufgefangen.

Als das Lohen und Glühen unter dem Ringwulst erlosch, schwebte das Freifahrerschiff mit kaum meßbarer Drift Steuerbord querab von der IMPERATOR im All. Die Entfernung betrug nur zwei Kilometer.

»Minimalster Sicherheitsabstand, natürlich!« regte sich der Kommandant auf. »Weder Danton noch wir könnten jetzt einen HÜ-Schirm aufbauen. Der Teufel soll ihn stückweise holen.«

»Seien Sie doch nicht so gehässig, Mr. Reyht. Nanu - was ist das schon wieder! Ortung, messen Sie die Gaszungen an, die überall am Rumpf hervorzucken. Stellen Sie ihre energetische Natur fest.«

Die Robotauswertung lief bereits. Ehe die Erscheinungen verschwanden, lag die Auswertung vor.

»Ortung an Admiral: Es handelt sich um neuartige Steuerdüsen für Driftausgleich und Minimalkorrekturen. Rein chemische Kleintriebwerke, Ende.«

Kasom schüttelte den mächtigen Schädel.

»Man lernt nie aus! Chemische Triebwerke auf einem Raumschiff der konstruktiven Superlative. Ich möchte wissen, was der charmante Gauner sonst noch alles aufbieten kann, wovon wir keine Ahnung haben. Wer baut ihm das? Wir brauchen ein Entwicklungsteam von wenigstens tausend Mann und fünf Spezialpositroniken, wenn wir nur eine Verbesserung erreichen wollen. Auch Danton kann nicht hexen. Wo also stecken die Männer und Frauen

aller Fachgebiete, die ihm die Ausrüstung liefern?«

Atlan verzichtete auf eine Antwort. Diese Frage war schon zu oft erörtert worden. Sie wäre nur dann lösbar gewesen, wenn die Abwehr mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingesetzt worden wäre.

Eine weitere Geheimhaltung des Heimathafens und der anderen Faktoren wäre dann nicht mehr lange möglich gewesen.

Die Männer und Frauen der Abwehr, vordringlich aber die Mutanten, wurden jedoch für wesentlich wichtigere Zwecke benötigt. Die Entdeckung der Freihändlerstützpunkte war seit dem Auftauchen des Riesenroboters OLD MAN und der Kristallagenten noch unwichtiger geworden als während der etwa dreißigjährigen Friedensperiode von 2406 bis 2435.

Daran mußte Atlan denken, als der Anruf der FRANCIS DRAKE empfangen wurde. Roi Danton hätte infolge der geringen Distanz zwischen beiden Schiffen ohne weiteres die normallichtschnelle Ultrakurzwelle verwenden können.

Er tat es jedoch nicht, sondern gebrauchte die hyperschnelle Bildsprechverbindung. Atlan ahnte, daß es dem Freihändler darauf ankam, auf allen anderen Schiffen der Morgenrotflotte gehört und gesehen zu werden.

Der Arkonide konnte kaum ein Lächeln unterdrücken. In seinen rötlichen Augen erschien ein seltsames Funkeln. Danton, jener Mann, der sich den Namen eines längst vergangenen Terraners aus der Zeit der Französischen Revolution zugelegt hatte, war ein scharfsinniger Gegner.

»Anruf FRANCIS DRAKE, Sir«, gab die Funkzentrale des USO-Flaggschiffes durch. »Ich stelle durch zur Zentrale.«

»Tun Sie das. Was ist bei Ihnen los? Was soll der Lärm?«

Der Funkoffizier räusperte sich.

»Die - äh - die Männer der Freiwache haben plötzlich alle etwas in der Zentrale zu tun, Sir. Wichtige Kleinreparaturen, unaufschiebbar.«

»Ah, so, ich verstehe. Schicken Sie die Herren zurück. Die Sendung wird über Rundruf in alle Abteilungen übertragen. Ich bin kein Unmensch.«

»Beuteterraner«, murmelte Kasom vor sich hin und lachte unverschämt. Sein »Murmeln« war so laut, daß man es nicht überhören konnte.

Atlan warf dem Ertruser einen drohenden Blick zu. Seitdem Rhodan dem Arkoniden bei dem »Unternehmen Vergangenheit« vor etwa dreißig Jahren bewiesen hatte, daß er von den Frühmenschen der terranisch-lemurischen Epoche abstammte und nichts anderes war als ein leicht mutierter Nachkomme lemurischer Kolonisten, war er den Spitznamen »Beuteterraner« nicht mehr losgeworden.

Atlans ursprüngliche arkonidische Überheblichkeit hatte sich gelegt. Jetzt erinnerte er Rhodan nur noch schmunzelnd daran, daß Perrys Ahnen noch in Höhlen gehaust hatten als die arkonidischen Siedlungsschiffe in den Raum vorstießen und ein Imperium errichteten.

Ein Teil der Bildschirmgalerie leuchtete auf. Das breite, flachgedrückt wirkende Gesicht eines wuchtig gebauten Epsalers erschien. Es war Rasto Hims, Erster Offizier und stellvertretender Kommandant der FRANCIS DRAKE.

Den Kommandanten stand der Titel »Fürst« zu. Die Offiziere waren »Edelmänner«, die gewöhnlichen Besatzungsmitglieder »Bauern«.

Danton war der ungekrönte König nach einem sogenannten »Kaiser«, der noch niemals in Erscheinung getreten war.

Atlan holte tief Luft, als er Rasto Hims erblickte. Dieser Epsaler war ein typischer Freihändler mit unverschämten Manieren - oder beinahe unverschämten Manieren. Er glich allen anderen Freihandelskapitänen, deren »sportliche Betätigung« darin zu liegen schien, den Kommandanten und Offizieren der regulären Flottenverbände Frechheiten an den Kopf zu werfen und ständig zu betonen, wie frei, fortschrittlich und ungebunden man sei.

Es hatte lange gedauert, bis man in der Solaren Flotte begriffen hatte, daß diese Bemerkungen zum normalen Sprachschatz der Freihändler gehörten. Sie schienen ohne ihre massiven Sticheleien nicht leben zu können. Peinlich war nur die Tatsache, daß sie sehr oft wunde Stellen berührten und Wahrheiten sagten die niemand gern hörte.

Noch peinlicher war es, daß man dagegen nichts unternehmen konnte; denn kein Freihändler versäumte es, seine Anspielungen mit jenem gewissen Grinsen an den Mann zu bringen, gegen das ein humorvoller Mensch nahezu machtlos war.

Atlan wappnete sich mit Geduld. Sein Körper spannte sich, ohne daß es ihm bewußt wurde. Er stand vor den Bildschirmen wie ein sprungbereiter Tiger.

2.

»Die Mächtigen und Kinderliebenden, deren Vertreter zu sein ich Edelmann Rasto Hims, die Ehre habe, grüßen mit gebotener Herablassung jene Leute, die in dem kümmerlichen Schiffchen links von uns im typischen Dämmerschlaf gutbezahlter Nichtstuer liegen«, dröhnte es als Begrüßung aus den Lautsprechern.

Die Folge davon war eine Lachsälve aus dreitausend USO- und Terranerschiffen. »Edelmann« Hims grinste so unverschämt, wie man es von Männern seiner Gattung gewohnt war. Hätte er sich

anders ausgedrückt, wäre er von den Terranern und umweltangepaßten USO-Spezialisten nicht für voll genommen worden.

Nur Kommandant Gys Reyht und noch einige Männer, die Hims persönlich gegenübergestanden hatten verzogen keine Miene.

»Widerlich!« sagte der USO-Oberst. »Und dieser Bursche entstammt meinem Volk! Man sollte ihm vom epsalischen Ältestenrat das Patent entziehen lassen. Das wäre überhaupt die einzige Möglichkeit, ihn unschädlich zu machen.«

»Gruß dir, Kollege«, sprach Rasto Hims den Oberst an. Die Bilderfassung der IMPERATOR HI lief infolge einer »zufälligen« Spezialschaltung der Techniker mit extremer Weitwinkelerfassung. Auf den Bildschirmen der anderen Schiffe war beinahe die ganze Zentrale zu sehen.

»Guten Tag, Mr. Hims«, entgegnete Reyht reserviert. »Wie geht es Ihnen?«

Der Edelmann sah sich stirnrunzelnd nach anderen Freifahrern um, die man nicht erblicken konnte.

»Habt ihr das gehört, Brüder? Er siezt mich schon wieder. Das macht der neue Orden auf seinem epsalunwürdigen Speckbauch. Diese USO-Kommandanten mästen sich auf unsere Kosten. Kollege Reyht, ich bestrafe dich mit betonter Zurückhaltung.«

Atlan hustete verdächtig laut. In seinem Gesicht zuckte jedoch kein Muskel. Reyhts Untergebene gaben seltsame Geräusche von sich, hüteten sich jedoch, ihren Kommandanten anzusehen.

Rasto Hims wandte sich endlich an Atlan. Jovial winkend, erklärte er:

»Verbindlichen Gruß, Herr Admiral. Wir bemerken wohlwollend, daß Sie eine frische Uniform angelegt haben. Niveau, Niveau, Sir! Schließlich ist ein König zu Besuch gekommen.«

Atlan nickte unerschüttert.

»Sie sagen es, Edelmann Hims. Ihr Anpassungsmanöver war gut, aber es glich dem Beinahe-Halsbruch eines angeberischen Akademiekadetten, den man erstmals an die Kontrollen läßt, ohne zu bedenken, daß seine Braut zuschaut. Als Ihre hochanständigen Vorfahren noch auf Terra lebten und sich sogar in ihren schlimmsten Träumen dagegen wehrten, von Enkeln Ihrer Sorte belästigt zu werden, sagte man zu derartigen Risikomanövern unter anderem >Kavaliersstart<. Reicht Ihre Bildung aus, um mit diesem Begriff etwas anfangen zu können?«

Diesmal wurde auf der FRANCIS DRAKE gegrinst. Atlan war ein harter Gegner, Edelmann Hims holte tief Luft. Abscheu zeichnete sein Gesicht.

»Ich verzichte auf eine Entgegnung, Admiral.«

»Ihnen hängen wohl die Trauben zu hoch, was?«

»Ich weiß nicht, was Sie damit andeuten wollen.«

»Der Ausspruch entstammt einer uralten terranischen Erzählung. Das werden Sie nie verstehen. Wie geht es Seiner Majestät?«

»Roi Danton, der König der hochlöblichen Freihändler, geruht, sogleich mit Ihnen zu sprechen. Der König ist noch bei seiner Toilette. Man sagt auch Make-up; aber das werden Sie wiederum nicht verstehen. Altterranisch!«

Edelmann Hims versuchte, das blasierte Gesicht seines Chefs nachzuahmen. Atlan konnte sich kaum noch beherrschen. Er hustete erneut.

Ehe er eine treffende Entgegnung aussprechen konnte, wurde in den Lautsprechern von etwa dreitausend Raumschiffen ein weibisches Gejammer und Gekreische vernehmbar. Jemand schaltete sich mit hoher, weinerlich klingender Stimme in das Gespräch ein.

»Edelmann Hims, muß man mich denn schon wieder stören! Meine Nerven, meine Nerven! Diese lauten Worte - und so grob ausgesprochen! Hilf Himmel, ich echauffiere mich! Entsetzlich! Oro, setze einen Blutegel an, so widerlich diese Kreaturen auch sind. Immerhin beugen sie dem Schlagfluß vor. Edelmann Hims, Sie sehen mich ungnädig. Oro, mein Riechfläschchen.«

Das Gejammer verklang mit einem gequälten Aufschluchzen. Dreitausend Besetzungen begannen zu johlen. Rasto Hims zeigte sich erschrocken.

»Verzeihung, König. Diese USO-Flaschen da drüben sind zu trübe, um sie auszutrinken.«

»Edelmann Hims!« Es klang wie ein Aufschrei. Sekunden später erschien Roi Dantons Prunkkabine im Bild. Atlan ließ ein hervorgestoßenes »Oh!« hören. Kasom quollen die Augen aus dem Kopf, und Oberst Gys Reyht gebrauchte einen epsalischen Fluch, den niemand verstand.

Roi Danton, ein großer, schlanker Mann mit sympathischen Zügen, ruhte in einem großen Fauteuil mit prächtig geschnitzter Lehne und echten Lederpolstern. Die Einrichtung des Wohnraumes glich einem Salon des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

Der König war schon voll angekleidet. Sein rubinroter Frack, goldbestickt und vorteilhaft von der weißseidenen Weste abstechend, kontrastierte mit dem zartblauen Samt seiner engen Kniehose.

Lange Seidenstrümpfe und edelsteinbesetzte Schnallenschuhe vervollständigten zusammen mit den wallenden Spitzen an Halskrause und Manschetten das Bild eines vornehmen Franzosen des Jahres 1792 n. Chr.

Rois ringgeschmückte Hände ruhten auf grünseidenen Spezialpolstern, die wiederum an verschnörkelten und reichvergoldeten Schwenkhalterungen der Armlehnen angebracht waren.

Zwei Siganesen, nicht größer als fünfzehn

Zentimeter, waren eifrig damit beschäftigt, die Fingernägel des Königs zu polieren.

Die umweltangepaßten Zwerge, gekleidet wie Schiffsoffiziere zu Nelsons Zeiten, trugen an ihren winzigen Füßen weiße Saffian-Lederpölsterchen, die sie mit artistischer Gewandtheit über Rois Nägel gleiten ließen. Sie sprangen von Finger zu Finger, holten weit aus und polierten dann, daß ihnen der Schweiß unter den weißen Perücken hervorrann.

Zwei grünhäutige Lakruser, kahlköpfige Zwerge mit krummen Beinen und runzeligen Babygesichtern, fächelten dem König frische Luft zu. Sie trugen orientalische Trachten mit kunstvoll gewickelten Turbanen.

Oro Masut, Leibwächter und Diener des Freifahrers, versprühte soeben aus seiner riesigen Duftspritze Parfümwolken, unter deren belebender Wirkung der offenbar ohnmächtig gewordene König wieder zu sich kam.

Er schlug ächzend die Augen auf, bemerkte die fingernägel-wetzenden Siganesen und hauchte:

»Schneller, meine Lieben, schneller. Der Sire, Seine großherrliche Majestät und Imperator von Arkon, erwarten meinen Anruf. Wir sind ungehalten, Oro, vollende dein Werk. Parbleu, der Seifenschaum trocknet bereits. Meine unendlich empfindsame Haut wird leiden. Ich dürfte unansehnlich werden. Entsetzlich! Mir das. Frisch einseifen.«

Oro Masut, ein umweltangepaßter Ertruser, noch zehn Zentimeter größer als Melbar Kasom und entsprechend breiter in den Schultern, trug die Tracht eines königlichen Musketiers.

Man hörte seine dröhnende Stimme.

»Mein König - dieser Schaum trocknet nie! Seine erfrischende und belebende Wirkung auf die herrlichen Poren Ihrer Haut wird noch vertieft durch die einzig standesgemäße Methode der historischen Naßrasur.«

»Richtig, richtig, mein Bester«, stöhnte Danton erleichtert. »Ich vergaß die Künste der Vorfahren. In der Tat - es wäre für einen Edlen von meinem Stande ein Fauxpas, nach der Art moderner Tölpel zum elektrischen Rasiergerät, oder gar zur Bartentfernungscreme mit ihren zersetzenden chemischen Bestandteilen zu greifen. Oro - das Messer! Wo ist der Hohlschliff-Akrobat?«

»Blakhat ...!« brüllte der riesige Ertruser und zog ein Rasiermesser mit goldenem Griff aus der Tasche.

Roi verdrehte die Augen bei dieser Geräuschentwicklung.

Aus dem Hintergrund des Salons sprang ein Wesen mit seidenmatt schimmernder Lederhaut in den Bildbereich. Das anscheinend halbintelligente Tier glich einer fußballgroßen Kugel mit sechs Spinnenbeinen.

Oro hielt die Klinge dicht über den Boden. Blakhat

nahm einen Anlauf und begann plötzlich zu rotieren. Er sauste einige Male mit hoher Drehzahl längs der Klinge entlang, wechselte die Seite und verschwand danach mit einem hellen Quietschen.

Atlan, der das Schauspiel scharf beobachtete, war nicht mehr in der Lage, ein Wort zu verstehen.

Die Zentrale der IMPERATOR HI glich plötzlich einem Tollhaus, in dem etwa fünfzig erstklassig ausgebildete Kosmonauten, Positroniker, Mathematiker und Hochenergieingenieure wie Verrückte brüllten.

Auf den anderen Schiffen der Morgenrotflotte sah es nicht besser aus. Die einzelnen Kommandanten sprachen später von einem Lachorkan, der sämtliche Besatzungen absolut kampfunfähig gemacht hätte.

Atlan lachte Tränen. Nur Oberst Gys Reyht kochte vor Zorn. Er schrie mit seiner mächtigen Stimme durch den Lärm:

»Ruhe an Bord! Ist das ein Ultraschlachtschiff der USO - oder ein Irrenhaus? Ruhe!«

Als niemand auf ihn hörte, knirschte Reyht zusätzlich:

»Naßrasur! Auch das noch! Wenn der Ertruser diesem Kerl den Hals durchschneidet, zahle ich ihm ein Jahresgehalt.«

Oro Masut dachte nicht daran. Mit seiner enorm scharfen Edelstahlklinke fuhr er flink und doch zart über Dantons Wangen, Kinn und Halspartie. Der König stieß dabei Laute aus die wie das verzückte Jauchzen eines Kindes klangen. Hier und da wurden einzelne Worte vernehmbar.

»Köstlich, dieses flaumzarte Umschmeicheln meiner Haut mit schärfster Klinge; elegant geführt und behutsam gehandhabt. Ich werde ein Gedicht verfassen. Wie arm sind die heutigen Bauernlümmel mit ihren ätzenden Cremes und Elektorasierern dran. Weiter, Oro, weiter. Ich erahne noch ein Härlein links unter meinem stählernen Kinn.«

Atlan setzte sich. Um Luft ringend, versuchte er, in dem markanten Gesicht des Dreißigjährigen zu lesen. Woher kannte er Roi Danton?

Das photographische Gedächtnis des Arkoniden versagte auch diesmal. Niemand unter zirka dreihunderttausend schallend lachenden Männern der Morgenrotflotte kam auf die Idee, daß dieser Geck Perry Rhodans spurlos verschwundener Sohn sein könnte. Niemand identifizierte Roi Danton als Michael Reginald Rhodan, der nach seiner kosmonautischen und technischen Ausbildung auf den besten Hochschulen Terras im Alter von vierundzwanzig Jahren in den Weiten des Alls verschwunden war.

Rhodan wußte nur, daß sein Sohn sich dagegen gewehrt hatte, im nahezu allmächtigen Bannkreis seines Vaters aufzuwachsen.

Mike hatte es abgelehnt, stets und überall offene

Türen vorzufinden, nur weil er zufällig Rhodan hieß. Er war der Auffassung gewesen, aus eigenen Kräften zu einer Persönlichkeit heranreifen zu müssen.

Dies war vor sechs Jahren geschehen. Seine Zwillingsschwester, Suzan Betty Rhodan, war Mikes Spuren gefolgt. Sie hatte einen unscheinbar wirkenden Hyperphysiker geheiratet, den man auf Terra als wissenschaftlichen Narren angesehen hatte. Niemand, selbst aufgeschlossene Männer wie Professor Kalup nicht, hatten die tollen Ideen des Dr. Geoffrey Abel Waringer begreifen oder gar würdigen können.

Roi dagegen hatte sich gehütet, Rhodan oder Atlan mitzuteilen, daß er seine Überwaffen eben diesem verkannten Genie zu verdanken hatte, das auf einem einsamen Planeten mit Billigung von Rhodans Gattin, Mory Rhodan-Abro Theorien in die Tat umsetzte, von denen bereits hochqualifizierte terranische Fachkräfte mit steigender Unruhe sprachen.

Rois Maskerade war begründet.

Sie war so extrem und so auffällig, daß sie unauffällig wurde. Selbst Atlan gelang es nicht, aus den Gesichtszügen mehr als eine vage Erinnerung herauszulesen.

Die 300000 Spezialisten auf den Schiffen der Morgenrotflotte ahnten nicht, daß Roi auf einem winzigen Bildschirm die Wirkung seines Auftritts verfolgte.

Die Naßrasur war beendet. Ein grüner Zwerg legte zwei Dampfpackungen auf und begann sodann mit dem Einkremmen der völlig glatten Haut.

»Also wie dem auch sei ... «, rief Atlan dem Kommandanten zu, »so einwandfrei glatt bin ich mit bester Elektroautomatik oder Entfernungscreme nie geworden. Dieser König hat Geschmack. Gestehen Sie ihm wenigstens das zu.«

Danton entschloß sich, sich endlich zu melden.

Auf den Bildschirmen war plötzlich ein sorgfältig gepudertes Gesicht in Großaufnahme zu sehen. Er schien jetzt erst Atlan erblickt zu haben.

Roi stieß den Duftwolken versprühenden Ertruser zur Seite, verscheuchte die schweißtriefenden Siganesen von den Fingern und richtete sich auf. Der grüne Zwerg zupfte noch an der weißgepuderten Perücke herum.

»Sire, sind Sie es wirklich?« rief Roi und breitete theatralisch die gepflegten Hände aus. Mit gespitzten Lippen, die Augen geschlossen, fuhr er überschwenglich fort:

»Bonjour, Sire, mein mächtiger Gönner und Freund. Comment allez-vous? Je suis enchanté de vous voir.«

Atlan räusperte sich und stand wieder auf.

»Was hat der Kerl gesagt?« erkundigte sich Gys Reyht argwöhnisch und fuhr mit der Rechten über

seinen dünnen Bart.

»Guten Tag und wie es mir geht. Der König freut sich, mich zu sehen. Willkommen, Monsieur. Wie man sieht, scheinen Sie Messer zu lieben. Ist das eine indirekte Beziehung zur Guillotine, auf der dieser Advokat, dessen Namen Sie sich ausgeliehen haben, seinen schönen Kopf verlor?«

»Ha, ha!« machte Reyht. »Ich wiederhole: Der Ertruser bekommt von mir ein Jahresgehalt, wenn ihm bei der Naßrasur einmal das Messer ausrutscht.«

Roi hatte sich erhoben. Tänzelnd mit den Fußspitzen kaum den Boden berührend, kam er auf die Aufnahmeeoptik zu.

Eben noch strahlend, drückte sein Gesicht plötzlich jähes Entsetzen aus. Er tastete nach einem Halt, den ihm der herbeispringende Ertruser sofort gewährte.

»Entsetzlich« hauchte der König. »Sieh dort! Weicher Niederträchtige hat diesen Gorilla freigelassen? Bringt Frauen und Kinder in Sicherheit, alarmiert den Gendarmen. Oder sollte das gar ein indisches Orang-Utan sein?«

Roi starnte auf den Schirm, auf dem ein fassungsloser Oberst Reyht erkennbar war. Oro Masut verzog sein vernarbtes Gesicht zu einem breiten Grinsen.

»Beruhigen Sie sich, Herr. Die Männer der IMPERATOR werden ihn wieder einfangen.«

Was danach auf der IMPERATOR HI und den anderen Schiffen geschah, ging in die Geschichte der USO ein.

Drei Männer wandten sich in Lachkrämpfen am Boden und mußten in die Bordklinik eingeliefert werden.

Gys Reyht verlor mindestens fünfzig Haare seines Bartes, da der völlig erschütterte Lordadmiral in der Eile keinen anderen Halt gefunden hatte.

Melbar Kasom fühlte plötzlich gewisse Sympathien für seinen narbengesichtigen Landsmann. Die USO-Besatzungen wurden infolge einer gewissen seelischen Erschütterung erneut kampfunfähig.

Gys Reyht verließ wutschnaubend die Zentrale. Vor dem Außenschott wurde er von Major Skor Kandrete erwartet. Der Erste Feuerleitoffizier der IMPERATOR hatte unter Rois Spitzfindigkeiten noch viel mehr zu leiden gehabt als sein Kommandant.

»Ich bin feuerklar«, flüsterte er dem Epsaler erregt zu. »Sir - ein Wort von Ihnen, und ich drücke auf die Knöpfe. Ich kann mich nicht mehr beherrschen.«

Die Folge davon war ein exakter Niederschlag, in früheren Zeiten K. o. genannt. Oberst Reyht schritt über den besinnungslosen Plophoser hinweg und überlegte sich mit allmählich klarwerdenden Sinnen, wie er diesen unglaublichen Vorfall in eine

vorschriftsmäßige Meldung einzubauen hätte.

Roi ahnte nichts davon. Er hatte nur gesehen, daß der Kommandant die Zentrale verlassen hatte.

»Sie sind gerettet, Sire«, gab er erleichtert durch. »Das Untier scheint sich freiwillig zu seinem Käfig zu begeben. Wer hat es abgerichtet?«

Atlan wischte sich die feuchten Augen. Es dauerte noch drei Minuten, bis er seine eigene Stimme wieder vernehmen konnte.

»Das war zufälligerweise mein Flaggschiffkommandant. Danton. Kommen wir zur Sache. Welchen hinterhältigen Absichten habe ich Ihren Besuch zu verdanken?«

Roi schien bei dieser beleidigenden Unterstellung ohnmächtig zu werden. Oros Riechfläschchen rettete ihn vor dem Schlimmsten.

»Aber, Sire!« schluchzte der König der Freihändler. »Sie erkennen mich. Halten Sie es meiner edlen Gesinnung zugute, daß ich Ihnen nicht augenblicklich meinen Sekundanten schicke.«

Atlan verzog das Gesicht. Er erinnerte sich an das Degenduell auf Rubin, dem die Menschheit wahrscheinlich das Versagen der OLD MAN-Positronik zu verdanken hatte. Der Riesenroboter hatte lediglich zwei kämpfende Parteien geortet und angenommen, die von seinen Erbauern als Möglichkeit einkalkulierte Selbstvernichtung der Menschheit habe begonnen.

»Wie wäre es mit schweren spanischen Degen, Monsieur? Sie werden Ihre schönen Hosen verlieren und in unköniglicher Kahlheit erscheinen müssen.«

Danton hüstelte. Es geschah selten, daß er nach Worten suchte. Schließlich winkte er blasiert ab und führte sein parfümiertes Spitzentüchlein an die Lippen.

»Ich war vor etwa acht Wochen indisponiert. Selbstverständlich lag es mir fern, Sie darauf aufmerksam zu machen. Ein bösartiger Schnupfen, wissen Sie. Ich wollte Ihnen in Anwesenheit des gemeinen Volkes die Blamage ersparen, einen todkranken besiegt zu haben.«

Atlan wurde ernst. Wieder suchte er nach Erinnerungen.

»Sie müssen ein Erdgeborener sein, Danton! Nur Terraner können so verblüffende Ausreden ersinnen. Ich hätte Lust, Ihre FRANCIS DRAKE nach altterraniischer Seefahrtsitte mit der IMPERATOR zu rammen. Was halten Sie von der Idee?«

»Horrible, gräßlich! Ihr wildes Kriegerblut, Sire, scheint durch den ständigen Impulsstrom Ihres Zellaktivators nicht gelitten zu haben.«

»Worauf Sie sich verlassen können. Wie gut sind Ihre Beiboote, Monsieur?«

Danton runzelte die Stirn und führte die Lorgnette vor die Augen. Durch das Stielglas starrend, hauchte er:

»Pardon ...?«

»Wie gut Ihre Beiboote sind! Ich werde zusammen mit dem Spezialisten Melbar Kasom an Bord Ihres Schiffes kommen.«

»Schon wieder eine Inspektion«, vernahm man Hims' dröhrende Stimme. »Wir sind freie Männer und unabhängig von jeder staatlichen Bevormundung, egal, wer immer sie ausübt.«

»Edelmann Hims, Beherrschung!« sagte Danton mit einem amüsierten Lächeln. Er machte eine wegwerfende Geste und erkundigte sich:

»Mir scheint, Sire, Ihr Entschluß ist bereits vor einiger Zeit gereift. Ist es noch sinnvoll, Sie darüber zu informieren, daß ich die Absicht hatte, in mir selbst unverständlicher Großmut die nach Desinfektionsmitteln riechenden Räume der IMPERATOR zu betreten?«

Das Gelächter auf den Schiffen verstummte. Jedermann fühlte, daß es ernst wurde.

»Nein! Schicken Sie bitte ein Beiboot. Ich möchte sehen, wie Ihre Freibeuter mit kleinen Einheiten manövrieren.«

»Freihändler!« brüllte Edelmann Hims dazwischen. »Ich werde ...!«

»Du wirst gar nichts, epsalischer Zwerg«, dröhnte des Ertrusers Stimme.

Rasom war dichter vor die Aufnahme getreten. »Wenn der Chef sagt, wir kommen an Bord, dann kommen wir an Bord. Das ist keine Inspektion!«

»Dann seien Sie mir willkommen« erklärte Roi seufzend. »Ich habe Ihnen, Sire, einmalige Angebote zu unterbreiten, mit der Bitte, sie gewissenhaft zu überprüfen.«

Atlan erhob sich aus dem Kommandantensitz.

»Ich erwarte Ihr Boot. Über Ihre sogenannten Angebote werden wir sprechen. Ende. Funkzentrale IMPERATOR - schalten Sie ab.«

Atlan schritt die Schaltempore hinunter. Dreiunderttausend enttäuschte Männer, die auf eine Fortsetzung des Wortgeplänkels gewartet hatten, fühlten, daß Atlan nicht länger bereit war, Dantons Vorstellung zu akzeptieren.

3.

Roi Danton hatte selbstverständlich einen Offizier geschickt. Der »Edelmann« Tusin Randta, Dritter Kosmonautischer Offizier der FRANCIS DRAKE, war nur wenige Minuten später mit einem Verbindungsoffizier in einer Space-Jet-Schleuse erschienen. Weder Atlan noch Kasom hatten Raumzüge angelegt. Das linsenförmige Boot besaß sechs bequeme Sitze, eine winzige Luftschieleuse dicht vor dem Mikrotriebwerk und eine druckfeste Transparenzhülle aus Panzerplastik.

Kasom hatte sich mutig in die Schleuse gezwängt.

Als sein Kopf im Passagierraum aufgetaucht war hatten die Schultern des Giganten endgültig Halt geboten.

Nach weiteren Verrenkungen, die dem eingeklemmten Ertruser immer mehr Verwünschungen entlockten, hatte sich Randta schließlich todernst erkundigt, weshalb der Herr Spezialist nicht von oben einsteige! Die Kanzel ließe sich auch hochklappen, und die Schleuse wäre »eigentlich« nur für Manöver im luftleeren Raum bestimmt.

Fünf grinsende Schleusentechniker hatten den tobenden Ertruser wieder ins Freie gezogen. Da die Funkzentrale der IMPERATOR natürlich nicht abgeschaltet hatte, war Kasoms Abenteuer auf allen Schiffen der Morgenrotflotte beobachtet worden. Diesmal lachte man auf seine Kosten.

Atlan hatte geduldig gewartet, bis Melbar Kasom von oben in das Boot geklettert war und sich in halsbrecherischer Stellung auf und zwischen den beiden hinteren Sitzbänken ausgestreckt hatte.

So steckte er halb liegend, halb sitzend, mit eingezogenem Kopf unter der Stahlplastikhülle und verwünschte den Augenblick, in dem Atlan entschieden hatte, er wolle ein kleines Fahrzeug der Freihändler kennenlernen.

Tusin Randta verzog keine Miene. Er glich innerhalb des IMPERATOR-Schwerefeldes die Hecklastigkeit aus und glitt mit summender Impulsmaschine aus der Jet-Schleuse.

Das Ultraschlachtschiff ragte wie ein Berg aus Stahl hinter dem davonhuschenden Gleiter auf. Als Randta unter dem Ringwulst ankam, blickte er besorgt nach oben.

Die Düsenmauler des Schiffsgiganten waren pro Einheit viele Male größer als der Schweber.

»Nur weiter«, ermunterte ihn Atlan. »Sie können sicher sein, daß niemand auf die Startknöpfe drücken wird.«

Die IMPERATOR blieb zurück. Die Schwärze des in diesen Randzonen sternarmen Raumes nahm das Boot auf.

Die FRANCIS DRAKE, obwohl nur zwei Kilometer entfernt, war mit bloßen Augen nicht zu sehen. Allein ein winziger Lichtpunkt, der ebensogut ein Stern hätte sein können, deutete darauf hin, daß drüben eine Luftschieleuse offenstand.

Erst dicht vor dem Schiff wurden seine Umrisse erkennbar. Die glänzende Terkonit-Stahlhülle reflektierte das auftreffende Licht einer nahen Sonne.

Randta flog dicht über den Maschinenringwulst des Kugelschiffes hinweg und hielt mit einsetzenden Bremsdüsen auf das helle Rechteck zu. Das Anflugmanöver zeugte vom Können des Dritten Offiziers.

Der Schweber wankte nur kurz, als er von dem

künstlichen Gravitationsfeld der achthundertfünfzig Meter durchmessenden FRANCIS DRAKE erfaßt wurde. Die Automatik glich die zerrenden Kräfte sofort aus.

Der Freihändler landete weich vor den inneren Schleusentoren. Hinter dem Boot glitten die Flügel der Außenhülle zusammen.

»Zum Teufel, wie lange dauert das noch?« stöhnte der Ertruser. »Ich komme mir vor wie eine zusammengeknüllte Tüte.«

»Werde dick und satt«, antwortete Randta mit dem ertrusischen Gruß. »Ihr Burschen eßt einfach zuviel.«

»Wir sind körperlich stark und mächtig«, entgegnete Melbar aggressiv. »Wenn dieser Hims den Druckausgleich verzögert, nur um mich noch länger in dieser Schachtel schmoren zu lassen, wird er für Ihre Quacksalber reif sein. Richten Sie ihm das aus.«

Das anschwellende Pfeifen einströmender Luft bewies jedoch, daß der stellvertretende Kommandant nicht an solche Schikane dachte.

Als über den Innentoren das Grünlicht aufflammt, riß Kasom nach einem vorherigen Griff zum Schaltbord das Dach mit solcher Wucht nach oben, daß die Scharniere krachten. Ächzend richtete er sich auf, zertrümmerte die mittlere Sitzbank und reckte die Arme.

»He, das werden Sie bezahlen«, schrie der Dritte Offizier. »Das ist Beschädigung fremden Eigentums.«

»Ich werde dir bestenfalls das Genick massieren«, versprach der Umweltangepaßte mit dröhnender Stimme. »Kein Wort mehr, oder ich vergesse mich.«

Atlan stieg aus. Kasom folgte mit zwei riesigen Schritten, unter denen die dünne Außenhülle vor der Rahmenkonstruktion des Klappdaches zerbeult wurde. Tusin tobte und verlangte zweitausend Solar Entschädigung.

»Ich werde dich zweitausendmal durch die Schleuse feuern«, grinste Kasom. »Was hältst du davon?«

Die Innentore schoben sich in die Panzerwandungen zurück. In dem großen, vorgelagerten Raum standen Rasto Hims und noch einige Männer.

Sie sprachen kein Wort, Kasoms Haltung war überdeutlich.

»Man hat mir befohlen, ich soll >willkommen< sagen«, meldete sich der Epsaler, der trotz seiner zehn Zentner Lebendgewicht gegen Kasom tatsächlich wie ein Zwerg wirkte. »He - ich habe willkommen gesagt!« wiederholte Hims lauter.

Atlan nickte erneut und tippte mit dem Zeigefinger an den Blendschutz seines Funkhelmes. Beide USO-Offiziere trugen die normale Borduniform.

Hims schwieg. Er ging mürrisch aus dem Wege

und machte dem Lordadmiral Platz. Kasom folgte ihm wie ein lebendig gewordener Panzer.

Roi Danton erschien - wie üblich mit seinem sogenannten Gefolge. Oro Masut schritt vorneweg, versprühte Duftwolken und schrie, man solle dem König Platz machen.

Danton tänzelte hinterher und fächelte sich mit dem Spitzentüchlein frische Luft zu.

»Vorsicht, Herr, hier stinkt es nach USO-Desinfektionsmitteln«, sagte Rasto Hims laut und schnüffelte in der Luft herum.

»Edelmann Hims!« jammerte Roi entsetzt. »Ich muß doch sehr bitten!«

Er steckte sein Tüchlein in die linke Spitzenmanschette und »schwebte« an seinem riesigen Leibwächter vorbei.

Als er vor Atlan angekommen war riß der König seinen Dreispitz vom Kopf, schwenkte ihn elegant durch die Luft und beugte dabei das Knie so zierlich, daß Atlan anerkennend nickte.

»Sie können es, Monsieur«, sprach er Danton an. »Viel besser habe ich es früher auch nicht gesehen. Ertruser, hören Sie auf, mir Ihre Duftwolken ins Gesicht zu sprühen. Oh - sieh an, man erlaubt sich einen Formfehler.«

»Um Himmels willen«, röchelte Danton, anscheinend einer Ohnmacht nahe. »In welcher Weise, Sire? Belehren Sie mich aus dem Schatz Ihrer Erinnerungen.«

Kasom begann zu grinsen. Seinen ertrusischen Landsmann maß er mit verächtlichen Blicken.

»Ihr Leibwächter trägt die Tracht der königlichen Musketiere aus der Zeit des Kardinals Richelieu. Damals hatte man von einem Herrn Danton noch keine Ahnung. Aber Monsieur ...!«

Atlan schüttelte vorwurfsvoll den Kopf.

»Faute de mieux - in Ermangelung eines Besseren«, seufzte Danton. »Parbleu, mein kaiserlicher Freund, ich muß um Verzeihung bitten. Oro, kleide dich sofort als Mohr aus dem Morgenlande. Das paßt auf alle Fälle.«

Kasom begann brüllend zu lachen Masut warf ihm einen bitterbösen Blick zu.

»Spezialistenlümmel, Schande von Ertrus; Söldling der Überheblichen ich werde dich einatmen.«

Kasom schloß den Mund, beugte die Schultern nach vorn und stapfte auf den »Musketier« zu.

Dantons Degen zischte wie ein silberner Blitz durch die Luft. Die Klinge blieb waagrecht zwischen den beiden Riesen in der Luft stehen.

»Bis hierher und nicht weiter«, lächelte der König. »Das gilt für beide Herren.«

Kasom blieb stehen.

»Du wirst den Meister aller Klassen eines Tages näher kennenlernen«, versprach Melbar seinem

Landsmann.

»Dann suchen Sie sich aber bitte einen unbewohnten Planeten aus« schlug Danton vor. »Mon Dieux wollen Sie mein schönes Schiff zertrümmern. Tausendmal pardon, Sire. Diese Übermenschen verlieren so leicht die Beherrschung; übrigens typisch für das gemeine Volk. Kein Adel, verstehen Sie, keine Charakterbildung.«

»Natürlich, natürlich«, nickte Atlan ernsthaft.

»Vous etes bien aimable, Sire - Sie sind sehr liebenswürdig.«

»Pas de quoi, Monsieur - keine Ursache.«

Danton stieß ein weibisches Gejauchze aus.

»Hört, hört, wie er die Sprache der wahrhaft Edlen beherrscht. Sie sehen mich gerührt. Ich gewahre Ihnen eine Gunst.«

»Ein Ochsenviertelchen, schon knusprig«, meldete sich Kasom.

Danton zuckte zusammen.

»Oro ...!«

»Niedere Kreaturen haben zu schweigen, wenn feine Leute sprechen«, grinste der narbige Ertruser. »Verdammt, dem König wird übel. Ochsenviertelchen, ha! Sind wir hier bei der verschwenderisch lebenden USO, oder auf einem Schiff eines sparsamen Freihändlers?«

Atlan barg das Kinn in der Handfläche. Kasom war fassungslos. Roi Danton schnupperte ächzend an seinem Riechfläschchen.

Damit schien der Empfang beendet zu sein. Hinten im Gang erschienen vier epsalische Muskelmänner mit einer Liegesänfte.

Atlan streckte sich wortlos auf den Polstern aus und wartete, bis Oro den König hinaufgehoben hatte.

Kasom stampfte wütend hinterher, begann jedoch unterdrückt zu lachen, als Roi schnaufend meinte:

»Verzeiht, Sire. Sportliche Leistungen dieser Art sind strapaziös.«

»Oh - Sie meinen das Aufsteigen?«

»Aber ja. Sire - Sie enttäuschen mich.«

Atlan starrte in die nachtblauen Augen des großen Mannes, unter dessen Frack sich eine durchtrainierte Muskulatur abzeichnete.

»Junge, woher kenne ich Sie?« flüsterte der Arkonide. »Geben Sie mir einen Fingerzeig.«

Danton bewegte nur bedauernd die Hände. Atlans Gesicht wurde hart.

»Schön, dann sollten wir zum Geschäft kommen. Ich habe keine Zeit zu vergeuden. Was wollen Sie? Wie lautet Ihr Angebot?«

»Ich beanspruche das nach mir benannte und von mir entdeckte Sonnensystem, das etwa achthundert Lichtjahre von hier entfernt ist. Rois System mit dem Planeten Rubin dessen Primitivbewohner ich zivilisierte, gehört mir. Sie kennen die Entdeckungsgesetze des Imperiums?«

Atlan maß den Freihändler mit einem langen Blick.

»Sie sollten nicht zu häufig diese Perücke tragen. Sie schmälert die Geisteskapazität. Die Entdeckungsgesetze des Imperiums gelten ausschließlich für Terraner oder solche Volksgruppen, die dem Imperium angeschlossen sind. Sie bilden sich doch wohl nicht ein, Rhodan ließ Sie den reichsten Howalgoniumfundort, der bisher erschlossen wurde, unangefochten ausbeuten? Rubin ist von einem terranischen Kreuzer für das Imperium kartographiert worden.«

»Zwei Jahre, nachdem ich Rubin als erster Mensch betreten hatte.«

»Wie schön, daß Sie auch einmal Ihre menschliche Abstammung erwähnen. Mein Kompliment, Monsieur. Haben Sie die Besitzergreifung ordnungsgemäß eintragen lassen? Wo liegt Ihre Meldung mit der vorgeschriebenen Entdeckungsgeschichte vor? Nirgends, nicht wahr? Glauben Sie ernsthaft, Sie brauchten nur auf Rubin zu landen, um die mittlerweile von den Eingeborenen gesammelten Howalgoniummengen an Bord zu nehmen? Wir haben Ihnen lange genug viele Milliarden Solar gezahlt. Das ist vorbei, Monsieur Danton.«

Der Freihändler war ungewohnt ernst. Für einige Augenblicke vergaß er seine Maske. Atlan schmunzelte unterdrückt. Rois Gesicht wurde plötzlich viel markanter. Wieder hatte der Arkonide das Gefühl, als würde er diesen Mann schon lange kennen. Er kam jedoch nicht auf die Idee, in ihm den Jungen zu suchen, dessen Streiche er verheimlicht hatte und der auf seinen Schultern geritten war.

»C'est malheureusement tres sérieux, Sire - das ist leider sehr ernst. Sie sind hartherzig.«

»Unsinn. Sie kennen die Bestimmungen. Hätten Sie Ihre Entdeckung angemeldet, könnte Ihnen niemand Rubin streitig machen. Sie wollten natürlich unbedingt verhindern, daß Rhodan erfuhr, wo es die reichsten Howalgoniumlager der bekannten Galaxis gibt. Sie haben schätzungsweise fünfhundert Milliarden Solar verdient. Seien Sie zufrieden.«

»Etwas mehr als eine Billion, wenn Sie gestatten«, lächelte Roi. »Schön, kommen wir zu meinem Angebot. Forderungen scheinen nichts zu nützen. Sie geben mir Rois System, in dem ohnehin nur Rubin interessant ist. Ich wäre, wenn es unbedingt sein muß, bereit, einen Außenplaneten etwa Nummer vier, dem Imperium als Flottenstützpunkt zur Verfügung zu stellen.«

»Sie sind verrückt.«

»Meinen Sie? Was würde sich der Großadministrator ein Gerät kosten lassen, mit dem man Schiffe innerhalb der Linearzone einwandfrei orten und daher verfolgen kann? Das ist bis jetzt

nicht möglich, nicht wahr? Versuche sind fehlgeschlagen. Laborerfolge haben sich nicht in die Praxis umsetzen lassen.«

Atlan richtete sich so ruckartig auf, daß die Liegesänfte schwankte.

»Echauffieren Sie sich nicht, Sire«, jammerte Roi plötzlich wieder. »Denken Sie an Ihren Blutdruck.«

»Was haben Sie gesagt?« stieß Atlan hervor. »Was können Sie anbieten? Einen Orter, der um zwischendimensionalen Halbraum arbeitet?«

»Sie haben den Begriff >einwandfrei< nicht erwähnt«, korrigierte der Freihändlerkönig vorwurfsvoll. »Stellen Sie sich vor, Sire, die terranischen Kommandanten und natürlich auch ihre Besatzungen wären plötzlich in der Lage, jedem im Halbraum untertauchenden Gegner unbemerkt und mit absoluter Sicherheit zu folgen. Die militärischen Aussichten sind doch sagenhaft, oder?«

»Braucht man zur Herstellung dieses Gerätes Howalgonium?« erkundigte sich Atlan.

Roi Danton betupfte sich die Lippen.

»Leider!« gestand er mit verdächtig schwankender Stimme.

Kasom gebrauchte eine ertrusische Verwünschung, und Atlan ließ sich auf die Polster zurückfallen.

»Ich sollte Sie zur Sicherheit auf der Stelle verhaften.«

Kasom griff zur Waffe und sprang an der Sänfte vorbei nach vorn. Ehe der duftsprühende Oro Masut die Lage begriffen hatte, schaute er in Kasoms riesigen Impulsstrahler.

Der Leibwächter blieb stehen, ließ die Spritze fallen und hielt die Hände ruhig.

Die vier Epsaler an den Tragstangen des Lagers rührten sich plötzlich nicht mehr. Sie kannten den heißen Atomodem derartiger Thermowaffen.

Roi zeigte sich unbeeindruckt.

»Ihr Spezialist handelt schnell Sire!«

»Sonst trüge er nicht diesen Ehrentitel. Mr. Kasom, stecken Sie die Waffe ein. Ihre Reaktion war erstklassig, wenn auch überflüssig. Wenn ich diesen feinen Herrn wirklich einmal auszuschalten gedenke, werde ich mich seiner annehmen.«

Melbar sagte kein Wort. Er schob den Strahler, ein Kampfrobotermodell in die bis zu den Knien reichende Gürteltasche zurück und stapfte an Oro vorbei.

»Das ist dir einmal gelungen«, behauptete der narbige Gigant. Kasom maß ihn mit einem düsteren Blick.

»Allons, meine Püppchen, laßt uns gehen« rief Roi fröhlich den vier Zehnzentner-Trägern zu. »Wer wird denn wohl so schnell nervös werden. Sire, überdenken Sie mein Angebot. Ich möchte Rubin und mein System.«

Atlan kam nicht mehr zu einer Antwort. Die

Alarmsirenen der FRANCIS DRAKE begannen zu heulen.

Atlan sprang auf. Breitbeinig auf dem schaukelnden Lager stehend, sah er sich um. Rasto Hims war verschwunden. Mit ihm waren die Offiziere der kosmonautischen Besatzung gegangen. Kasom griff schon wieder zur Waffe, aber diesmal hielt auch Oro Masut einen nicht weniger riesigen Thermostrahler in der Hand.

4.

Das Jaulen verklang. Für einen Gefechtsalarm war es zu kurz gewesen.

»Rasto Hims spricht«, dröhnte es aus den Lautsprechern der Rundrufanlagen. »Ich bin soeben in der Zentrale angekommen. Funkspruch für Atlan, Absender Perry Rhodan, Standort des Großadministrators Jellicos System. Sender Flottenflaggschiff CREST IV, USO-Kode, Klartext wird mir soeben überbracht. Achtung, wichtig. Hören Sie mit?«

»Sprechen Sie«, rief Atlan zum nächsten Mikrofon hinüber. Kasom steckte wortlos die Waffe ein. Masut ließ seinen Strahler ebenfalls verschwinden. Roi Danton hatte sich auf die Ellenbogen aufgerichtet.

»Rhodan an Chef Morgenrotflotte: Eilt, streng geheim. Bitte, mitteilen, ob Schlachtschiff OMASO, Neubau Multiklasse, Stardust-Grundtyp, Kommandant Oberst Clark Dentcher, in Sektor Morgenrot eingetroffen. Erbitte Bericht Dentcher. Zur Beachtung: OMASO erhielt am 20. Oktober 2435 - Standard. Uhrzeit 7:36, Hyperfunkbefehl, den treibenden Riesenkristall in Leerraum-Süd mit Transformfeuer zu vernichten. Bestätigung für Empfang eingelaufen auf CREST 7:49. Vollzugsmeldung fehlt. OMASO antwortet nicht auf Kodeanruf. Achtung! Meldung steht seit zirka vierzehn Stunden aus. Ende, gez. PR-Gr. - Adm. SOLIMP, CREST IV.«

Atlans Haltung wirkte verkrampft. Das Dröhnen der Stimme verklang. Als sich der Arkonide umdrehte, nahm Roi Danton soeben die Perücke ab und warf sie achtlos zur Seite. Der Freihändlerkönig hatte sich plötzlich verwandelt. Atlan schaute in verkniffene Augen.

»Absetzen«, befahl Roi mit ungewohnt fester Stimme. Die vier Epsaler ließen die Sanfte zu Boden gleiten. Atlan und Roi sprangen herunter. Dann standen sich die beiden gleichgroßen Männer gegenüber.

»OMASO - Oberst Dentcher!« sagte Roi. »Ist das nicht der Kommandant, der kurz nach unserer Flucht von OLD MAN meldete, er habe südlich der Galaxis im Leerraum ein fremdes? birnenförmiges

Raumschiff geortet und es nach vergeblichen Anrufen und Halteauflagen vernichtet? Das muß - warten Sie! - ja, das muß am 29. September gewesen sein.«

»Sie haben ein glänzendes Gedächtnis«, bestätigte Atlan. »Die Nachricht lief vor einundzwanzig Tagen ein. Wir befanden uns auf dem erbeuteten Robotraumschiff.«

Wieder kreuzten sich die Blicke der so unterschiedlichen Männer. Atlans Gesicht drückte seine innere Spannung aus.

»Weiter, Monsieur! Ich warte auf Ihre Auslegung. Dabei will ich jetzt nicht fragen, wieso Sie so schnell den soeben erst gewechselten USO-Kode entschlüsseln konnten, in dem der Funkspruch einlief.«

»Unwichtig. Oh, die IMPERATOR meldet sich. Dort ist man jetzt auch soweit. Wir haben schneller dechiffriert.« Er wandte sich an Kasom, der sein tragbares Funkgerät aus der Tasche gezogen hatte.

»Geben Sie an die IMPERATOR durch, ich wäre bereits informiert. Mein ferner Freund besitzt den Kodeschlüssel. Oberst Reyht soll weitere Anweisungen abwarten.«

Kasom begann in das Gerät zu sprechen. Auf der IMPERATOR wurde ein epsalischer Kommandant erneut fassungslos.

»Anweisungen. Herr?« dröhnte Hims Stimme aus den Lautsprechern. »Ich habe bereits eine Anfrage vorbereiten lassen.«

»Welche?« fuhr Atlan auf. »Edelmann Hims, Sie reagieren für meinen Geschmack etwas zu schnell. Was wissen Sie über die OMASO?«

»Alles«, warf Danton überlegen ein. Seine Stimme klang beherrscht. »Lassen wir das Versteckspiel, Sire. Die Vorkommnisse erlauben es nicht mehr. Als Oberst Dentcher das fremde Birnenschiff vernichtete, löste sich aus der zerbrochenen Zelle ein vierhundert Meter durchmessendes Kristallgebilde von grünlicher Farbe heraus. Es bestand aus zahllosen Billionen jener Mikrokristalle, deren hypnosuggestiver Beeinflussungsbestrahlung bereits die Siedler von New Luna und die sogenannten >organischen Befehleinheiten< des riesigen Trägerschiffs zum Opfer gefallen sind. Auf OLD MAN befinden sich meiner Schätzung nach nur geringe Kristallmengen. Im Leerraum jedoch treibt eine geballte Ladung. Dentcher erhielt nach dieser Meldung den Befehl, den mit einem Zehntel der einfachen Lichtgeschwindigkeit auf den Südrand der Galaxis zutreibenden Kristall zu beobachten.«

»Stimmt. Das hat er auch einundzwanzig Tage lang getan. Seine Bestätigung beweist, daß auf der OMASO alles in Ordnung war.«

»War, Sie sagen es«, erklärte Danton gedehnt. »Sire - gehe ich fehl wenn ich annehme, daß Ihre

Anwesenheit im Sektor Morgenrot nur diesem unbekannten Birnenraumschiff und dem treibenden Kristall zuzuschreiben ist? Die Kommandanten der Flotte zerbrechen sich den Kopf, warum Sie hier dreitausend moderne Schiffe festhalten, obwohl sie über Jellicos Stern dringend benötigt werden.«

Atlan kreuzte die Arme über der Brust und lehnte sich mit einer Schulter gegen die schmucklose Stahlwand.

»Tüchtig, Danton! Wenn Sie einmal zu meinem Gegner werden sollten treffe ich sicherlich besondere Vorbereitungen. Ihre verwahrlost aussehende Besatzung ist eine Elitemannschaft - siehe Hims' Reaktion! Wollten Sie noch etwas sagen?«

Danton lächelte flüchtig. Für eine Sekunde glich er Perry Rhodan. Atlan zuckte zusammen, kam jedoch nicht auf den richtigen Gedanken.

»Sicher will ich das. Die Kristallkugel interessiert Sie nur sekundär. Sie war im Feuerbereich der OMASO-Geschütze in guter Obhut. Wahrscheinlich dachten Sie aber wieder einmal um einige Bogensekunden weiter als andere Leute.«

»Bogensekunden ist gut. Was dachte ich?«

»Sie stehen hier auf einem Ödposten, weil Ihnen dieses unbekannte Birnenschiff keine Ruhe ließ. Es kam anhand der Kursbeschreibungen, die Sie mit den USO-Positroniken durchführten, mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Großen Magellanschen Wolke, in der bereits neunzehn Explorerraumschiffe mit achtundzwanzigtausend Mann verschollen sind. Deshalb halten Sie im Sektor Morgenrot dreitausend moderne Einheiten fest. Mein Kompliment, Sire! Sie stehen genau an der richtigen Stelle.«

Atlan stieß sich mit der Schulter von der Wand ab und blickte auf die Uhr.

»Einundzwanzig-dreiundvierzig, Standard«, kam ihm Roi zuvor. »Oberst Dentcher hat vor vierzehn Stunden und sieben Minuten den Befehl erhalten, den Kristall zu vernichten. Die Frage ist, ob er noch dazu kam! Hat man ihm mitgeteilt, wie unendlich gefährlich dieses Ding ist? Hat man ihm gesagt, daß er unter allen Umständen einen großen Sicherheitsabstand einzuhalten hat und niemals auch nur einen Mann seiner Besatzung näher heranlassen darf? Sie kennen die Neugierde der Männer, Sire. Mein Gott, so antworten Sie doch!«

Roi war plötzlich erregt. Die beiden Ertruser hatten ihre Feindschaft vergessen. Wie zwei menschgewordene Felsblöcke standen sie vor ihren Chefs. Auf der FRANCIS DRAKE hielten neuhundert Freifahrer den Atem an.

»Ich fürchte, man hat es Oberst Dentcher nicht mitgeteilt!« erklärte Atlan mit brüchiger Stimme. »Es ist in der Solaren Flotte nicht üblich, jeden Befehl zu begründen. Ein kommandierender Offizier kann sich seine eigenen Gedanken machen, aber er hat den

Befehl auszufahren. Rhodan weiß, was er tut.«

Danton war bestürzt.

»Ihre Schlußfolgerung, Sire?«

Atlan erwachte wie aus einem Traum. Er blickte zu dem Bildschirm hinüber, auf dem Hims' breites Epsalergesicht zu sehen war.

»Mr. Hims, Sie sprachen von einer vorbereiteten Anfrage. Wie lautet sie?«

Roi nickte dem stellvertretenden Kommandanten des Freifahrerschiffes zu.

»Sprechen Sie. Beeilen Sie sich.«

Hims hielt eine beschriebene Folie vor die Aufnahme.

»Der Text dürfte in Ihrem Sinne sein, Admiral. Erste Frage: Wurde Dentcher über die Gefährlichkeit der Hypnokristalle unterrichtet? Zweite Frage: Letzter Standort der OMASO im Sektor Morgenrot nicht eingetroffen. Das wäre es.«

»Einverstanden. Geben Sie den Wortlaut als Rafferspruch und im derzeit gültigen USO-Kode an Perry Rhodan durch. Anrufezeichen unter >Chefinformation dringend, streng geheim<. Kennen Sie die Symbolgruppen?«

Hims grinste flüchtig.

»Klar. Was dachten Sie?«

»Dann funken Sie endlich«, schrie Atlan unbeherrscht. »Wenn die Besatzung der OMASO in die Falle ging, ist der Riesenkristall unter Umständen bereits in der Galaxis. Schon einige Splitter davon sind fähig, die vierzehnhundert Mann des Schlachtschiffes hypnosuggestiv zu versklaven! Wenn diese Riesenmengen in den Siedlungsgebieten der Milchstraße oder gar auf der Erde auftauchen, sind wir erledigt. Funken Sie!«

Hims schaltete ab. So ernst hatte man ihn noch nie gesehen.

Roi Danton umfaßte Atlans Oberarm und zog ihn auf den Antigravlift zu.

»Kommen Sie, Sire. Ihr Platz ist in der Zentrale. Meine Funker sind tüchtige Leute. Der Großadministrator wird in wenigen Minuten eine tadellos abgefaßte Information erhalten. Kommen Sie.«

Atlan riß sich los und griff zu Kasoms Funksprechgerät.

»Reden Sie keinen Unsinn. Was soll ich auf Ihrem Schiff? Mein Platz ist im Gefechtsstand der IMPERATOR. Was denken Sie wohl, was ich nun zu tun habe? Oder haben Sie vielleicht die OMASO irgendwo geortet? Ihnen traue ich allmählich alles zu.«

»Ich bin kein Verbrecher der Menschheit!« sagte Roi heftig. »Sie können alles annehmen, nur das nicht! Selbstverständlich habe ich keine Ahnung, wo das Schiff steht. Ich kann nur Vermutungen anstellen. Aber eines weiß ich: Mit Ihrer stolzen IMPERATOR

haben Sie nicht die kleinste Chance. Selbst wenn Sie mit allen dreitausend Einheiten der Morgenrotflotte am letzten Standort der OMASO auftauchen, wird sie im Hyperraum verschwunden sein, ehe Sie einen Schuß abgegeben haben. Bleiben Sie hier.«

Atlans Daumen lag auf dem Sprechschalter des Gerätes. Er schien den Freihändlerkönig mit seinen Blicken sezieren zu wollen.

»Sie sind sich Ihrer Sache sicher, wie? Haben Sie etwa jenes sagenhafte Gerät an Bord, das Sie Rhodan für Rois System anbieten wollen?«

Der Freifahrer zögerte einen Moment. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Funkspruch bereits gerafft in den Aufnehmern des Automatensenders geschoben. Die mächtigen Richtstrahler der FRANCIS DRAKE schwenkten ein.

»Ja!« rang sich Roi zur Antwort durch. »Wir nennen es Halbraumspürer. Sehen Sie jetzt ein, daß nur ich die Möglichkeit habe, die OMASO verfolgen zu können?«

Atlan kämpfte mit sich. Melbar Kasom stand sprungbereit neben seinem Chef. Die wenigen Freihändler, die sich noch im Schleusenvorraum befunden hatten, starnten zu dem Lordadmiral und Oberbefehlshaber der USO hinüber.

»Gehen wir in die Zentrale«, entschied er plötzlich. »Ich danke für das Vertrauen. Die Sache mit dem Halbraumspürer bleibt vorerst unter uns - in Ihrem Interesse.«

»Ich bedanke mich, Sire.«

»Da gibt es nichts zu danken. Wenn die OMASO noch an Ort und Stelle ist, haben wir mit diesem Gerät eine gute Chance. Ist sie jedoch bereits verschwunden, dürften auch Sie das Nachsehen haben. Ich nehme an, Sie können eine Halbraumverfolgung nur dann aufnehmen, wenn Sie sofort hinter einem fliehenden Schiff in den Zwischenraum gehen, oder?«

»Ja.«

»Dann also los. Die Flotte bleibt hier zurück. Sie kann nur dann eingesetzt werden, wenn die OMASO bereits in der Milchstraße untergetaucht ist. Ist der Funkspruch draußen? Gut! Seien Sie froh, daß Sie jetzt nicht in Rhodans Nähe sind. Haben Sie den Terraner schon einmal toben sehen?«

Roi zog die Stirn in Falten.

»Oh, ich glaube schon.«

Atlan wurde aufmerksam.

»Ach, tatsächlich? Diesen Genuß haben bisher nur wenige Leute gehabt. Wann und wo war das, wenn ich fragen darf?«

Oro Masut, der einzige Mensch an Bord der FRANCIS DRAKE, der wußte, daß Roi Rhodans verschwundener Sohn war, warf dem hochgewachsenen Mann einen warnenden Blick zu.

Roi lächelte verbindlich. So war er nicht zu

überlisten.

»Sie vergessen die Unterhaltung mit dem Großadministrator, als er entdeckte, daß ich Transformkanonen besitze. Und nicht nur das - sondern dazu auch noch Ladeeinrichtungen, die wesentlich schneller arbeiten als die auf Terraschiffen gebräuchlichen Automatiken.«

»Ja, natürlich, ich erinnere mich. Das war aber noch kein Toben, mein Lieber! Da beherrschte er sich noch.«

»Vielleicht warten wir erst einmal die Antwort ab, Sir«, schlug Kasom vor. »Wenn Oberst Dentcher über die Natur der Kristalle informiert war, ist garantiert nichts geschehen. Wer weiß, weshalb er sich nicht meldet. Sein Großsender kann ausgefallen sein. Mit den kleinen Geräten der Beiboote kommt er nicht durch.«

»Sie scheinen nicht zu wissen, daß er nur noch eins Komma drei Lichtjahre vom ersten Außenstern entfernt stand. Die Distanz zum Morgenrotsektor betrug in gerader Linie nur vierhundertvierzehn Lichtjahre. Die kann man auch mit einem Korvettensender überbrücken.«

»Vielleicht wollte er sich nicht an uns wenden, Sir. Der Großadministrator ist auf alle Fälle nur mit dem großen Hypersender zu erreichen.«

»Hoffen wir es. Danton, wollen Sie sich wirklich auf das Abenteuer einlassen? Sie nicken? Schön, dann zeigen Sie mir bitte den Weg. Melbar, rufen Sie die IMPERATOR HI an und geben Sie durch, Oberst Reyht hätte weitere Anweisungen abzuwarten. Er wird wohl die Rückfrage der FRANCIS DRAKE aufgefangen haben. Jeder nicht unerlässlich notwendige Funkverkehr auf Hyperwelle ist sofort einzustellen. Durchgeben als Sammelbefehl Flaggschiff an alle. Beeilen Sie sich.«

5.

Die Zeiger der Borduhren krochen mit nervenzermürbender Langsamkeit über die Zifferblätter.

Der Funkspruch war vor zehn Minuten mit höchster Senderleistung abgestrahlt worden, Rasto Hims hatte alle Großkraftwerke der FRANCIS DRAKE eingesetzt, um sicher zu sein, die Strecke mit schärfster Richtstrahlbündelung überbrücken zu können. Die Energieverluste bei Hyperfunksendungen waren unterschiedlich groß. Dies lag an der Natur des übergeordneten Raumes, der Senderposition im Verhältnis zur Krümmungskonstante des Normaluniversums und überdies an der Exaktheit der Impulswandlung zu energetisch abartigen, hyperkurzen Schwingungen.

Roi wußte, daß die Empfänger und Rückwandler der CREST IV nach dem letzten Stand der

Ultraenergietechnik gebaut worden waren. Die Entfernung bis zu Jellicos Stern betrug knapp zehntausend Lichtjahre.

Diese Distanz war mit einem Schiffssender nur unter genauester Beachtung der Hyperfunkregeln und exakter Einpeilung der Richtstrahler auf den Empfänger überwindbar.

Atlan hatte sich in der Zentrale nur flüchtig umgesehen. Sie glich in ihrer Aufteilung den Hauptschalträumen terranischer Schlachtschiffe. Auf keinen Fall konnte sie jedoch mit den Steuerräumen verglichen werden, wie sie normalerweise auf Handelsraumschiffen üblich waren.

Hinter der Schaltempore mit den hufeisenförmigen Steuerpulten mitten im großen Rund des Raumes stand ein vier Meter langes, zwei Meter hohes und ebenso breites Gerät dessen helle Kunststoffverkleidung keine Rückschlüsse auf seine Funktion erlaubte.

Allein ein großer Bildschirm an der vorderen Schmalseite wies darauf hin, daß es sich um ein Übertragungsgerät handelte.

Der Lordadmiral hatte keine Fragen gestellt, obwohl er die bei anderen Ortern üblichen Antennenzuleitungen vermißte.

Die Funker der FRANCIS DRAKE hatten eine normallichtschnelle Visiphonverbindung zur IMPERATOR HI hergestellt. Oberst Reyht bezweifelte immer noch, daß der Spruch des Freihändlerschiff es durchgekommen war. Sein verkniffenes Gesicht war auf einem der vielen Bildschirme zu sehen.

Auf den anderen Einheiten der Morgenrotflotte herrschte seit zehn Minuten bedingte Gefechts- und volle Manöverbereitschaft. Reyht hatte in einem kurzen, aber inhaltsreichen Hyperrundruf die Sachlage geschildert.

Atlan unterdrückte gewaltsam die Impulse seines Logiksektors, der ihm ständig riet, dem Freifahrerkönig nicht zu vertrauen. Das vor zehntausend Jahren aktivierte Extrahirn des Arkoniden, ein Bestandteil der leichten Mutation, achtete niemals auf Gefühle, denen Atlan nun zu folgen bereit war.

Dies änderte jedoch nichts daran, daß er Roi Danton nach wie vor scharf beobachtete. Der ehemalige Imperator von Arkon war nicht der Mann, der sich bedingungslos der Gnade eines relativ Unbekannten auslieferete.

Atlans Gesicht war völlig ausdruckslos. Er zeigte keine Gefühlsregung. Auch seine Stimme klang so ruhig, als stünde das Schicksal der Menschheit nicht auf des Messers Schneide.

Atlan blieb neben Roi Danton stehen und sah ebenfalls zur Funkzentrale hinüber. Vor den modernen Großgeräten saßen abenteuerlich

gekleidete Männer aus vielen Völkern der Solaren Imperiums. Es waren nur wenige Erdgeborene darunter.

»Sie sollten mir mehr vertrauen«, schlug Danton mit gedämpfter Stimme vor.

»Ein normaler Mensch weiß nie recht, wie er einen Clown wirklich einzustufen hat.«

Roi lachte unterdrückt.

»Erinnern Sie sich an die terranische Geschichte. Die größten Spaßmacher waren die ernstesten Leute.«

»Mit die klügsten, wollten Sie sagen.«

»Ich bin nicht überheblich, was natürlich nicht besagt, daß ich mich für dumm halte.«

»Woher haben Sie Ihre umfassenden Kenntnisse über Terras Vergangenheit?«

Roi zuckte mit den Schultern. Seitdem er die Perücke abgelegt hatte wirkte seine Kleidung etwas deplaciert.

»Vielleicht Interesse? Es macht mir Freude, meine Mitmenschen hier und da verblüffen zu können. Wie man sagt, sind Sie in dieser Hinsicht auch nicht kleinlich.«

Atlan musterte ihn von der Seite her.

»Das gebe ich zu. Ich habe allerdings das allmähliche Erwachen des Homo sapiens miterlebt. Sie, so scheint mir, plappern zu viele Dinge nach, ohne sie wirklich begriffen zu haben. Es ist nicht so einfach.«

»Der Berater des Kolumbus, der Geschichtsschreibung unbekannt geblieben, sollte es wissen«, erklärte Roi hüstelnd.

Atlans Augen verengten sich.

»Woher wissen Sie, daß ich ...?«

»Man spricht darüber« unterbrach ihn Roi rasch. »Man sagt, Sie hätten es für erforderlich gehalten, den politischen Horizont der damaligen Feudalherrschaft durch die Entdeckung Amerikas zu erweitern. In der Tat startete in diesem Erdteil nur vier Jahrhunderte später die erste bemannte Mondrakete. Der Kommandant hieß Perry Rhodan. Ein bewundernswerter Mann!«

»Sie sollten ihm nacheifern, junger Freund. Es würde Ihnen nichts schaden.«

Roi lächelte hintergründig.

»Wer sagt Ihnen, Sire, daß ich es nicht tue? Vielleicht auf meine Art; aber im Prinzip ...!«

Roi kam nicht mehr dazu, seine Prinzipien näher zu erläutern. Die grünen Lampen der Hyperempfänger flammten auf. Die einlaufende Sendung war diesmal nicht gerafft; ein Zeichen dafür, daß jemand größten Wert auf einen unverstümmelten Empfang legte.

Atlan ging zur Funkzentrale hinüber. Das Ticken und Summen der Hochenergieumformer wollte nicht verklingen. Die einfallenden 5-D-Impulse wurden

augenblicklich in normalenergetische Schwingungen umgewandelt.

Die Kodeautomatik war dreifach besetzt. Ein rothaariger Mann rannte mit einem Teil des langen Aufzeichnungsstreifens an Atlan vorbei. Einen Augenblick später war das Band verschwunden.

Es war 21:59 Uhr, am 20. Oktober. Eine Minute nach 22 Uhr erschienen die ersten Worte des Klartextes auf dem Betrachter.

Atlan trat näher. Seine Hände umklammerten die Einfassungsleiste unterhalb des Leseschirmes.

Es war eine lange Nachricht. Der Absender war um größte Genauigkeit bemüht gewesen.

»Rhodan an Chef Morgenrotflotte. Kommandeursinformation, streng geheim, Anfrage klar empfangen. Größte Bestürzung. Kommandant der OMASO wurde durch mangelhafte Befehlserteilung nicht über Natur der Kristalle informiert. Wiederhole: Wurde nicht informiert. Ergebnis Logikauswertung positronisch und Psychogramm über Oberst Clark Dentcher liegen vor. Dentcher komplexbehaftet. Aufgewachsen in kleinen Verhältnissen, nach oben gekämpft bis schließlich Kommandant. Tüchtig, Taktiker, beherrscht bis Psychogrenze. Annahme fundiert, daß diese Grenze erreicht nach einundzwanzig Tagen Untätigkeit und Bewachung des Kristalls. Danach Hang zu selbständiger Handlung. Vermutung, daß Psychoschanke durchbrochen nach Erhalt des Vernichtungsbefehls. Begründung wurde von Cheffunker CREST übersehen. Der Befehl erschien ausreichend.«

»Da haben wir es!« sagte Roi laut und heftig. »Die Begründung wurde übersehen! Typisch für die Solare Flotte. Ein Mensch ist keine Maschine, der man nur durch Knopfdruck mitzuteilen braucht, was sie zu tun hat. Ich ...!«

»Schweigen Sie«, forderte Atlan. Seiner Stimme war keine Erregung anzuhören. Er las weiter:

»Wahrscheinlich, daß Dentcher von jungen Offizieren beeinflußt wurde. Neugierde, Frage nach Warum, keine Ahnung von Kristallagenten. Vorschlag an Atlan: Nach eigenem Ermessen handeln. OMASO suchen, notfalls vernichten. Wiederholung: Notfalls vernichten. Versuchen, Besatzung vorher zu bergen. Angriffe je nach Situation. Begründeter Verdacht, daß Dentcher in Falle geflogen. Übernahme der Mannschaft durch Kristalle denkbar. Hypothese: Auflösungsfähigkeit der Kristallmassen zu Staubschleieren ist bekannt. Daher besteht Möglichkeit, daß Kugel nach Aufteilung in Beiboothangar eingedrungen. Handelt um Himmels willen. Ende der Information. Letzte Position OMASO laut Meldung Dentcher: Außensektor SO-121745-qur-GAL-004689. Schnittgruppe r-1745-g-9902, Zielstern Allas,

Kurskoordinate bei 1/10 eLG, UL-10011, Funkfeuerpeilung Einfall cc-Q024 Grad ZENTA-238. Fahrt konstant, freier Fall. Wiederholung Daten: Außensektor ... «

Die Angaben erschienen nochmals auf dem Leseschirm. Durch eine Spezialschaltung wurden sie sofort in die Koordinatenpositronik überspielt und dort ausgewertet.

Der lange Funkspruch endete mit dem Hinweis:

»Jede Unterstützung wird zugesagt. Einsatz Danton erwünscht. Viel Glück.«

Rhodan hatte persönlich unterzeichnet und Atlan nochmals alle Vollmachten eingeräumt.

Als der Streifen mit dem Klartext endgültig aus dem Automaten rutschte, lief bereits die Standortauswertung auf vollen Touren. Auf der IMPERATOR und den anderen Schiffen der Flotte war man noch lange nicht soweit. Danton verfügte über einen wesentlich leistungsfähigeren Dechiffrierer.

Atlan ließ sich das gefilmte Klartextbild nochmals vorlegen und verglich es mit der Ton- und Stanzaufzeichnung. Es gab keine Differenzen. Vor allem die Daten waren genau durchgekommen. Die CREST IV mußte mit der Kapazität von wenigstens sechs Großkraftwerken gefunkt haben.

Atlan legte das Textbild auf den Auswertertisch und ging zur positronischen Rechenabteilung hinüber. Danton, Oro Masut und Melbar Kasom folgten ihm auf dem Fuße.

Die beiden Ertruser verstanden sich plötzlich recht gut. Die kleine Eifersüchtelei schien vergessen zu sein.

Oro hielt seinen Landsmann am Ärmel der Uniform fest.

»Was wird dein Chef tun?« flüsterte er. »Überrede ihn nur dazu, daß er nicht mit dreitausend Riesenkähnen losfliegt.«

»Halte ihn nicht für einen Narren. Paß auf, was jetzt kommt.«

Atlan stand bereits vor der Bilderfassung. Im Funkraum lief der kleine Hypersender mit schwacher Leistung an. Als das Grünlicht aufflammte, erschien Atlan auf allen Bildschirmen.

»Atlan an alle Kommandanten der Morgenrotflotte: Funkstille wird vorübergehend durchbrochen. Klartext liegt auf der FRANCIS DRAKE bereits vor. Schlachtschiff OMASO ist infolge unrichtiger Befehlserteilung mit hoher Wahrscheinlichkeit von den Hypnokristallen übernommen worden. Ich bleibe auf dem Freihändlerschiff. Rückfragen sind überflüssig. Hier gibt es ein Ortungsgerät, über das wir nicht verfügen. Admiral Con Bayth - Sie übernehmen ab sofort den Befehl für die Morgenrotflotte. Klar zum Alarmstart, bedingte Gefechtsbereitschaft für alle Einheiten.

Nach meinem Abflug absolute Funkstille auf Hyperwelle, es sei denn, Sie haben wichtige Befehle durchzugeben. Flotte zum Sammelpulk aufschließen.«

»Verstanden, Sir«, klang die Stimme eines Epsalers auf. Es war der USO-Admiral Con Bayth. Kommandant der berühmten 14. Schweren Offensivflotte.

»Ich werde versuchen, nur mit der FRANCIS DRAKE die OMASO aufzuspüren. Halten Sie sich unter allen Umständen zurück, bis Sie von mir weitere Anweisungen empfangen. Ich möchte das Wild nicht verscheuchen, ehe es gestellt ist.«

»Verstanden, Sir. Funkstille, Sammelpulk, klar zum Alarmstart.«

»Danke, Mr. Bayth. Sollte auf der OMASO wider Erwarten alles in Ordnung sein, erhalten Sie Nachricht. Wenn die Besatzung bereits übernommen worden ist, werde ich versuchen, die Überlichtflug-Kalups zu zerstören. Vielleicht finden wir noch eine andere Möglichkeit, um Menschenleben zu schonen. Wenn Sie das Katastrophenignal erhalten ist die OMASO bereits in der Galaxis untergetaucht. In diesem Falle warten Sie meine Rückkehr ab. Eine Suche kann nur mit Hilfe der gesamten Solaren Flotte eingeleitet werden.«

Con Bayth bestätigte nochmals. Atlan schaltete ab und drehte sich um. Roi Danton stand hinter ihm. Der Puder konnte die Blässe seiner Wangen nicht mehr verbergen. Im Rechenzentrum wurde immer noch fieberhaft gearbeitet.

»Machen Sie dem Cheffunker der CREST keine Vorwürfe«, bat Atlan. »Ich bin auch nicht davon entzückt daß es wegen einer fehlerhaften Auffassung bei der Durchgabe einer Anweisung zum OMASO-Malheur kam. Rhodan hatte Dentcher natürlich informieren wollen.«

»Ich bin froh, dies zu hören«, sagte Danton stockend. Warum er darüber so glücklich war, erklärte er nicht. Atlan achtete auch nicht mehr darauf.

»Es geht um jede Minute. Wie lange brauchen Ihre Mathematiker und Kosmonauten noch? Wir sollten längst unterwegs sein.«

»Auch Freifahrer können nicht zaubern, Sire. Was ich sagen wollte ... Sie haben auf der FRANCIS DRAKE während dieser Aktion natürlich die absolute Befehlsgewalt.«

Atlan schenkte dem großen Mann einen langen Blick.

»Danke. Ich werde sie nicht mißbrauchen. Überlegen Sie sich mittlerweile, wie wir vierzehnhundert Mann bergen können, ehe wir das Feuer eröffnen.«

»Ich bin ein Praktiker, Sire. Ich fange an, darüber

nachzudenken, wenn wir das Schlachtschiff gefunden haben. Eine andere Frage ist wichtiger. Das wissen Sie natürlich auch.«

»Erinnern Sie mich nicht an die Katastrophe, die über uns alle hereinbrechen wird, wenn die Hypnokristalle schon im Sternenmeer der Galaxis untergetaucht sind. Ich hoffe auf die Widerstandskraft einer terranischen Besatzung; auf ihren Einfallsreichtum und ihre Reaktionsschnelligkeit. Unter Umständen ist die Gefahr doch noch rechtzeitig erkannt worden. Lassen wir die Hypothesen. Da kommt Hims.«

»Fertig, Programmierung steht«, meldete er knapp. »Wenn sich keine Fehler eingeschlichen haben, was ich nicht glaube, müßten wir ziemlich genau auf dem Punkt herauskommen, wo die OMASO unter Berücksichtigung ihres letzten bekannten Standortes, der inzwischen vergangenen Zeit, ihrer ebenfalls bekannten Geschwindigkeit und der Flugzeit, die wir für die vierhundertvierzehn Lichtjahre benötigen, stehen müßte. Können wir?«

Atlan meldete sich bei Admiral Con Bayth ab.

»Achten Sie auf die Funkstille. Rhodan weiß jetzt schon, daß wir auf dem Weg sind. Keine Antwort ist in manchen Fällen informativer als zehn Sprüche.«

Das Grollen mächtiger Triebwerke übertönte seine letzten Worte. Oro Masut erschien wieder in der Zentrale. Er brachte zwei schwere Kombinationen die den modernsten Kampfanzügen der USO glichen.

»Für dich mein Ersatzkombi« knurrte er Melbar Kasom zu. »Hoffentlich versinkst du nicht darin.«

»Angeber«, grinste der Ertruser. »Mein Brustumfang gleicht alles aus. Wie funktioniert das Ding?«

Atlan ließ sich von Roi in die Kombination helfen. Der nach hinten klappbare Transparenthelm besaß eine Verschlußautomatik, die sowohl auf kritische Temperaturunterschiede als auch auf Druckschwankungen reagierte.

»Damit Sie nicht ungeschützt sind«, erklärte der Freihändler. »Der Rückentornister besitzt alles, was hineingehört. Sie sind flugfähig durch den Antigrav, wenn erforderlich, unsichtbar durch einen neuartigen Schirmfeldprojektor. Die Anzugpanzerung reicht für normale Schock- und kleine Energiewaffen aus.«

»Was ist bei Ihnen eigentlich nicht neuartig?« erkundigte sich Atlan grimmig. »Monsieur, ich werde Ihnen Rois System einschließlich Rubin besorgen, wenn Sie mich dorthin fahren, wo das alles konstruiert und gebaut wird. Sie müssen einige tausend Spitzenwissenschaftler und Ingenieure aller Fachrichtungen beschäftigen, ganz abgesehen vom Hilfspersonal.«

»Stimmt!« gab Roi zu. »Warum sollte ich es leugnen? Allerdings kann man nicht den Begriff >beschäftigen< gebrauchen. Ich bin froh, wenn ich

von diesen Frauen und Männern als so vertrauenswürdig eingestuft werde, daß man mir die Neuentwicklungen zum Test überläßt. Ich betone nochmals, daß niemand gegen die Interessen der Menschheit handelt.«

Die FRANCIS DRAKE ruckte an wie ein abgefeuertes Geschoß, nur mit dem Unterschied, daß keine Granate der irdischen Militärgeschichte jemals eine solche Geschwindigkeit, selbst nicht an der Mündung, erreicht hatte.

Die FRANCIS DRAKE beschleunigte aus dem Stillstand mit siebenhundert Kilometer pro Sekundenquadrat. Innerhalb einer Zehntelsekunde war sie aus dem Erfassungsbereich der IMPERATOR-Optik verschwunden. Die Infrarotaufnahme zeigte nur noch die rasch vergehende Glutspur der Impulstriebwerke.

Admiral Con Bayth beobachtete den Freifahrer mit den Schirmen der überlichtschnellen Ortungstaster bis der grüne Punkt erlosch.

»Linearmanöver eingeleitet, Sir«, meldete die Ortung der TOSOMA, Bayths Flaggschiff. Es war ein Gigant der Galaxis-Klasse mit zweieinhalf Kilometer Durchmesser.

Der Epsaler wandte sich an den Kommandanten seines Flaggschiffes, Oberst Nol Astob.

»Was halten Sie von der Schlagkraft des Freifahrers?«

Astob, ebenfalls ein Epsaler von mächtiger Gestalt und großer Reaktionsschnelligkeit, fuhr sich mit der Hand über das Kinn.

»Viel, Sir. Der Durchbruch über Rubin soll einmalig gewesen sein. Danton hat natürlich wesentlich weniger Transformkanonen an Bord als wir. Wenn man aber seine Feuergeschwindigkeit bedenkt, kommt er ungefähr auf den gleichen Gefechtwert wie ein Ultraschiff. Das ist schwer zu glauben, aber es ist so.«

Con Bayth nickte sinnend.

»Der Bursche hat Eisen im Feuer. Kennen Sie diesen alterraniischen Ausspruch?«

»Nein, nie gehört. Haben Sie ihn von Atlan?«

Der Admiral nickte. Der Erste Offizier der TOSOMA, ein grünhäutiger stangendürrer Newtoner namens Grench Zypus, überbrachte die Positionsauswertung, die man ebenfalls anhand von Rhodans Funkspruch ermittelt hatte.

»Danton war schneller«, sagte der Froschäugige anklagend. »Welche Positroniken hat er an Bord?«

»Fragen Sie ihn selbst«, schlug der Admiral vor. »Nol, unsere Einheiten schließen auf. Versuchen Sie, möglichst bald die Interkomverbindung herzustellen. Wenn mir einer einen Hyperspruch losläßt, holt ihn der Teufel. An die Arbeit, meine Herren. Für die FRANCIS DRAKE bedeuten die paar Lichtjahre nicht mehr als ein newtonscher Froschsprung.«

»Auf meiner Heimatwelt gibt es keine Frösche«, erklärte der I. O. würdevoll.

»Sie haben wohl noch nie in den Spiegel gesehen, was?«

Der Admiral ging kopfschüttelnd davon. Dem Newtoner quollen die Kugelaugen aus dem Kopf.

»Haben Sie das gehört«, sprach er den Kommandanten an. »Wie kommt er nur auf die Idee, bei uns könnte es Frösche geben? Seltsam!«

»Allerdings«, lachte Astob. »Sehr seltsam. Haben Sie schon einmal einen terranischen Frosch gesehen?«

»Nein. Aber davon gehört. Warum Sir?«

Astob winkte ab.

6.

Die Glocken schrillten, und eine Robotstimme gab bekannt, das dritte Linearmanöver sei beendet.

Das Dröhnen des Kalupschen Kompensationskonverters, mit dem man die Einflüsse der vierten und fünften Dimension abgeschirmt hatte, um in die energetisch neutrale Librationszone vordringen zu können, verstummte mit einem fauchenden Geräusch. Es war ungewöhnlich. Atlan kannte es nicht.

Auf den Bildschirmen waren verschiedene Szenen auf einmal zu sehen. Die Einheiten des Frontsektors zeigten die tintenschwarze Leere des interkosmischen Raumes. Nur hier und da war ein verlorener Eckstern auszumachen, der aber noch zu einem Spiralarm der Galaxis gehörte.

Die Ostsektionen fingen zwei leuchtende Flecken ein, die von einem kaum erkennbaren Lichtband miteinander verbunden wurden. Es waren die beiden Magellanschen Wolken mit ihrer Brücke aus interstellaren Gasen und darin eingebetteten Sonnen.

Allein die Heckbildschirme glühten und glänzten in kaum erträglicher Helligkeit. Die Milchstraße war formatfüllend. Sie wirkte in ihrer Größe erdrückend.

Niemand achtete auf den phantastischen Anblick. Die Ortungsantennen der FRANCIS DRAKE kreisten um ihre Achsen und schickten ihre überlichtschnellen Echoimpulse in den leeren Raum.

Wenn irgendwo ein Körper war, der diese Impulse reflektieren konnte, würde man ihn auch finden.

»Breitwinkelstreuung, sonst erwischen wir ihn nie«, ordnete Roi an. »Edelmann Hims, lassen Sie Kraftwerke drei und vier auf die Taster schalten. Ein lahmes Echo ist so gut wie gar keins.«

»Saft von drei und vier auf Taster« sagte Hims in die Befehlsübermittlung zum Maschinenleitstand.

Melbar Kasom stieß wegen dieser durch und durch unmilitärischen Ausdrucksweise einen Seufzer aus. Einem terranischen Kommandanten hätten sich die Haare gesträubt.

Die Kreisselantennen begannen zusätzlich zu wippen, um mit ihnen einen möglichst großen Raum erfassen zu können. Dadurch wurde die Ortung noch ungenauer als bei einer beschleunigten Rotation auf nur einer Achse.

Trotz des hohen Energieaufwandes kam kein Echo herein. Atlan krampfte die Hände um die Lehne seines Sessels. Hinter ihm liefen wieder die Rechenmaschinen.

»Eintauchposition exakt. Differenz Plus-Minus fünf-null-drei-eins Lichtminuten«, gab der verantwortliche »Edelmann« durch.

Roi drehte den Kopf.

»Genauer ging es nicht mehr«, behauptete er mit einem unsicheren Auflachen. Atlan schaute verblüfft auf. Unsicherheit - dies war ein gänzlich neuer Charakterzug bei Roi Danton.

»Die drei Manöver waren erstklassig«, bestätigte der Arkonide. »Uhrzeit?«

»Dreiundzwanzig - vierundzwanzig Standard«, gab Hims durch. »Kein Echoeinfall. Wir sollten ...!«

Edelmann Hims wurde vom Anruf eines Mannes unterbrochen. Atlan sprang auf. Das war der Cheffunker gewesen.

»Morsezeichen auf USO-Hyperfrequenz, Klartext sehr schwach, etwas verstümmelt«, schrie der Funker. »Text: OMASO, funkserg ... Hestinger, an al ... übernommen ... drei Ma ... immun,... lucht mit Space-Jet, SOS ... SOS ... SOS ... Hestinger ... ; Ende Spruch, keine Zeichen mehr.«

»Einpeilen«, rief Danton.

»Versucht, Herr, leider kein Resultat. Der Sender ist sehr schwach, kaum noch hörbar. Mit Sprechfunk wäre der Absender überhaupt nicht durchgekommen. Dieser Sergeant Hestinger, so wird es wohl richtig heißen, wußte genau, weshalb er morste. Nach der Einfallenergieberechnung kann der Sender nicht weiter als eine Lichtstunde entfernt sein, eher um etwas weniger. Hier der aufgestockte Wortlaut. Er dürfte richtig sein.«

Vor Atlan leuchtete eine Schrifttafel auf. Der verstümmelte Text war leicht aufzustocken gewesen.

»OMASO Funksergeant Hestinger an alle: Übernommen, drei Mann immun, Flucht mit Space-Jet, SOS ... SOS ... SOS.«

»Rettet unsere Seelen«, sagte Danton gepreßt. »Mon Dieu - der einzige richtige Begriff für den Vorgang einer geistigen Vergewaltigung durch die Kristalle. Hims, warum wird der Trägerkörper des Senders nicht entdeckt? Die OMASO muß noch hier sein, oder die Space-Jet hätte nicht aus ihr entfliehen können.«

»Keine Echopeilung, keine Fremdpeilung«, gab die Ortungszentrale durch. »Wenn das Schlachtschiff noch da ist, müssen seine Maschinen stillstehen. Wir bekommen nicht den kleinsten Energieimpuls

herein.«

»Die übernommenen Besatzungsmitglieder müssen sich gewehrt haben«, überlegte Atlan laut. »Die Siedler von New Luna haben bereits bewiesen, daß es einige Zeit dauert, bis hypnosuggestiv überfallene Menschen völlig im Banne der Kristallagenten sind. Die Überwältigung geschieht sehr schnell; aber damit sind die individuellen Widerstände noch lange nicht restlos gebrochen. Kennt jemand diesen Funksergeanten? Zufällig vielleicht?«

Niemand kannte den Mann.

Die FRANCIS DRAKE ortete weiter. Dann, nur vier Minuten nach dem Empfang des Notrufes, brach plötzlich das Inferno los.

Es war genau 23:48 Uhr am 20. Oktober 2435. Die unter höchster Empfangsleistung stehenden Energietaster schlugen durch. Das Krachen der herausfliegenden Sicherungsblöcke und das erneute Dröhnen des hydraulischen Einwurfs erfolgten fast zur gleichen Zeit. Die Überlastungssautomatik hatte blitzschnell die Dämpfungsfilter vorgefahren und das war auch dringend notwendig.

Die Energiequelle stand nur vierundzwanzig Lichtminuten entfernt. Schon weitaus minderwertigere Taster hätten mit ihrer synchron laufenden P-Auswertung augenblicklich festgestellt, daß es sich dabei um die fünfdimensionalen Entladungssäulen feuender Transformkanonen handelte.

Die Einschläge, in diesem Falle die rematerialisierten und explodierenden Geschosse, erschienen als grelleuchtende Atomsonnen in einer Entfernung von 43,57 Lichtminuten. Die Distanz zwischen der Entladungsstelle und dem Zielgebiet betrug drei Lichtsekunden. Das entsprach einer Schußweite von etwa neuhunderttausend Kilometer.

»Kernschußbereich mittlerer Transformkanonen«, brüllte Kasom, und dieses Brüllen war nicht zu überhören. »Das Ziel ist die Space-Jet, Sir. Die OMASO feuert auf ihr Beiboot. Zum Teufel ...!«

Der Ertruser unterbrach sich. Rasto Hims und Roi Danton schalteten gleichzeitig.

Die genauer arbeitende, dafür aber zeitraubendere Hauptschaltanlage des Maschinenleitstandes wurde umgangen. Roi und Rasto Hims schienen ähnliche Manöver schon oft ausgeführt zu haben. Besonders die sehnigen Finger des Freihändlerkönigs huschten so schnell über die Tasten der Manuellsteuerung, daß Atlan einen Warnruf ausstieß.

Nur vier Sekunden später stieß die FRANCIS DRAKE in die Librationszone vor.

Das Manöver erfolgte mit einer Fahrt von fünfzehn Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit. Das Schiff wurde im Anlauf auf den errechneten Ortungskurs gerissen und im Linearraum stabilisiert.

Das Eintauchmanöver erfolgte in unmittelbarer Nähe flammender Atomsonnen, die sich machtvoll und unheil verkündend vor und neben der FRANCIS DRAKE aufwölbten.

Ein Effekt, den Atlan erwartet und befürchtet hatte, blieb jedoch aus! Das Transformfeuer der OMASO lag so schlecht, daß es nicht zu einer einzigen katastrophalen Randzonerverschmelzung der einzelnen Gigaentladungen kam.

Die FRANCIS DRAKE stieß mit unverminderter Eintauchfahrt auf das Zentrum der Explosion vor. Dort mußte das Ziel zu finden sein - in diesem Falle die Space-Jet, mit der Funksergeant Hestinger und zwei weitere Männer geflogen waren.

»Kein Energieschirm!« befahl Roi Danton.

Hims blickte ihn entsetzt an und öffnete den Mund zu einer Entgegnung.

»Kein Energieschirm!« ordnete der Freihändlerkönig noch lauter an. »Haben Sie mich verstanden? Wenn wir in voller Farbenpracht anrauschen, werden wir auch von einer geistig nicht ganz intakten Besatzung sofort geortet. Es genügt, daß wir plötzlich als impulsstrahlende Masse auf der Bildfläche erscheinen. Funkzentrale - rufen Sie mit normallichtschneller Visiphonschaltung die Jet an. Wenn noch jemand lebt, wird man uns hören. Keinen Hyperfunk verwenden.«

»Ortung kleiner Körper, dicht vor uns. Schert aus nach Rotsektor, vertikal neun Grad, Wirbelbewegungen. Kurzer Energieausbruch, anscheinend Trefferwirkung. Peilung steht, Auswerter laufen. Beendet schalten Sie Automatpiloten auf Ergebnisspeicher.«

Atlan staunte nur noch. Der Chef der Ortungszentrale hatte nicht anders gesprochen als ein terranischer Spezialist in ähnlicher Lage. Die Besatzung der FRANCIS DRAKE schien noch wandlungsfähiger zu sein als angenommen.

»Schiff klar zum Gefecht!« gab er das rituelle Kommando der Flotte durch. Es stammte noch aus den Zeiten alterranischer Marinestreitkräfte.

Auf der FRANCIS DRAKE heulten die Sirenen. Plötzlich erschienen weitere Freihändler in Raum- und Kampfanzügen. Die Sprechfunkverbindung wurde auf die Helmgeräte umgelegt. Nur Roi Danton blieb ruhig auf seinem Platz sitzen.

Der achthundertfünfzig Meter durchmessende Kugelriese, noch um fünfzig Meter größer als das stolze Schlachtschiff OMASO, ging mit aufbrüllenden Maschinen auf Kurs.

Die Triebwerke rissen ihn nach Steuerbord und gleichzeitig in den Vertikalsektor, bis der von der Ortung eingefangene Körper im Zielkreuz des Anflugautomaten stand.

Die Entfernung betrug nur noch knapp dreihunderttausend Kilometer - noch zu weit für eine

schnelle und einwandfreie Bildsprechverbindung auf Ultrakurzwelle.

Die Antennen schwenkten auf das Ziel ein. Augenblicke später schaltete der positronische Automatpilot nach einer unerhört schnellen Berechnung der Geschwindigkeiten die Triebwerke auf Bremsbeschleunigung um. Das Tosen steigerte sich zu einem Brüllen, das die Helmatomatisen zwang, die Schalldämpfer über die Ohren der Männer zu klappen.

Atlan schrie Roi zu, er solle gefälligst einen Raumanzug, besser noch eine Kampfkombination anlegen.

Der Freihändler lächelte. Als Atlan näher hinsah, bemerkte er das grünliche Flimmern, das den Körper des Königs wie ein fluoreszierendes Netz umwob.

»Ach so, eine Neuentwicklung!« sagte der Arkonide sarkastisch. »Ein Mann von Format geht mit Energieschirm a la Roi.«

Danton runzelte die Stirn und fiel mit einem affektierten Hüsteln vorübergehend in seine Rolle zurück.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die FRANCIS DRAKE ihre hohe Anflugfahrt fast aufgehoben. Steuerbord querab rotierte ein fünfunddreißig Meter durchmessender Diskuskörper durch den Leerraum. Die Zelle war schwer beschädigt, aber die transparente Pilotenkuppel auf der Oberfläche der Flugscheibe schien noch in Ordnung zu sein.

»Nur kurz anrufen, Informationen anfordern und sofort weiter«, befahl Atlan. »Roi, schleusen Sie ein Beiboot aus. Es soll zurückbleiben und die Überlebenden aufnehmen. Wir haben uns um die OMASO zu kümmern. Ist sie noch in den Tastern?«

»Ortung steht mit zwei Werten«, kam die Antwort. »Masse und Energie. Wir verzichten auf Hypertaster. Die auftreffenden Impulse könnten drüben gut ausgemacht und richtig gedeutet werden. Allem Anschein nach sind wir nicht erkannt worden. Die OMASO hat das Feuer eingestellt. Wir stehen im Ortungsschutz der Gigasonnen. Erstklassig, Admiral. Ich gebe Ihnen das Echobild in die Zentrale.«

Auf einem Reflexschirm vor Atlans Sitz erschienen die Umrisse eines Kugelrumpfes. Es handelte sich um die überlichtschnellen Impulse der nachstrahlenden Impulskanonen. Das Infrarotlicht war noch nicht angekommen.

Das Reflexbild war klar genug, um verschiedene Einzelheiten erkennen zu lassen. Die Impulstriebwerke des Schiffes waren angelaufen.

»Vorsicht, sie nimmt Fahrt auf«, kam die Warnung durch. »Nein, ich korrigiere. Keine Fahrtaufnahme, sondern nur Triebwerksschaltung. OMASO bleibt auf altem Kurs im freien Fall. Unsere Zielabweichung muß durch ein Kurzmanöver des Schlachtschiffes bei der Verfolgung der Space-Jet entstanden sein.

Vierundvierzig Lichtminuten sind aber nicht viel.«

»Bereiten Sie Linearmanöver vor«, gab Atlan durch. Zugleich stöpselte er den Außenstecker seines Helmgerätes in die Sprechfunkkontakte der Sessellehne ein. Damit war er auf den Großsender geschaltet.

»Jet steht im Richtstrahl, sprechen Sie«, teilte die Funkzentrale mit.

Ehe Atlan die Taste niederdrückte, rief er Roi an.

»Die OMASO ist noch an Ort und Stelle. Falls Sie noch anderweitige sogenannte >Neuentwicklungen< besitzen sollten, machen Sie sich jetzt schon Gedanken darüber, wie wir vierzehnhundert willenlose Menschen aus dem Schiff herausholen können, ehe wir das Wirkungsfeuer eröffnen.«

»Gemütsmensch!«

Atlan schaltete sich ein. Auf dem Bildschirm der Infra-Ortung war die immer noch rotierende Jet zu sehen. Die FRANCIS DRAKE stand etwa zehn Kilometer querab.

»Atlan, Oberbefehlshaber USO, ruft Funksergeant Hestinger über Bildsprechfunk Ultrakurzwelle. Atlan ruft Sergeant Hestinger. Wir stehen mit einem Spezialschiff nur zehn Kilometer von Ihnen entfernt. Wir haben Ihren SOS-Ruf empfangen. Melden Sie sich, Hestinger. Lordadmiral Atlan ruft Sergeant Hestinger, Funker auf OMASO!«

7.

Oberstleutnant Pen Tunither, Erster Kosmonautischer Offizier des Solaren Schlachtschiffes OMASO, vernahm das Läuten des tragbaren Funksprechgerätes zuerst.

Tunither, ein unersetzerter, strohblonder Mann von vierzig Jahren, als IO. beliebt und gleichzeitig gefürchtet wegen seiner ständigen Nörgeleien, zuckte zusammen.

»Ruhe!« schrie er so laut, wie es in der engen Kanzel der Space-Jet wirklich nicht erforderlich gewesen wäre.

Er verzichtete darauf, weiterhin seine blutunterlaufenen Beulen und Quetschungen zu massieren, die ihm von den Anschlallgurten zugefügt worden waren. Immerhin - hätten Tunither und die beiden anderen Männer diese Gurte nicht angelegt, wären sie beim Feuerüberfall der OMASO wie Spielbälle durch die Kanzel geschleudert und sicherlich schwer verwundet, wenn nicht gar getötet worden.

»Ruhe!« schrie Tunither nochmals. Er richtete sich aus seiner halb liegenden Stellung auf die Knie auf und umklammerte mit beiden Händen die Lehne des aus dem Befestigungssockel gerissenen Pilotensessels.

Ingenieur-Korporal Hain Mungu lag im

heruntergeklappten Ortersitz und rieb seinen Hals, der von einem hochgerutschten Gurt stranguliert worden war.

»Sie haben vorbeigeschossen, die Tölpel - mit drei vollen Gigasalven haben sie vorbeigeschossen!« hatte er in den letzten Minuten ständig gekrächzt.

Nachdem die drei Männer erkannt hatten, daß sie, entgegen jeder Wahrscheinlichkeit, mit dem Leben davongekommen waren, hatten sie anfänglich gejubelt.

Funksergeant Gilbert Hestinger, der Mann mit dem schönsten und weißesten Gebiß der Flotte, wie von ihm behauptet wurde, hatte sofort nach dem Erwachen aus der Besinnungslosigkeit erklärt, er hätte noch vor der Flucht aus der OMASO vorsichtshalber einen Notruf auf Hyperwelle abgesetzt. Allerdings wäre der Sender infolge des gerade angelaufenen und daher noch leistungsschwachen Hauptstromreaktors kaum in der Lage gewesen, eine große Entfernung zu überbrücken.

Der anfängliche Optimismus wegen dieser schnellen und überlegten Handlung hatte sich gelegt, als man nach der Feuereinstellung der OMASO erkannt hatte, daß die Space-Jet ein Wrack war. Es funktionierte nichts mehr.

Beide Triebwerkseinheiten waren zerstört. Im Reaktorraum war ein Schmelzbrand ausgebrochen, den man nicht bekämpfen konnte, da die Löschanlage ausgefallen war. Hain Mungu hoffte darauf, den Brand, der rein molekular zu sein schien, durch die Abschnürung des Sauerstoffes ersticken zu können. Wenn allerdings eine atomare Reaktion nachfolgen sollte, war diese Maßnahme sinnlos.

Die Männer waren zerschunden. Niemand wußte, ob sich infolge der fürchterlichen Belastungen innere Verletzungen eingestellt hatten. Hestinger blutete seit einigen Minuten aus Nase und Ohren. Mungu glaubte, ersticken zu müssen, und Tunither kämpfte mit fast unerträglichen Schmerzen.

Die Jet flog im freien Fall auf ein unbekanntes Ziel zu. Dabei drehte sie sich gleichzeitig um zwei Achsen.

»Ruhe!« sagte der I. O. ein drittes Mal, diesmal aber gedämpft.

Hain Mungu, der Mann mit dem linksseitig biochirurgisch reparierten Gesicht stellte sein Krächzen ein. Das gigantische Leuchtbild der nahen Milchstraße schien in die Klarsichtkanzel auf dem Oberteil des durchlöcherten und aufgerissenen Diskusrumpfes hineinschweben zu wollen. Bei jeder Drehung des Schiffskörpers ging die Galaxis an einem fiktiven Horizont auf und gleich danach wieder unter.

Pen Tunither achtete nicht auf das grandiose Schauspiel. Er lauschte auf das seltsame Geräusch,

das aus Hesters Brusttasche zu kommen schien.

Es läutete erneut.

»Was ist das denn?« erregte sich Tunither. »Hester, zum Teufel wachen Sie auf. Was haben Sie in Ihrer Außentasche?«

Hestinger richtete sich auf. Er lag lang ausgestreckt über dem im Boden eingelassenen Maschinenhauptschott und versuchte, einige Risse mit selbsthartendem Dichtmaterial aus der Notausrüstung zu verschließen.

»In der Tasche? Ich - oh, natürlich ein Visiphon. Warum?«

»Warum? Weil es in Ihrer Tasche klingelt, Sie Sumpfaffe«, brüllte der Erste cholerisch. »Geben Sie das Gerät her. Jemand ruft uns an. Da, schon wieder.«

»Jemand ruft uns an?« Hestinger lächelte ungläublich. »Mit Verlaub, Sir - Sie spinnen! Ein Taschen-Visiphon, arbeitet bekanntlich mit ultrakurzen Wellen, und die sind nun einmal nicht schneller als das Licht. Ein Anruf könnte bestenfalls von der OMASO kommen. Den jedoch zu beantworten möchte ich lieber vermeiden.«

Tunither stürzte sich mit einem Hechtsprung auf den schlanken Sergeanten, wirbelte ihn mit einem harten Griff auf den Rücken und riß den Magnetverschluß der Außentasche auf.

Hestinger stöhnte.

»Verdammmt, ich habe schon genug blaue Flecken. Hören Sie doch mit dem Unsinn auf, Sir. Die Beeinflußten wollen uns einfangen; kontrollieren, ob wir noch leben. Vielleicht weiß jemand, daß ich als gewissenhafter Jünger der Ultra-Hochfrequenztechnik stets ein Taschengerät einstecken habe. Das hat seine Vorteile.«

Tunither dachte nicht daran, die Beschwörungen des Sergeanten zu beachten. Er zerrte das Gerät aus der Tasche und drückte den Empfangsschalter nieder. Auf dem winzigen Bildschirm zeichneten sich einige verwaschene Linien ab. Der Ton kam sofort.

»... melden Sie sich. Ich wiederhole: Lordadmiral Atlan, Chef der Morgenrotflotte, ruft Funksergeant Hestinger. Wir haben Ihren SOS-Ruf empfangen und stehen mit einem Spezialschiff nur zehn Kilometer Backbord querab. Melden Sie sich. Ihre Jet ist schwer beschädigt. Hestinger melden ...!«

Der Bildschirm flimmerte immer noch. Hestinger hatte sich verfärbt.

»Sir, hören Sie auf mich! Das ist ein Trick; ein schmutziger Trick, um festzustellen, ob wir noch leben. Der Ruf kommt von der OMASO. Die können sich ausrechnen, daß unser hochempfindlicher Hypersender ausgefallen ist. Es gibt genug Leute die wissen, daß ich immer ein Taschengerät bei mir habe. Hören Sie auf, antworten Sie nicht!«

Das letzte Wort schrie er in erwachender Panik.

Tunither stieß ihn zurück. Das Gesicht des untersetzten Mannes war plötzlich hart geworden.

»Meine Sache, Hestinger. Ich riskiere es. Wollen Sie in dem brennenden, antriebslosen Wrack schön langsam braten? Atlan kann tatsächlich in der Nähe sein. Ich kenne seine Stimme. Er könnte es sein. Bleiben Sie liegen, Hestinger! Das Bild wird soeben klar.«

Hain Mungu sagte kein Wort. Ihm war alles gleichgültig geworden. Hestinger sah sich wie gehetzt um. Er wagte es aber nicht, den bärenstarken Tunither anzugreifen.

Tunither begann plötzlich zu schluchzen. Da schob sich Hestinger mit Knien und Ellenbogen zu dem Ersten Offizier hinüber und blickte auf das deutlich gewordene Bild. Atlans markantes Gesicht war einwandfrei zu erkennen.

»... Chef USO ruft Funksergeant Hestinger. Melden Sie sich. Wir ...!«

»Tunither spricht«, rief der I. O. in das Mikrophon, »Sir, Oberstleutnant Pen Tunither, Erster Offizier der OMASO, spricht. Hören Sie mich?«

Die Verbindung war einwandfrei. Atlan meldete sich sofort.

»Nur mit der Ruhe, Mr. Tunither. Sie sind gerettet. Wer ist noch bei Ihnen? Machen Sie es kurz. Jetzt nur die wichtigsten Details. Wer ist außer Ihnen an Bord?«

Tunither gewann seine Beherrschung zurück. Seine Stimme wurde klarer.

»Funksergeant Gilbert Hestinger und Ingenieur-Korporal Hain Mungu. Wir sind dem Einfluß der Kristalle erstaunlicherweise nicht erlegen. Hestinger und ich haben uns nach Erkennen der Situation im Funkraum getroffen. Jeder wollte einen Notruf abstrahlen, aber daran sind wir gehindert worden. Mungu stieß später zu uns. Ich hätte ihn fast erschossen. Alle anderen Männer sind willenlos; Sklaven, Sir. Wenn Phil Hagenty, dieser verdammte Unruhestifter, nicht gewesen wäre, hätte Oberst Dentcher den Funkbefehl wahrscheinlich ausgeführt und das Feuer auf den Kristall eröffnet.«

»Darüber etwas mehr. Wie kam es dazu?«

»Sir, wir waren mit den Nerven fertig. Einundzwanzig Tage lang mit einem Neubau der Multi-Stardustklasse neben einem Kristall herzufliegen, macht den lahmsten Affen wild. Dentcher fühlte sich wie ein Verbannter, sozusagen indirekt bestraft und auf einen Posten abgeschoben, den jeder kosmonautische Säugling hätte besetzen können.«

»Weiter, schneller. Auf der OMASO laufen die Maschinen an.«

»Major Phil Hagenty ist zuerst mit einer Jet auf dem Objekt gelandet. Dort haben ihn die Kristalle übernommen. Das merkten wir aber erst viel später.«

»Gut, das reicht. Einzelheiten sind jetzt überflüssig. Ist die gesamte Kristallmasse an Bord?«

»Jawohl, Sir. Das Riesending hat sich aufgeteilt und ist in die zwanzig Korvettenhangars eingedrungen. Die Beiboote wurden vorher von der beeinflußten Besatzung ausgeschleust und im freien Raum atomar gesprengt. Wir konnten es nicht verhindern. Wir haben uns durchgeschlagen und ...!«

»Das ist jetzt unwichtig. Wie ist der Widerstandswille der Besatzung?«

»Schwer zu sagen. Als Hestinger und ich mit dem Ausbruch begannen, handelten die Männer noch wie schlecht aufgezogene Puppen. Es ging alles sehr langsam, zögernd und sogar widerstrebend. Es scheint lange zu dauern, bis ein gesunder Mann von den Kristallen geistig völlig übernommen wird. Haben Sie den Feuerüberfall beobachtet?«

»Ja. Die Salven lagen schlecht.«

»Ein Zeichen dafür, daß unsere Leute immer noch passiv eingestellt sind. Wir haben einen erstklassigen Gunneroffizier an Bord. Der hätte uns normalerweise mit einem Punktschuß erledigt. Sir, passen Sie nur auf. Ich weiß nicht, was Sie vorhaben, aber die Dinger sind gefährlich. Wenn wir gewußt hätten, was mit dem Kristall los ist, wäre das nie passiert. Wir waren eben alle neugierig. Kein Mensch verstand, warum wir nach einundzwanzigtagiger Geleitfahrt plötzlich mit allen Transformkanonen auf das Objekt schießen sollten. Es sah so harmlos aus.«

»Darüber später mehr. Seien Sie sich darüber klar, daß Oberst Dentcher die Verantwortung zu tragen hat. Ich werde mir auch Hagenty vornehmen und ihn vor Gericht stellen. Dafür gibt es ein Gesetz. Bilden Sie sich nicht ein, Sie und andere Offiziere könnten alles auf Dentcher schieben, obwohl er naturgemäß die letzte Instanz auf der OMASO ist.«

»Sie werden nun von einem Beiboot der FRANCIS DRAKE abgeholt. Sind Sie schwer verletzt? Halten Sie noch so lange durch?«

Es gelang Atlan nicht mehr, Tunithers Antwort geistig zu verarbeiten. Die Freihändler in der Ortungszentrale schienen plötzlich verrückt geworden zu sein. Ein solches Stimmengewirr hatte Atlan selten aus den Lautsprechern dringen hören.

Er und Roi versuchten vergeblich mit gebotener Schnelligkeit Ordnung zu schaffen.

Als es ihnen endlich gelang, glänzten bereits acht grüne Punkte auf den Reliefschirmen. Der Ortungschef hatte die Eigentaster der FRANCIS DRAKE eingeschaltet, als er mit den unklar einfallenden Energieechos nichts mehr anzufangen wußte.

Die Katastrophe kam schneller, als Atlan erwartet hatte.

»Acht Kugelraumschiffe, offenbar Einheiten der Solaren Flotte, im Anflug auf die OMASO. Hohe

Fahrt, sechzig Prozent einfache LG. Schwärmen aus zur Sichellinie. Angriffsformation, zwei Schiffe gehen auf Überhöhung. Energieimpulse der Triebwerke beweisen eindeutig, daß es sich um Solare Einheiten handelt.«

Atlan begann zu toben. Roi Danton sagte kein Wort. Er stand lediglich auf, rief Hims einige Worte zu und rannte zu dem eigentümlichen Gerät in der Mitte der Zentrale hinüber.

»Funkverbindung, sofort«, tobte Atlan. »Ich will den Kommandanten haben. Wer hat diesen Idioten beauftragt, uns das Wild zu verjagen? Sehen Sie, die OMASO nimmt Fahrt auf. Den Kommandeur ...!«

Neun Sekunden später gelang die Hyperkomverbindung. Auf dem Bildschirm erschien ein terranischer Kommodore. Er strahlte auch noch!

Atlan beherrschte sich mühevoll, als sich der Mann in strammer Haltung meldete.

»Kommodore Ansuna, Chef Dreiundsechzigste Flottille, Neunzehnter Schlachtkreuzerverband. Wir haben den letzten Funkspur des Großadministrators aufgenommen, dechiffriert und die Position der OMASO berechnet. Ich bin glücklich, Sir, Ihnen beistehen zu können. Ihre Befehle, Sir?«

»Jener, der Sie am besten holen sollte, nämlich der Teufel, nimmt von mir keine Befehle an«, brüllte der Arkonide außer sich. »Was fällt Ihnen ein, mir das Unternehmen zu verpfuschen? Die OMASO geht in einer Minute in den Linearraum! Dank Ihrem Erscheinen, mein Herr! Was denken Sie wohl warum ich die Morgenrotflotte zurückgelassen habe? In dieser Situation kann nur ein Schiff erfolgreich operieren. Von wem erhielten Sie die Anweisung, in die Geschehnisse einzugreifen? Reden Sie schon.«

Der Kommodore stand vor seiner Aufnahmeoptik und suchte nach Worten.

»Ich ... ich hielt es für richtig, Sie zu unterstützen. Ich habe keinen Einsatzbefehl erhalten, Sir.«

»Wenn die OMASO endgültig entkommt, Mr. Ansuna, wird Ihr taktisches Genie für die schwersten Verluste verantwortlich sein, die der Menschheit jemals zugefügt worden sind. Herr, ein Akademiekadett sollte wissen, daß man ein so scheues Wild nicht mit Pauken und Trompeten anfliegen kann, ohne es sofort zu verjagen. Bleiben Sie hier auf Position, retten Sie die drei Unbeeinflußten der OMASO, die dicht neben uns mit einer Space-Jet durch den Raum treiben.«

»Un ... Unbeeinflußten?« stammelte der erblaßte Offizier.

»Allerdings. So etwas soll es geben. Orten Sie gefälligst. Sie haben ja auch die OMASO gefunden. Dann ziehen Sie sich auf die Morgenrotflotte zurück und melden Admiral Con Bayth, was Sie hier angerichtet haben. Befehl an Bayth: Funkverbot wird

sofort aufgehoben. Absetzen. Nachricht an Perry Rhodan. Wir verfolgen die OMASO mit einem Spezialgerät durch den Linearraum. Haben Sie das verstanden?«

Kommodore Ansuna hatte verstanden! Auf den Ortungsschirmen seines Flaggschiffes, des modernen Schlachtkreuzers ASURBAN, wurde die FRANCIS DRAKE kleiner und kleiner.

Die OMASO war im rechten Winkel zum Kurs der plötzlich aufgetauchten Schiffe ausgewichen. Ansuna hatte nicht mehr die geringste Chance, die hohe Fahrt seiner Einheiten aufzuheben oder eine enge Kursangleichung durchzuführen, wenigstens nicht bei sechzig Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit.

Die OMASO war längst außer Schußweite der 63. Flottille. Allein das Freifahrerschiff, das fast fahrtlos im Raum gestanden hatte, konnte schnell und genau genug die Verfolgung aufnehmen.

Atlan unterbrach die Funkverbindung mit einer selten gehörten Verwünschung.

»Leute, die es ganz besonders gut meinen, habe ich sehr gern«, rief er Rasto Hims zu, der mit verkniffenem Gesicht hinter seinen Kontrollen saß. »Die ewigen Gutmeiner und Helfen-Wollenden sind schlechter zu berechnen als die Quadratur eines Kreises. Schaffen Sie es? Die OMASO beschleunigt mit fast siebenhundert Kilometer pro Sekundenquadrat. Können Sie dranbleiben?«

»Kein Problem, wir sind mit Notleistung schneller.«

»Oh, Verzeihung, ich vergaß schon wieder Ihre Neuentwicklungen! Das Schlachtschiff wird jeden Augenblick in den Linearraum gehen. Sind Sie nahe genug, um es mit Ihrem Halbraumspürer antasten zu können?«

»Sehen Sie, Admiral - das ist unser eigentliches Problem!« erklärte Hims ruhig. »Sie haben es schnell erfaßt.«

»Edelmann Hims!« schrie Roi aus der Zentralemitte herüber. »Geben Sie bitte eindeutige Auskünfte.«

Atlan wischte sich über die tränenden Augen, ein Zeichen für seine Erregung. Vom Verband des unglückseligen Kommodore war schon nichts mehr zu sehen.

»Hoffentlich findet das Genie wenigstens die drei Überlebenden« sagte der Lordadmiral vor sich hin. »Mr. Hims - welche Schwierigkeiten haben Sie?«

»Der Kasten ist etwas zu weit weg. Die Distanz zwischen der OMASO und uns betrug etwa vierundvierzig Lichtminuten. Nach ihrer schnellen Fahrtaufnahme vergrößerte sich die Entfernung -«, er las die Kontrollen ab, »... auf bis jetzt dreieinhalf Milliarden Kilometer, Distanz wächst noch. Wenn sie möglichst schnell in den Linearraum geht, haben wir

gewonnen. Wird sie aber weiterhin mit Höchstwerten beschleunigt, brauchen wir noch etwa fünf Minuten um uns anzugeleichen und dann allmählich aufzuholen. Bis dahin steht sie etwa zehn Lichtminuten vor uns. Beim Manöver kann es zu erheblichen Schwierigkeiten kommen. Wir können sie verlieren. Der Halbraumspürer arbeitet nur mit scharfer Bündelung zufriedenstellend. Die Suche mit dem Taststrahl wird mit steigender Entfernung immer schwieriger.«

»Ich versteh'e. Wir sollten also paradoixerweise darauf hoffen, daß man da drüben mit einem Gewaltmanöver in die Librationszone geht.«

»Genau.«

Zwei Sekunden später heulten auf der FRANCIS DRAKE die Alarmpfeifen. Die OMASO war plötzlich verschwunden.

Atlan hörte noch Dantons Befehle. Dann wurde das Freihändlerschiff von einem aufbrüllenden Kalup ebenfalls von den Energieeinflüssen des vier- und fünfdimensionalen Raumes abgeschirmt und in die neutrale Zwischenzone gerissen.

Das Funken und Gleßen der Milchstraße verschwand. Das geheimnisvolle Raunen einer mit dem Verstand nicht zu begreifenden Zone zwischen den Dimensionen nahm das Schiff auf.

8.

Roi Danton hatte sich nach dem zweiten Orientierungsmanöver der OMASO dazu herabgelassen, Atlan einige Angaben über den Halbraumspürer zu machen.

Das Gerät hatte einwandfrei funktioniert. Nach den Augenblicken der Unsicherheit hatten etwa zwanzig Spezialisten des Freihändlerschiffes die OMASO sofort gefunden.

Die erste versuchsweise Anwendung eines im Linearraum tauglichen Ortungsgerätes war von der terranischen Wissenschaft bei der Entdeckung des Blauen Systems und der Akonen durchgeführt worden. Nach einigen Erfolgen hatten sich ausschließlich Mißerfolge eingestellt. Sie waren aufgetreten, wenn die damaligen Orter einmal in Betrieb gewesen waren. Man hatte, nur um überhaupt einen Begriff für das nach wie vor ungelöste Mittel zu finden, von einer Frequenzverstimmung durch unbekannte Energieeinflüsse gesprochen.

Der zweite Libro-Orter, den Menschen in Betrieb gesehen hatten, war von den Meistern der Insel eingesetzt worden. Da dieses Gerät aber auch nur einmal im Gefecht aufgetaucht war, hatte man angenommen, es unterlänge den gleichen Fehlerquellen wie die unterdessen aufgegebene terranische Konstruktion.

Nunmehr erschien plötzlich ein junger Mann von

nicht gerade überragendem Ansehen und präsentierte dem zweitmächtigsten Mann der Galaxis einen Orter, der einwandfrei arbeitete.

Danton hüttete sich, von seinem Schwager Dr. Geoffry Abel Waringer zu sprechen, dem es gelungen war, an Hand alter Unterlagen ein völlig neues Prinzip in die Tat umzusetzen.

Atlan ahnte nur, daß mit den Männern und Frauen, von denen Danton seine Ausrüstung bezog, eine neue Ära in der Forschung angebrochen war. Diese Menschen schienen entschlossen zu sein, nicht mehr auf erarbeiteten Erkenntnissen fremder Völker aufzubauen, sondern nach eigenem Ideengut neuartige Dinge zu schaffen.

Danton hatte erklärt, der Halbraumspürer arbeite mit zwischendifensionalen Libroflex-Impulsen, zu deren Erzeugung ein Wandler erforderlich sei der vierdimensional stabile Impulse der neutral-energetischen Zustandsform der Ultra-Neutranton anpassen würde. Was nun Ultra-Neutranton eigentlich waren konnte oder wollte Roi nicht erläutern.

Jedenfalls arbeitete der Spürer auf: der gewohnten Echobasis. Daraus war eindeutig zu folgern, daß ein Sender Impulse abstrahlte, die von einem Körper reflektiert und von einem Empfänger wieder aufgenommen werden konnte.

Daß dies jedoch im neutralen Zwischenraum möglich war, hatte Atlan nicht geahnt. Der untaugliche terranische Spürer hatte ausschließlich durch die Einpeilung fremder Triebwerksimpulse arbeiten können. Darin hatte auch der Fehler gelegen.

Atlan hatte es schließlich aufgegeben, noch weiter in Danton einzudringen. Die OMASO hatte nach ihrem zweiten Orientierungsmanöver erneut Fahrt aufgenommen. Nur elf Minuten später war sie genau vor dem Zielstern herausgekommen.

Der Libroflexschirm des Halbraumspürers hatte sich sofort verdunkelt. Dafür war die Normalortung eingeschaltet worden.

Nur drei Stunden nach dem überstürzten Abflug des Schlachtschiffes kam es wieder zur Ruhe.

Als Atlan darum gebeten hatte - er wollte nicht mehr befehlen -, die Fahrt der FRANCIS DRAKE zu drosseln und einen Sicherheitsabstand einzuhalten, war niemand auf seinen Wunsch eingegangen.

Die DRAKE raste immer noch hinter dem knapp 50000 km/sec schnellen Terraschiff her und verkürzte die Distanz.

»Sie müssen entweder erstaunlich leichtfertig, oder doch wahnsinnig sein, Monsieur!« sprach Atlan den Freihändler an.

Roi Danton trug seit einer Minute wieder die weißgepuderte Perücke. Atlan hielt es für eine Farce; Roi für eine wohl begründete Tarnung vor den forschenden und fragenden Augen des Arkoniden.

»Doch wahnsinnig?« Roi griff sich ans Herz.
»Aber Sire! Das klingt ja ganz danach, als hätten Sie diesen Gedanken schon einmal erwogen.«

Rasto Hims zeigte seit Stunden wieder einmal sein berüchtigtes Grinsen. Es schien ihn nicht zu stören, daß die FRANCIS DRAKE mehr und mehr aufkam. Die OMASO wuchs in die Bilderfassung hinein und war als klares Reliefbild auf den Schirmen zu sehen.

Atlan winkte unwirsch ab.

»Danton, was soll der Unfug? Wenn man drüben aufmerksam ist, hat man uns jetzt schon in der Ortung. Sind Sie übergeschnappt?«

»Schon wieder diese Kränkung«, jammerte Roi. Oro reichte ihm wortlos das Riechfläschchen. »Sire, Sie sollten auf die flimmernden Linien achten, die das Tasterbild überziehen. Wissen Sie - äh - wir haben da einen gewissen neuartigen Ortungsschutz, sozusagen eine Neuentwicklung, die - hilf Himmel, was hat er denn? Oro, rufe den Medicus herbei. Sire ...!«

Atlan war dunkelrot angelaufen. Bebend, die Hände um die Lehnen geklammert, saß er in seinem Sessel.

Danton wich unter den Blicken des Arkoniden zurück.

»Echauffieren Sie sich doch nicht so, Sire.«

Atlan unterbrach ihn mit keuchender Stimme.

»Schluß damit, Danton. Jetzt reicht es. Sie haben einen guten Ortungsschutz. Gratuliere! Ich habe es zur Kenntnis genommen. Weshalb schließen Sie so dicht auf? Um Ihr Gerät zu erproben? Oder sollten Sie die Absicht haben, die OMASO durch einen Feuerüberfall aus Ihren Transformkanonen in atomare Gase zu verwandeln?«

»Es wäre die taktisch klügste, einfachste und sicherste Methode, um die Kristalle zu vernichten!« fiel Rasto Hims mit ungewohntem Ernst ein. »Sie werden ja wohl nichts dagegen haben, wenn hier jemand mal das Kind beim Namen nennt.«

Atlan musterte ihn sinnend.

»Sie gefallen mir, Edelmann Hims! In der Tat kann ich es sehr gut verstehen, wenn man offen spricht. Würden Sie es fertigbringen, auf vierzehnhundert willenlose unschuldige Menschen zu schießen? Mit Transformkanonen?«

Der Epsaler sah auf seine mächtigen Hände nieder. Er schwieg.

»Also nicht. Oder hat Ihr Schweigen eine andere Bedeutung?«

»Nein. Wir haben uns bereits über einen Ausweg unterhalten. Fragen Sie den König.«

Roi Danton hüstelte affektiert. Sein Spitzentüchlein war etwas zu klein, um seine verdächtig zuckenden Lippen zu bedecken. Roi wurde innerlich von einem Lachkrampf geschüttelt.

Er begann vor Atlan auf und ab zu tänzeln, kostete

den Augenblick aus und erklärte sodann:

»Wir haben da eine gewisse Neuentwicklung, mit der man ...!«

Kasoms Fuß schoß wie eine abgefeuerte Rakete nach vorn. Die flache Stiefelsohle, etwa Größe 85 nach terranischen Maßstäben, landete an Rois verlängertem Rückgrat und übertrug dort die Bewegungsenergie ruckartig auf einen ruhenden Körper.

Dies hatte zur Folge, daß der Freihändlerkönig mit gespreizten Armen, vorgestrecktem Kopf und wild rudernden Füßen quer durch die Zentrale jagte, als gelte es, einen startenden Strahltrainer einzuholen.

Rois abenteuerliche »Laufbahn« endete äußerst heftig an einem mit verschnörkelten Ornamenten geschmückten Musik- und Getränkeautomaten, der infolge der Erschütterung augenblicklich damit begann, die altterrane Weise >God save the king< zu spielen und aus drei verschiedenen Hähnen drei verschiedene Flüssigkeiten auszuspeien.

Kasom brüllte wie ein Untier. Atlan lachte Tränen und Oro Masut, soeben noch bereit, seinem Landsmann an die Kehle zu springen, rannte durch die Zentrale, um seinem zerschundenen Herrn auf die Füße zu helfen.

Neunhundert Freifahrer, alle durch Visiphon mit der Zentrale bildlich verbunden, dachten nicht daran, ihren König zu bedauern. So schmerzlich das Erlebnis für Perry Rhodans Sohn, alias Roi Danton auch war - seine charmanten Gauner ließen eine Lachsälse los, die Tote erweckt hätte.

Roi trug es mit Würde. Auf Oros mächtige Arme gestützt, humpelte er zur Schaltempore zurück. Mannhaft unterdrückte er ein Stöhnen. Die Perücke war nach vorn gerutscht und bedeckte halbwegs seine Augen.

»Eh, klappen Sie Ihr Visier hoch«, sagte Kasom grinsend. »Hier wird nicht gemogelt! Und wenn Sie noch einmal den Begriff >Neuentwicklung< gebrauchen, werden Sie erleben, was ein ehrlicher Ertruser mit einem Lausebengel in Ihrem Alter sonst noch alles machen kann. Wir lassen uns doch hier nicht ständig auf den Arm nehmen.«

»Beruhigen Sie sich, beruhigen Sie sich«, lenkte Roi ein und schob mit einer Kopfbewegung die Perücke zurück. »Tritte dieser Art sind mir wohlbekannt. Ich kannte einmal einen Mann, der ...!«

Oro umklammerte Rois Arm so fest, daß der König nun doch zu stöhnen begann. Kasom wurde plötzlich argwöhnisch.

»Wie meinen Sie das? Kennen wir uns so gut?«

»Der Kerl tritt wohl ständig nach anderen Leuten, wie?« umging Roi wimmernd diese Fangfrage. »Nein, nein, wir kennen uns nicht besonders gut. Parbleu, haben Sie Stahl in Ihren Sohlen?«

»Unter anderem Bleigewichte zum Abschnallen,«

bestätigte Kasom ungerührt. »Ich bin an 3,4 Gravos gewöhnt. Warum fragen Sie?«

Atlan lachte immer noch. Genau zu diesem Zeitpunkt drosselte die OMASO ihre Geschwindigkeit und schlug eine weite Kreisbahn um die rote Hauptsonne eines Doppelsterns ein.

Nur eine Minute später hatten die Kosmonauten der FRANCIS DRAKE ermittelt, daß es sich um den planetenlosen Doppelstern Darla-Copus handelte. Er stand auf der sogenannten Eastside der Galaxis und war vom Aufmarschsektor Morgenrot zweitausendvierhundert Lichtjahre entfernt.

Darla-Copus gehörte zu den wenigen, mit Eigennamen bedachten Eastside-Sternen, die der Flotte als Orientierungsfeuer dienten. Niemand konnte sich erklären, warum die Kristalle, nunmehr die eigentlichen Herrscher auf OMASO, gerade diese Doppelstern angeflogen hatten. Wahrscheinlich war ihre Existenz in Dentchers Erinnerungsbewußtsein so fest verankert, daß die Kristalle darauf zurückgegriffen hatten.

Roi entschloß sich, den unliebsamen Zwischenfall stillschweigend zu übergehen. Melbar Kasom war in seiner Jugend sein persönlicher Leibwächter gewesen. Ihm hatten es Roi und seine Zwillingschwester zu verdanken gehabt, daß sie nicht von einer kosmischen Geheimorganisation entführt worden waren.

Danton ließ sich sehr vorsichtig auf einem Schwenksessel nieder und gab einige Befehle durch.

Die FRANCIS DRAKE begann sofort mit voller Schubleistung zu bremsen und aus dem Verfolgungskurs zu scheren.

Das Manöver dauerte eine Viertelstunde. Dann stand der Freihändler im Rotsektor der OMASO, deren Besatzung offenbar den Befehl erhalten hatte, eine Kreisbahn um den Hauptstern einzuschlagen. Dieser bewährte, vor einer Fernortung schützende Trick war von den Kristallen augenblicklich aus dem Erinnerungsreservoir der menschlichen Gehirne herausgelesen worden.

Der Begleiter des roten Riesen war ein kleiner, grüner Stern. Die FRANCIS DRAKE hielt einen Abstand von einer Milliarde Kilometer ein. Ihr neuer Anti-Ortungsschirm lief unter Vollast. Roi erklärte, auftreffende Hyperimpulse würden davon absorbiert oder in ungefährliche Richtungen reflektiert werden. Eine Rückkehr als Echo war nicht mehr möglich.

Atlan verzichtete darauf, Fragen zu stellen. An Bord dieses sogenannten Handelsraumschiffes schien es nur Einrichtungen zu geben, von denen man auf der Erde keine Ahnung hatte.

Die Maschinen des Freihändlers verstummten. Auf den Reliefschirmen der Energietaster glänzte ein Fleck. Es war das Solare Schlachtschiff OMASO.

*

Atlan hatte zu einer Besprechung gebeten. Die Dinge, die er vorzutragen hatte, konnten nur im Gehirn eines Mannes entstanden sein, dessen Spezialistentruppe jeden Geheimdienst der Galaxis weit überragte.

Selbst Allan D. Mercant, Chef der Solaren Abwehr, auch Galaktische Abwehr genannt, gab zu, daß die USO infolge ihrer sagenhaften Hilfsmittel kaum zu schlagen war.

Roi Danton hatte sich links neben Atlan gesetzt. Kasom und Oro Masut standen an der Schmalseite des Rechenraumes. Rasto Hims und die Kosmonautischen Offiziere waren ebenfalls anwesend.

Atlan legte den Patentschreiber zur Seite und lehnte sich zurück.

»Es wäre einfach, ein Beiboot zu Con Bayth zu schicken und ihn mit der Morgenrotflotte anzufordern. Es wäre aber ebenso verkehrt. Die Vernichtung der OMASO mit allen beeinflußten Menschen bleibt als letzter Ausweg. Wir kommen nicht umhin, diesen Gedanken ins Auge zu fassen; so bitter es im Ernstfall auch sein wird. Noch aber gibt es andere Möglichkeiten. Wie gut ist die Schauspielkunst Ihrer Leute, Monsieur?«

Danton runzelte die Stirn.

»Oh, sehr gut, denke ich.«

»Hm!« Atlan lachte sarkastisch. »Ich glaube Ihnen aufs Wort. Die als wahrscheinlich angenommene Instinktintelligenz der Kristalle wird zur echten Intelligenz, sobald eine größere Masse zum Zusammenschluß kommt. Wir können sicher sein, daß die Riesenmenge in den Hangars der OMASO durch den Zwischenfall mit Kommodore Ansuna zu der Auffassung gekommen ist, daß das Schlachtschiff als unauffälliges Transportmittel nicht mehr eingesetzt werden kann. Man wird es für den Notfall behalten wollen, darüber hinaus jedoch bestrebt sein, ein anderes Raumfahrzeug mit Besatzung zu übernehmen. Die Kristallagenten kennen ihre Macht. Sie werden sie rücksichtslos einsetzen, wenn möglich jedoch aus der Anonymität heraus. Dafür benötigt man ein unauffälliges Raumschiff, das nicht von sämtlichen Einheiten der Flotte gejagt wird. Bieten wir also die FRANCIS DRAKE an, die ja eindeutig als Handelsraumer klassifiziert ist.«

»Ohne mich!« fiel Hims ein. »Hören Sie mal, ich mache so ziemlich alles mit, aber von diesen Dingern lasse ich mich nicht übernehmen.«

»Das liegt auch nicht in meinem Plan«, wurde er belehrt. Danton begann zu lächeln. Atlan wurde aufmerksam.

»Hat man ebenfalls Einwände vorzubringen, ehe

ich fertig bin?«

»Nein. Ich finde es nur erstaunlich, daß Sie meine Gedankengänge fast aufs Wort genau aussprechen. Ich dachte ebenfalls daran, mein Schiff als Köder auszuwerfen. Aber bitte, ich höre, Sire!«

»Wir befinden uns im Gebiet der Blues. Es ist bekannt, daß die rivalisierenden Völker, Tausende an der Zahl, seit hundert Jahren einen erbitterten Bruderkrieg führen. Wir täuschen vor, bei einer gewissen Reise schwer angeschossen worden zu sein. Das ist nicht so ohne weiteres glaubhaft zu machen. Der Plan muß fugenlos sein. Unterschätzen Sie nicht die Aktivität dieser Mikroungeheuer.«

»Ich werde Ihnen mit einigen Neuentwi ... «, Roi unterbrach sich und blickte sich nach Kasom um.» - Verzeihung! Ist es gestattet, den verpönten Begriff nochmals zu benutzen?«

»Kasom grinste und winkte gönnerhaft mit der Hand.

«Sehr schön, merci bien, mon ami. Nun denn, Sire, ich kann Ihnen mit einer besonderen Einrichtung gewissermaßen unter die Arme greifen. Schwach bewaffnete, der Willkür Bösartiger ausgelieferter Frachter ...!»

Roi legte eine Pause ein und wartete geduldig Atlans Hustenanfall ab.

«Entschuldigen Sie, Monsieur. Ich hatte mich verschluckt.»

«... der Willkür Bösartiger ausgelieferter Frachter müssen gewisse Vorsorgen treffen. Sagen wir - es handelt sich um ein Schauspiel besonderer Art. Ich nehme an, Sie wollen infolge Ihrer parapsychischen Unempfindlichkeit, die sich bereits als gute Waffe gegen den hypnosuggestiven Einfluß der Kristalle erwiesen hat, an Bord der OMASO gehen.»

Die Blicke der Männer kreuzten sich wieder einmal.

«Sie haben es erfaßt, Danton!»

«Voila, Sire, dann werde ich mit von der Partie sein. Mein Gehirn ist durch eine paraenergetische Schocklähmung gewisser Nervenleiter mentalstabilisiert. Oh, wird Ihnen schon wieder übel?»

Roi führte sein Stielglas vor die Augen und starrte Atlan mit einem albern wirkenden Lächeln an.

Der Lordadmiral kämpfte um seine Beherrschung. Kasom glaubte, seine Zähne knirschen zu hören.

«Ganz abgesehen von der an sich ungeheuerlichen Aussage: Woher kennen Sie den wissenschaftlich exakten Begriff der Mentalstabilisierung? Dieser chirurgische Gehirneingriff kann nur auf einem Planeten der Milchstraße gemacht werden. Spezialist Melbar Kasom beispielsweise, hat diese Prozedur über sich ergehen lassen, um gegen parapsychische Einflüsse immun zu werden. Ich kann mich erinnern, daß er wochenlang mit den Schatten des Irrsinns zu

kämpfen hatte.»

Roi hüstelte.

«Ich auch, Sire, ich auch. Vergessen wir es. Der bewußte Planet ist das Medo-Center Tahun, der medizinische Stützpunkt der USO. Ich habe mir erlaubt, vor einiger Zeit dort aufzutauchen. Ich werde also den von Ihnen erwogenen Einsatz mitmachen. Drei Mann sollten es schaffen mit der beeinflußten Besatzung fertigzuwerden.

Zwischen Atlans Fingern zerbrach ein Patentschreiber.

»Über diese Operation sprechen wir noch, junger Mann«, sagte er schwer atmend. »Das ist ja unglaublich! Es gibt nur wenige Männer und Frauen in den Reihen meiner Spezialisten, die dazu die Genehmigung erhielten. Von zehntausend Menschen ist bestenfalls eine Person physisch oder psychisch geeignet, die Prozedur zu überstehen. Sie hätten unheilbar geisteskrank werden können. Ich frage mich, ob man es einem Hasardeur Ihrer Art weiterhin gestatten sollte, mit Transformkanonen durch das All zu fliegen. Na schön, lassen wir das vorerst. Was haben Sie außer Ihrem stabilisierten Gehirn und dem nicht näher erklärten Hilfsmittel gegen die Willkür Bösartiger sonst noch anzubieten? Ich benötige Spezialwaffen. Kein Mensch kann vierzehnhundert Gegner nacheinander mit Schockstrahlern lähmen. Man hat meistens etwas dagegen. Bitte ...!«

Danton begann zu sprechen. Als er geendet hatte, war Atlan fassungsloser als jemals zuvor.

Er erhob sich und verließ grußlos den Rechenraum. Die anderen Männer folgten ihm. Nur Oro Masut und Roi Danton blieben zurück.

9.

Tusin Randta, der Zweite Offizier, taumelte in die Zentrale und brach stöhnd zusammen. Sein Körper war eine einzige Brandwunde.

Fünf andere Besatzungsmitglieder schienen von einem thermisch wirksamen Nadlerschauer überrascht worden zu sein. Die Thermo durchschüsse hatten sofort tödlich gewirkt. Die an wenigstens zehn Stellen durchgeschlagenen Kleidungsstücke verbargen kaum den grauenvollen Anblick.

Atlan stand über dem Zweiten Offizier der FRANCIS DRAKE und betrachtete das schwärzliche Gesicht.

»Sehr gut, Edelmann Randta. Sie werden bald wirklich bewußtlos. Die Schminke an Ihrer linken Wange hat die aufgeklebte Wunde überdeckt. Wischen Sie es ab.«

»Wo? Hier?« Randta fahr mit dem Finger über die Brandkruste.

»Ja. Gut so. Ihre Maskenbildner können etwas. Ihr da drüber! Tote liegen meistens nicht so bequem.

Verlassen Sie gefälligst die Konturbetten und krümmen Sie sich auf dem Stahlboden zusammen. Der Mann ganz links - nehmen Sie nochmals den Brenner und lassen Sie die Kunstfaser an der dritten Durchschußöffnung blasig werden. Das glaubt Ihnen sonst niemand.«

Der »Tote« griff wortlos zu einem feuerzeugähnlichen Gerät und ließ die fauchende Flamme über das Jackett streichen. Es begann zu dampfen.

»Gut, halt. Es reicht. Nun bleiben Sie liegen. Das von Ihnen eingeatmete Betäubungsgas wird in fünf Minuten zu wirken beginnen. Dann spüren Sie nicht mehr die unbequeme Haltung. Seien Sie ganz ruhig. In diesem Tiefschlaf sind Sie parapsychisch taub. Wenn die OMASO wie erhofft ankommt, wird sie dicht aufschließen. Offiziell sind nur Roi Danton, Melbar Kasom und ich am Leben. Hallo, Danton, wie sieht es in Ihren Abteilungen aus?«

Dantons Gesicht erschien auf einem Bildschirm.

»Ausgezeichnet. Achtzig sogenannte Tote und drei Überlebende dürften glaubhaft wirken. Dentcher weiß nicht, wie groß meine Besatzung in Wirklichkeit ist. Normalerweise reichen dreihundachtzig Spezialisten zur Bedienung eines vollautomatisierten Handelsschiffes aus. Die Männer sehen ja fürchterlich aus.«

»Um so besser. Oro Masut trägt einen schönen Ring am Mittelfinger, nicht wahr? Lassen Sie sich damit über die Stirn streichen, ehe er bewußtlos wird. Sie brauchen eine echt blutende Kopfwunde.«

»Auch das noch«, stöhnte Danton, der seit drei Stunden mit steigender Unruhe versucht hatte, des Arkoniden Aktivität einzudämmen. Atlan war aber nicht zu halten gewesen.

Er hatte die Maskerade jedes einzelnen Mannes überwacht. Die vorgetäuschten Verletzungen mußten echt wirken. Das aber zu beurteilen war für den alten Arkonidenadmiral nicht schwer. Er wußte nur zu gut, wie die Gefallenen im verwüsteten Innern eines wrackgeschossenen Raumschiffes aussahen.

»Rasto Hims spricht«, dröhnte die Stimme des Ersten Offiziers auf. »Alle acht Beiboote klar zum Ausschleusen. Kann ich endlich verschwinden? Uns wird unheimlich.«

Atlan trat vor den Bildschirm.

»Fertig. Sie können starten. Haben Sie die achthundertzwanzig Freihändler gut aufgeteilt?«

»Pro Boot etwa hundert Mann. Ich rekapituliere: Wir gehen mit allen Einheiten sofort in den Linearraum und warten drei Lichtjahre entfernt auf Ihren Funkanruf. Die Morgenrotflotte erhält von mir per Richtstrahler das Alarmsignal. Wir tauchen nicht eher auf, bis die vierzehnhundert Mann der OMASO bewußtlos geworden sind.«

»Hoffen wir, daß es gelingt. Passen Sie auf, daß

Ihre Antennen nicht streuen. Das Spiel ist riskant. Randta ist soeben besinnungslos geworden. Er bewegt sich nicht mehr. Die Betäubung hält fünf Stunden an. Fliegen Sie los. Alles Gute.«

»Das sollte man besser Ihnen wünschen!« entgegnete Hims, und in seinem Tonfall schwang Respekt mit.

Fünf Minuten später waren die acht sechzig Meter durchmessenden Beiboote der FRANCIS DRAKE ausgeschleust.

»Großer Epsal!« hörte man Hims' Stimme. »Wissen Sie, wie die FRANCIS DRAKE von außen wirkt?«

»Hoffentlich wie ein Sieb.«

»Das ist kein Vergleich. Die Täuschung ist phantastisch. So habe ich das noch nie gesehen. Ich gebe das Bild auf Ihren Schirm. Na, wie wirkt das?«

Atlan hielt den Atem an. Auf dem großen Bildschirm, der von Hims' Kameraden belichtet wurde, erschien das Freihändlerschiff in voller Größe. Obwohl völlig intakt, glich es von außen betrachtet einem Wrack.

Dies war Rois »Defensivwaffe«; nichts anderes als eine phantastische Bildprojektion, die den gesamten Kugelrumpf erfaßte. Spezialgeräte, die in mühevoller Arbeit auf der Außenzelle eingebaut worden waren, benutzten den spiegelnden Rumpf als gekrümmte Projektionsfläche. Die so erzeugten Bilder waren wenigstens fünfzigfach variabel. Schäden aller Art, angefangen vom aufgerissenen Düsenmaul eines Triebwerks bis zur durchlöcherten und brennenden Zelle, konnten mit erstaunlicher Echtheit vorgetäuscht werden.

Roi hatte diesmal die Stufe 30 gewählt. Durch diese Bildprojektion mußte ein Beobachter den Eindruck gewinnen, als hätte die FRANCIS DRAKE im Wirkungsfeuer von mehreren großen Schiffen gelegen. Die Außenzelle war an etwa vierzig Stellen blasig aufgeworfen. Die an den Rändern zerschmolzenen Einschußkrater zeugten von der Gewalt eines Überfalls mit Thermokanonen.

Teile des Maschinenringwulstes hingen in Fetzen von der Bordwand herab. Zwei der großen Impulstriebwerke waren völlig offen. Sie glichen zerschmolzenen Schrothaufen.

»Wenn das nicht wirkt!« sagte Atlan. »Danke, Mr. Hims. Nun nehmen Sie aber Fahrt auf. Wie wirkt die Tarnung auf hyperschnelle Taster und Echobilder?«

»Oberhaupt nicht. Im Reliefbild sind nur undeutliche Formen zu sehen. Die Taster stellen allein den Körper fest. Die optische Normalortung zeigt allerdings eindeutig das Chaos.«

Hims verabschiedete sich. Die acht Korvetten nahmen Fahrt auf und verschwanden im Weltraum.

Danach wurde es still auf der FRANCIS DRAKE. Sie stand eineinhalb Lichtmonate von der

Doppelonne Darla-Copus entfernt. Das war die Distanz, die man mit einem Notsender noch gut überbrücken konnte. Viel weiter reichte der kleine Hyperkom allerdings nicht.

Zu dieser Erkenntnis würden auch die Funker der OMASO kommen. Weiterhin vertraute Atlan den Mathematikern an Bord des großen Terraschiffes. Wenn sich jetzt plötzlich ein angeblich lahmgeschossener Freihändler in unmittelbarer Nähe der Doppelonne über Funk meldete und um Hilfe rief, mußten sie zu dem Schluß kommen, daß die Besatzung dieses Schiffes von den Vorkommnissen auf der OMASO keine Ahnung hatte.

Es war 6:18 Uhr am 21. Oktober 2435. Gegen Mitternacht Standardzeit war die OMASO in den Linearraum gegangen und unbemerkt verfolgt worden. Kein Mensch auf ihr konnte mit der geringsten Berechtigung annehmen, der plötzlich SOS funkende Frachter sei etwa auf das Schlachtschiff angesetzt worden.

Auf diesen rein logisch fundierten Berechnungen fußte Atlans Plan. Er war durchaus positiv zu beurteilen wenn die Kristalle nur einigermaßen logisch dachten. Sie würden unterdessen erfahren haben, daß eine Verfolgung durch den Linearraum nicht möglich war. Dantons Halbraumspürer war eine geheime Neuentwicklung. Niemand auf der OMASO wußte davon.

Roi betrat die Zentrale. Auf seiner Stirn klaffte eine fingerlange, heftig blutenden Rißwunde.

Melbar Kasom kam durch den Zentrallift. Er stieg vorsichtig über die »Gefallenen« hinweg, betrachtete fachmännisch die Maskerade und wendete sich an Atlan.

»In Ordnung. Alles ruhig an Bord Sir. Dieses Kampfgas wirkt großartig. Ich habe die achtzig Männer in einer Schleuse eingesperrt und einen fingerhutgroßen Druckbehälter ausgeblasen. Dann habe ich sie auf die Stationen entlassen. Nach genau zwanzig Minuten fielen sie betäubt um. Das ist ein Kampfmittel mit Zeitzünder, Sir. Jetzt, fünfundzwanzig Minuten nach dem Ausströmen hat das Gas seine Wirkung völlig verloren. Wenn wir das auf der OMASO anwenden können, fallen die vierzehnhundert Mann zwanzig Minuten später um. Oh, König, wie sehen Sie denn aus? Auch Maske?«

»Dachten Sie«, beklagte sich Roi. »Ihr Landsmann hat mich gestreichelt, wie er sagte. Ich glaube, ich habe eine Gehirnerschütterung. Oro, mein Riechfläschchen - ach so, der Kerl schläft ja auch schon. Na, dann eben nicht. Man kann sich auf den Pöbel nicht verlassen. Sire, ich beginne zu resignieren.«

»Solange Sie nicht durchdrehen, sind Sie zu ertragen«, stellte Atlan nüchtern fest. Er blickte auf die Uhr.

»Es wird Zeit. Gehen Sie in die Funkzentrale und drücken Sie auf die Knöpfe. Ihre Spezialisten haben eine Allroundsendung vorbereitet. Wir werden im Halbmesser von knapp zwei Lichtmonaten gut gehört. Hoffen wir, daß der Zufall keine anderen Schiffe in die Nähe geführt hat. Ich möchte hier nur die OMASO anrauschen sehen. Kennen Sie noch Ihren Text?«

Roi warf dem Arkoniden einen anklagenden Blick zu. Dann hinkte er mit schmerzverzogenem Gesicht hinüber zum Funkraum.

»Der Tritt hat sich gelohnt«, grinste Rasom. »Der vergißt das Humpeln bestimmt nicht.«

Fünf Minuten später waren die letzten Vorbereitungen beendet. Ein Medo-Roboter injizierte den drei Männern mit einer Hochdruckspritze das Immunitätsmittel. Das Kampfgas würde dadurch wirkungslos bleiben. Atlan hütete sich zu fragen, wer dieses Teufelszeug erfunden hatte.

Derart präpariert, schaltete Roi den kleinen Notsender ein. Er wurde von einer Lagerbank direkt unterhalb der Kugelzentrale gespeist.

Der Hilferuf wurde auf der intergalaktisch anerkannten und stets freigesetzten Notfrequenz gesendet. Es gab keinen Hyperfunker, der nicht ständig ein Gerät auf Empfang geschaltet hatte.

Der Text wurde von dem Bandspeicher einmal im vollen Wortlaut und in der Wiederholung als Morsecode gesendet. Dies war die übliche Methode, einen Notruf abzustrahlen.

Atlan betrachtete sich nochmals in der spiegelnden Fläche eines Bildschirms. Auf dem Brustteil seines modernen Kampfanzuges leuchtete das Symbol der USO. Auch Melbar Kasom hatte seine Kombination mit dem Emblem verzieren lassen.

Da angenommen wurde, daß die überragende Qualität der neuen Kampfanzeige vom Typ SHK-II/ULTRA CNEIF auch auf der OMASO bekannt war, konnte man glaubhaft machen, daß die Träger dieser Schutzkleidung den Feuerüberfall unbeschadet überstanden hatten. Kasom und Atlan wirkten daher lediglich erschöpft.

Danton dagegen trug über dem strapazierten Spitzenhemd einen handelsüblichen Raumanzug, der den thermischen Belastungen anscheinend nur mit Mühe und Not standgehalten hatte. Die Perücke war kunstvoll verschmort worden.

Die Zeit des Wartens begann. Ehe der Automatsender der FRANCIS DRAKE die ersten Hilferufe abstrahlte, drückte Atlan auf den Kontakt eines tragbaren Steuengerätes.

In der Feuerleitzentrale des Freihändlers sprach ein Empfänger an und gab das Feuer frei.

Die Thermogeschütze begannen zuerst zu brüllen. Aus den Waffenkuppeln des großen Schiffes peitschten die Thermosäulen atomarer Entladungen

in den freien Raum. Fünf Sekunden später fielen die Transformkanonen ein. Knapp eine Million Kilometer entfernt entstanden glutende Gigasonnen, deren enorme Energieentwicklung von den überlichtschnellen Tastern der OMASO auf keinen Fall übersehen werden konnten.

Die FRANCIS DRAKE wurde von den pausenlosen Abschüssen nach Feuerlee abgetrieben. Die Fahrt betrug ein Dreißigstel der einfachen Lichtgeschwindigkeit, etwa zehntausend Kilometer pro Sekunde. Auch das war glaubhaft und nach einem Eintauchmanöver für einen Frachter üblich.

Das Zirpen des anlaufenden Senders wurde von dem Grollen der feuernnden Geschütze übertönt. Weit neben dem Freihändler, in Richtung der Doppelsonne, die noch klar erkennbar auf den Bildschirmen leuchtete, entstanden die Energiebälle der Fusionsladungen.

Die drei Männer preßten die Handflächen gegen die Ohren. Der Sender funkte ununterbrochen.

»Freihändlerschiff FRANCIS DRAKE, Position eins-fünf Lichtmonate West Darla-Copus, Schnitt 1846-D1867, Eklip-25-667 Grad, Peilung ROT-eigen-1,0034 Grad V-24-67, SOS ... SOS ... SOS ... Angriff Bundesverband, sieben schwere Einheiten. Erhalten Wirkungstreffer, Schutzzschirm fällt aus. SOS ... FRANCIS DRAKE, Kommandant Roi Danton, bei Anflug Sonnenleuchtfeuer Darla-Copus zur Ortsbestimmung Angriff wartender Bluesverband. Schwere Treffer, Position ...!«

Nachdem die Kanonen einige Zeit gefeuert hatten, wurde der Wortlaut geändert.

»SOS ... SOS ... FRANCIS DRAKE, Freihändlerkönig Roi Danton. Blues stellen Feuer ein, nehmen Fahrt auf. Drei Überlebende. Flucht mit Beibooten versucht. Abgeschossen von Blues nach Ausschleusung. Erbitte Hilfe. SOS ... an alle, erbitte Hilfe. Bin manövriertunfähig ...«

Das Feuer verstummte. Der schwingende Kugelkörper kam wieder zur Ruhe. Atlan stocherte sich mit den kleinen Fingern in den Ohren herum.

»Ein beachtliches Feuerwerk, Monsieur. Wenn man das nicht geortet hat, will ich nicht mehr Atlan heißen.«

»Wie wäre es mit Roi Danton?« stöhnte der Freihändlerkönig und rutschte auf seinem Sessel herum.

»Wenn Sie Ihre Sitzgelegenheit behalten und mir meine lassen - warum nicht. Das Spiel beginnt, Freunde. Melbar, hängen Sie die Gaspatronen in die Energietornister der Kampfanzen ein.«

10.

Es war 8:45 am 21. Oktober 2435. Ein stählernes Ungeheuer, kugelförmig, achthundert Meter

durchmessend, brach aus dem Linearraum hervor.

Das Anflugmanöver war so exakt wie man es von einer terranischen Besatzung erwarten konnte.

Als die OMASO auf den Ortungsschirmen der FRANCIS DRAKE erkennbar wurde, befand sie sich bereits in voller Bremsbeschleunigung. Ihre Geschütztürme waren ausgefahren. Schwere Transformkanonen drohten.

»Da ist sie!« sagte Atlan mit anormaler Ruhe. »Behalten Sie jetzt die Nerven. Es hat geklappt. Man hat lange gebraucht, ehe man sich zum Anflug entschloß. Roi, spielen Sie Ihre Rolle so gut, wie Sie es gewöhnt sind.«

»Sire, Sie kränken mich.«

»Das war schon ganz gut. Die Besatzung der OMASO kennt Sie ebenso gut wie alle anderen Terraner. Wahren Sie Ihren Ruf! Ich gehe jede Wette ein, daß Dentcher nur mit Visiphon die Verbindung aufnimmt. Er wird höchstens bis auf zehn Kilometer herankommen. Das bringt ihm erstklassige Infrarotbilder.«

Roi rief weiter um Hilfe. Er benutzte immer noch den Notsender. Nur elf Minuten später hatte die OMASO ihr Gewaltmanöver beendet. Wenn die Besatzung auch beeinflußt war - ihr raumfahrttechnisches Können hatte sie noch nicht vergessen.

Plötzlich, es war kurz vor neun Uhr, sprach der große Visiphonempfänger an. Stimme und Bild waren unverkennbar. Oberst Dentcher war persönlich am Gerät.

Atlan dachte schaudernd an die mächtigen Energiegeschütze, die nun alle auf den Frachter gerichtet waren. Wenn jemand dort drüben auf die Knöpfe drückte, war die schutzlose FRANCIS DRAKE einmal gewesen.

»Oberst Dentcher, Kommandant Schlachtschiff OMASO, Solare Flotte, ruft FRANCIS DRAKE,« dröhnte es aus den Lautsprechern.

»Stellen Sie Ihre Hypersendung ein. Melden Sie sich.«

Roi, soeben noch die Ruhe selbst begann augenblicklich den Weichling zu mimen. Mit einem weibischen Aufschrei schaltete er Bild und Ton ein, breite dicht vor der Aufnahme die Arme aus und schluchzte in schrillen Tönen:

»Willkommen, willkommen, mein edler Freund, mein Retter, mein Wohltäter, willkommen. Je suis enchanté de vous voir, Monsieur. Sie sehen einen Geschlagenen, zutiefst Gedemütgten, Unköninglichen. Wo sind Sie? Ich sehe Sie nicht. Man hat es gewagt, mich zu verletzen. Wo sind Sie ...?«

Rois Gejammer verstummte. Er lag mit zuckenden Schultern auf dem Schalttisch vor dem Visiphon.

Dentcher verzog keine Miene. Er wirkte kalt, unpersönlich und nach innen lauschend.

»OMASO an FRANCIS DRAKE, ich habe verstanden. Ihr Schiff scheint schwer beschädigt zu sein. Ist es mit den genormten Bordmitteln zu reparieren?«

Atlan hielt die Luft an. Kasoms Gesicht verzerrte sich vor Entsetzen. Darüber war nicht gesprochen worden! Einen Faktor hatte Atlan übersehen! Die Kristallagenten legten nur Wert auf ein intaktes Schiff. Ein Wrack war für sie nutzloser als die gesuchte OMASO.

Roi unterdrückte ein ironisches Lächeln. Er hatte sofort begriffen.

»Aber natürlich, Monsieur, selbstverständlich«, weinte er in das Mikrophon. »Gerade diese Tatsache demütigt mich so. Meine Männer sind unter Zurücklassung der achtzig Gefallenen und meiner zu dieser Zeit bewußtlosen Persönlichkeit mit den Beibooten geflohen. Sie wurden alle von den Blues vernichtet. Es sind lediglich zwei Impulstriebwerke total ausgefallen. Ein Linearflug ist augenblicklich möglich, wenn die zerschossenen Stromleiter geflickt werden. Stellen Sie sich vor - man verläßt mich und ein relativ flugfähiges Schiff. Ich zerbreche innerlich. Oh meine Stirnwunde. Ich fühle eine erneute Umnachtung nahen. Helfen Sie. Ich werde Sie reich belohnen.«

Dentcher lauschte in sich hinein. Einen Augenblick lang zuckten seine Lippen, als begehrte er innerlich gegen die Befehle aus dem Nichts auf. Dann wurden seine Augen wieder stumpf.

»Ich habe zwei verstanden, Wieviel Überlebende sind an Bord?«

»Ich und zwei Mann. Aber diese Personen sind an meinem Unglück schuld. Ich habe fünftausend Tonnen Howalgonium an Bord. Man hat mich gezwungen, den Fundort preiszugeben und zwei USO-Spezialisten an Bord zu nehmen. Nie hätte ich das Sonnenfeuer Darla-Copus angeflogen, wenn ich nicht erneut gedrängt worden wäre. Dieser USO-Offizier den man guillotinieren sollte, zwang mich ein zweites Mal, gegen meinen Willen zu handeln. Ich werde mich beim Großadministrator beschweren. Die USO ist nicht befugt, freie Handelsfahrer zu bevormunden. Sehen Sie doch - dort drüben stehen die beiden Unholde, die dank ihrer hervorragenden Kampfanzüge tausend Hitzegrade schadlos überstanden haben. Ich dagegen bin blessiert worden. Oh, meine Stirn. Einen Arzt, schnell einen Arzt.«

*

Atlans Stichwort war gefallen. Die risikovollste Minute brach an. Er trat vor und riß dem Freihändler das Mikrophon aus der Hand.

Atlans Gesicht war hart und abweisend. Jetzt

mußte er befehlen! Er konnte sich nicht die Blöße geben, einen weit untergeordneten Offizier um etwas zu bitten; es sei denn, er hätte zugegeben, Über das Schicksal der OMASO-Besatzung orientiert zu sein.

»Atlan, Oberbefehlshaber USO an Oberst Dentcher: Hören Sie gefälligst mit Ihrer Fragestellung auf und schicken Sie sofort ein Beiboot. Worauf warten Sie eigentlich noch? Dies ist ein Schiff in Raumnot, und Sie leiten ein Verhör über Visiphon ein? Meine Anwesenheit auf einem Freihändlerschiff geht Sie noch weniger an als diesen sogenannten König. Starren Sie mich nicht wie eine Eule an. Ich komme soeben aus dem Bluessektor zurück. Mein Einzelunternehmen muß von den Tellerköpfen durchschaut worden sein, oder sie hätten mir nicht beim Sonnenfeuer Barla-Copus aufgelauert. Zum Teufel, haben Sie die Sprache verloren? In diesem Frachter liegen achtzig Tote! Weitere hundert Mann sind bei ihrer unerlaubten Flucht in das Salvenfeuer der Blues geflogen. Tot! Was starren Sie mich an? Ein Beiboot, aber sofort!«

Die letzten Worte brüllte Atlan in das Mikrophon. Dentcher nahm unwillkürlich Haltung an, obwohl ihm dies sicherlich nicht eingegeben worden war.

Roi sorgte dafür, daß die Bilderfassung anlief. Auf Dentchers Schirmen erschienen die Abteilungen, in denen die »Toten« lagen.

Da endlich begann der OMASO-Kommandant zu reagieren. Atlan hatte gewonnen. Die Kristalle hatten blitzartig erfaßt, daß dieser Mann infolge seiner Unwissenheit um die Geschehnisse befehlen mußte!

»Ich bitte um Verzeihung, Sir. Ich habe Sie nicht sofort erkannt«, erklärte Dentcher monoton. »Ihre Befehle, Sir?«

»Die haben Sie doch schon gehört«, tobte der Arkonide weiter. »Ein Beiboot! Sie bringen mich sofort zum Sektor Morgenrot. Die FRANCIS DRAKE wird von Ihrem technischen Personal wieder linearflugklar gemacht. Schicken Sie dreihundert Mann an Bord. Der kommandierende Offizier hat mit dem Schiff nachzukommen, sobald die schlimmsten Schäden behoben sind. Die ausgeglühten Räume lassen Sie vorerst unberührt. Das Schiff ist maschinell besser in Ordnung als es aussieht. Setzen Sie einen Funkspruch an die Morgenrotflotte ab. Text: Blues besitzen neues Gerät zur hypnotischen Beeinflussung. Spezialist Kasom und Atlan sind der Gefahr infolge parapsychischer Unempfindlichkeit entgangen. Ankunft mit OMASO. Was haben Sie eigentlich hier zu suchen? Sie gehören doch noch zu meiner Flotte. Wachposition?«

Wieder dauerte es Sekunden.

»Jawohl, Sir, Wachposition vor Darla-Copus. In der FRANCIS DRAKE sieht es schlimm aus.«

»Hatten Sie gedacht, die Blues würden mit Pralinen schießen?« schrie Atlan in neu

erwachendem Zorn. »Ende der Sendung. Schicken Sie eine Space-Jet.«

Er drückte auf die Tasten. Der Bildschirm erlosch. Danton blickte gelassen zu dem Arkoniden hinauf. Kasom wischte sich den Schweiß von der Stirn.

»Das war gewagt, Sir. Offenbar aber richtig. Wir leben nämlich noch. Sehen Sie, die OMASO schließt auf. Warum werden wir eigentlich nicht mit einer hypnosuggestiven Wellenfront überschüttet? Oder spüren Sie etwas? Auf OLD MAN konnte ich die Beeinflussung wahrnehmen, ohne ihr jedoch folgen zu müssen.«

»Ich auch. Die Kristallagenten halten es nicht für erforderlich, drei Überlebende, von denen zwei ohnehin immun sind, anzugreifen. Sie wird man sich jedoch später vornehmen. Unsere Scheintoten sind drüber deutlich gesehen worden. Außerdem ist jedem Terraner bekannt, daß ich ein aktiviertes Extrahirn besitze. Dentcher hat es unbewußt an seine Beherrscher durchgegeben. Schalten Sie wieder ein. Phase zwei beginnt.«

Roi drückte auf den Schalter. Diesmal war ein Offizier, ein Major, am anderen Gerät.

»Name?« fauchte Atlan ihn an.

»Major Phil Hagenty, Zweiter Offizier der OMASO«, antwortete er.

»Ihrem schlafmützigen Verein werde ich Beine machen. Richten Sie Ihrem Kommandanten aus, das Reparaturkommando hätte vorerst nicht an Bord der DRAKE zu gehen. Ich werde einen Flottentender anfordern. Sie sind mir nämlich zu lahm.«

»Verstanden, Sir. Wir schließen auf. Die Space-Jet ist startklar. Brauchen Sie einen Arzt?«

»Nein. Mein ertrusischer Spezialist auch nicht. Der Freifahrerkapitän kann drüber versorgt werden. Er hat eine Kopfwunde. Halten Sie den Mund, Monsieur Danton. Ich befehle hier immer noch! Kasom, helfen Sie dem Burschen auf die Beine. Major Hagerty - die Jet soll an der oberen Polschleuse anlegen. Wir kommen in die Außenhalle. Ende.«

Als Atlan diesmal abschaltete, war das Spiel schon halb gewonnen.

»Fertigmachen. Haben Sie Ihre Spezialausrüstung gut verstaut? Man wird uns die sichtbar getragenen Waffen sofort abnehmen.«

»Oh, ich besitze meine Lorgnette, Sire«, lächelte Roi. »Dazu noch andere Neuentwicklungen, die ...!«

Er verstummte, sah sich nach Kasom um und sprang aus dem Sitz. Atlan brachte es fertig, in dieser heiklen Situation zu lachen. Dann ließen sich die drei Männer im zentralen Antigravlift nach oben tragen.

Um 9:32 Uhr Bordzeit legte eine Space-Jet des terranischen Schlachtschiffes OMASO an der oberen Polschleuse an. Der Pilot beschränkte sich auf die notwendigsten Worte. Er flog gut, nur glich er einem maskenhaft lächelnden Roboter.

11.

In dieser Situation hatte niemand Zeit zu verschenken; weder die drei Männer der FRANCIS DRAKE, noch die Kristallagenten mit ihren versklavten Hilfskräften.

Atlan und Melbar Kasom trugen die modernen Kampfanzüge, die äußerlich den USO-Modellen glichen.

Roi steckte wie ein Häufchen Unglück in seinem Raumanzug, der aber viel widerstandsfähiger war als man annehmen konnte. Jeder hatte die üblichen Energie- und Luftreinigungstornister auf dem Rücken befestigt. Darin waren die Hochdruckpatronen mit dem Kampfgas eingebaut.

Als der Druckausgleich beendet war und die Innentore aufglitten, befanden sie sich im Klima- und Luftreinigungskreislauf der OMASO. Atlan kannte die Konstruktion genau. Solange die überall angebrachten Warntaster keine Luftunreinheiten, Druckverluste oder kritische Temperaturunterschiede registrierten, wurde die Versorgung mit wohltemperierter Frischluft von der zuständigen Robotzentrale gesteuert. Roi hatte jedoch versichert, das Gas sei ein besonderes biologisches Kampfmittel, auf das die Taster nicht ansprachen!

Demnach war es für Atlan selbstverständlich gewesen, augenblicklich nach dem Aufleuchten der grünen Lampen das Ventil zu betätigen und den Inhalt seiner Hochdruckflasche ausströmen zu lassen.

Das Zischen und Pfeifen verlor sich im üblichen Grollen der aufgleitenden Innenschotte. Noch ehe sie zum Stillstand kamen, verstummte das helle Pfeifen. Die Gasmenge reichte aus, um zwei Schiffe von der Größe der Stardust-Klasse zu verseuchen.

Es war höchste Zeit gewesen. Dentcher, Hagenty und ein Ingenieur-Offizier standen im Schleusenvorraum. Sie blickten den Ankommenden aus leeren Augen entgegen. Rechts und links an den Wandungen standen etwa zwanzig schwerbewaffnete Soldaten des bordeigenen Landungskommandos. Die flimmernden Mündungen ihrer Thermokarabiner waren auf die >Überlebenden< gerichtet.

»Machen Sie keine Geschichten!« forderte Dentcher mit schwankender Stimme. »Hände hoch, Sir. Sie auch, Mr. Peruton ...!«

Der Ingenieur, ein grauhaariger beleibter Major von riesenhaftem Wuchs, trat zur Seite, mied die Feuerlinie und kam auf die wie erstarrt stehenden Männer zu.

»Jetzt sind Sie wohl vollkommen wahnsinnig geworden, was?« sagte Atlan eisig. »Ich habe doch gleich gemerkt, daß mit Ihnen etwas nicht in Ordnung ist. Major Peruton, der Kommandant wird ab sofort seines Amtes enthoben. Verhaften Sie ihn.«

Niemand sprach etwas. Der Leitende Ingenieur kam näher. Melbar Kasom ließ langsam die Hand sinken. Ein Strahlschuß peitschte so dicht neben ihm in die Stahlwand daß glutflüssiges Metall gegen seine Beine spritzte. Kasom blieb unbewegt stehen. Der Außenpanzer des Kampfanzuges war unbeschädigt.

»Wir meinen es ernst. Mich wird niemand verhaften«, erklärte Dentcher mit dem Anflug eines Lächelns Es verging sofort wieder. »Salmon, beeilen Sie sich.«

Atlan hatte sich vor dem Abflug der FRANCIS DRAKE die Besatzungsliste geben lassen. Major Salmon Peruton gehörte zu den besten Leitenden Ingenieuren der Solaren Flotte.

Atlan blieb reglos stehen. Seine Hände hielt er in Brusthöhe.

»Was ist hier los, Dentcher! Meuterei?«

»Vielleicht, Sir. Seien Sie vernünftig. Wir wollen Sie lediglich entwaffnen.«

»Vielen Dank. Sehr entgegenkommend. Ich werde Sie vor ein Kriegsgericht stellen lassen.«

Der große, schlanke Mann mit dem fältigen Gesicht, aus dem die Hakennase kühn hervorragte; ein Mann der als kühler Taktiker und überlegener Spötter bekannt war, reagierte nicht. Er lauschte wieder in sich hinein.

Major Salom Peruton nahm den Ankömmlingen die Waffen ab. Er tastete über die Kampfanzeige und befahl schließlich nach kurzem Zögern:

»Ausziehen. Sofort. Sie haben Deflektorgenerator und Schutzschirmprojektoren eingebaut.«

»Das soll bei Kampfkombinationen der USO üblich sein, Mr. Peruton« schrie Atlan. »Darf ich jetzt endlich erfahren, was hier gespielt wird? Wollen Sie etwa zu den Blues überlaufen?«

»Wenn es nur das wäre, Sir« würgte Major Phil Hagenty hervor, um sofort darauf mit einem schrillen Schmerzensschrei zusammenzubrechen.

Roi erkannte entsetzt, daß dieser Offizier bestraft wurde. Irgendwie schien er plötzlich unter grauenhaften Kopfschmerzen zu leiden.

Hagenty, der Mann, der den Kommandanten zu dem Abenteuer mit dem treibenden Kristall überredet hatte, schien noch intensiven Widerstand zu leisten. Soeben hatte er fraglos einen klaren Augenblick gehabt. Die Strafe war entsetzlich.

Roi rettete die Situation, indem er weinerlich rief:

»Und ich? Wer erdreistet sich, mein Geblüt zu mißachten? Wer kann es wagen, meine Blessur zu übersehen? Ich werde ohnmächtig.«

Roi fiel tatsächlich um. Im gleichen Augenblick erfolgte der längst erwartete Überfall der Kristallagenten. Sie schlugen mit ungeheurer suggestiver Wucht zu.

Atlan und Kasom fühlten den Angriff in der Form

eines ansteigenden Druckgefühls im Schädel. Roi empfand dagegen nur ein leichtes Ziehen, aus dem die Befehlsgebung leicht herauszuhören war. Niemand ahnte, daß der bei ihm erfolgte Gehirneingriff noch tiefgreifender gewesen war als bei Melbar Kasom und anderen USO-Spezialisten.

Roi entschloß sich, den Besinnungslosen zu spielen. Atlan und Kasom standen mit verzerrten Gesichtern vor den gespannt blickenden Hypnosklaven und wehrten sich gegen die Befehlsgebung. Sie sollten gezwungen werden, sich mit Ausrufen als Diener zu bekennen.

»So ist das also«, keuchte Atlan nach einer Weile. »Ich verstehe alles! Zu Ihrer Information, Oberst Dentcher: Ich habe die Übernahme des Riesenroboters OLD MAN erlebt. Ich kenne diese Gewalten. Dummerweise bin ich dagegen immun. Es wird schon wesentlich besser.«

»Das ist bekannt«, erklärte Dentcher. »Es war ein Versuch ... Was nützt es Ihnen aber, Sir? Sie sind allein, oder so gut wie alleine, nicht wahr?«

»Hätten wir nicht den Notruf abgestrahlt«, dröhnte Kasoms Stimme. »Peruton, nehmen Sie Ihre Hände weg, oder ich vergesse mich. Weg damit.«

Roi Danton schreckte vorübergehend aus seiner »Ohnmacht« auf und röchelte:

»Bitte, Oro - eine Naßrasur« Roi sank zurück. Atlan schaute unbemerkt auf die Uhr. Seit dem Ausströmen des Gases waren genau elf Minuten vergangen. Es waren noch neun Minuten zu überbrücken. Punkt 9: 54 Uhr mußte die Wirkung mit einer Toleranzgrenze von Plusminus dreißig Sekunden einsetzen. Dies war durch die unterschiedlich schnelle Frischluftversorgung der einzelnen Abteilungen und auch individuell bedingt.

Atlan handelte erneut.

»Bringen Sie uns zur Zentrale. Dort ist mein Platz. Ich bin bereit, mit Ihren Beherrschern Kontakt aufzunehmen. Man wird mich hören. Ich habe verschiedene Angebote von Intelligenzwesen zu Intelligenzwesen zu unterbreiten.«

Atlan konnte nicht verstehen, welche Befehle an Dentcher gegeben wurden. Die Agenten aus dem Nichts schienen neugierig zu werden, eine Eigenschaft, die man ihnen nicht zugetraut hatte.

Kasom verstand den Wink. Er riß schleunigst die Verschlüsse seines Kampfanzuges auf und ließ ihn zu Boden gleiten. Atlan war etwas früher fertig. Salmon Peruton war zufrieden. Er trat zurück. Rois handelsüblichem Raumanzug schenkte er keine Beachtung.

Atlan fluchte innerlich. Ausgerechnet der Freihändler hatte wieder einmal den dicksten Trumpf gezogen.

»Folgen Sie mir«, forderte Dentcher monoton. »Es ist Ihnen gewährt worden, den Ihnen zustehenden

Kommandostand aufzusuchen. Ihre Schutzkleidung bleibt hier.«

Atlan schritt schnell aus. Kasom warf sich den angeblich besinnungslosen Freihändler über die Schulter und folgte seinem Chef.

Der Blick zur Uhr wurde von da an zu einer Seelenqual. Nach dem fünften Hinschauen überfiel Atlan das panikartige Gefühl, seine Spezialuhr sei entweder plötzlich defekt geworden, oder die abgestrahlte Gasmenge müsse zu geringfügig gewesen sein.

Kasom hatte den gleichen Eindruck. Nur Roi Danton beobachtete mit gebotener Nüchternheit. Er ließ sich weder verblüffen noch beeindrucken. Er wußte, wie Hypnobeeinflußte aussahen und wie sie sich bewegten.

»Schneller«, raunte er Kasom zu. »Verdammt, wann kommen wir in der Zentrale an?«

Kasom konnte den Schritt nicht noch mehr beschleunigen. Atlan beherrschte sich mühevoll. Der Kontrollraum war der Schlüssel zum Erfolg. Von dort aus konnten sämtliche Schleusen und Hermetikräume durch die Betätigung des Katastrophenschalters druckdicht abgeschlossen werden; aber auch nur von dort aus!

Der Verschlußzustand sämtlicher Abteilungen und Hauptschleusen war jedoch erforderlich, um die in zwanzig Beiboothangars konzentrierten Kristallmassen an einem Entweichen durch offenstehende Schotte zu hindern.

Der Weg zum Zentralantigrav wurde zu einer Marathonstrecke für die strapazierten Nerven der drei so verschiedenartigen Männer, die nur den Wunsch hatten, eine der unerfreulichsten Episoden in der terranischen Raumfahrtgeschichte so schnell wie möglich zu beenden.

Atlan sah schon wieder auf die Uhr. Noch acht Minuten bis zum Wirkungseintritt. Die Zeiger schienen doch nicht stillzustehen.

*

Der Plan war sorgsam durchdacht logisch und psychologisch fundiert sowie technisch bis zur letzten Einzelheit durchgeführt. Trotzdem hätte er sich als Versager erwiesen, wenn Melbar Kasom nicht gewesen wäre.

Eine Minute vor der kritischen Zeit, es war 9:53 Uhr Standard, war man vor dem Zentralehauptschott angekommen. Die Schnellöffnung funktionierte üblicherweise in dreißig Sekunden. Verbleibende Frist Dreißig Sekunden oder weniger; falls die gesetzte Toleranzgrenze negativ ausfallen sollte. Vielleicht auch mehr, wenn der Plusfaktor eintrat. Niemand konnte es genau sagen.

Roi baumelte immer noch mit hängenden Gliedern

über Kasoms Schultern. Seine eigentümliche Stielbrille, die in ihrem goldenen Griffstück allerlei Mikromechanismen barg, durch die andere Mikroteile im Bügel angeregt wurden, hatte er unauffällig fassen können.

Einen zweiten Überfall der hypnosuggestiv begabten Herrscher hatte er teilnahmslos an sich abprallen lassen. Der Angriff hatte nur ihm gegolten. Er hatte sich laut Befehl erheben und nach vorn springen sollen.

Das Schott schwang endlich auf. Atlan stieß - anscheinend stolpernd so heftig gegen Oberst Dentcher, daß er durch den Sicherungsraum geschleudert wurde. An der unerlässlichen Rahmenschwelle der inneren Tore, die schon offenstanden, kam er zu Fall.

»So passen Sie doch auf«, schrie Atlan, anscheinend unbeherrscht. »Seit wann steht ein terranischer Kommandant nicht mehr sicher auf den Füßen? Wo bleibt die Verbindung mit Ihren Auftraggebern? Ich kann sie leider nicht direkt hören. Mr. Peruton, gibt es technische Hilfsmittel?«

Beim letzten Wort betrat Atlan die Zentrale. Kasom folgte augenblicklich, indem er Hagenty und Peruton zur Seite drängte.

Drei Wächter zückten die Waffen. Sie hätten sofort geschossen, wenn Atlan nicht die Hände erhoben hätte. Die Mündungen senkten sich wieder.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die gewaltigen Umwälzanlagen der OMASO die Bordluft bereits dreimal vollständig regeneriert und sie dreimal erneut in den Kreislauf geschickt. Rois Aussage hatte sich bewahrheitet: die chemischen Automattaster hatten die Gasverunreinigung nicht feststellen können!

Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt bekam ein Korporal, der zum Wachkommando gehörte, glasige Augen und fiel wie vom Blitz gefällt zu Boden.

Die Toleranzspanne von der ersten Reaktion bis zum allgemeinen Wirkungseintritt betrug nach Rois Angaben im Extremfall zehn Sekunden.

Die Angabe stimmte; Kasom hatte sie bei der Narkotisierung der achtzig Freifahrer überprüft.

Als der erste Mann jählings besinnungslos wurde, waren nicht ganz zwanzig Minuten verstrichen. Die Panne wäre nicht eingetreten, wenn er nicht besonders empfindlich gewesen wäre und an einem leicht einzusehenden Ort gestanden hätte.

Peruton, der grauhaarige Riese, stieß einen Warnruf aus. Zwanzig Bewaffnete fuhren in typisch terranischer Reaktionsschnelligkeit herum und rissen die Strahler hoch. Noch wußten sie nicht, welches Ziel sie anvisieren sollten. Das war Atlans Glück. Der Arkonide stand mit hocherhobenen Händen und daher harmlos wirkend, neben dem Zentralehauptschott.

Die wenigen Augenblicke des Zögerns genügten.

Die Bewaffneten stürzten so plötzlich zu Boden, als wären sie gleichzeitig von einem Blitz getroffen worden.

Nur Peruton, Hagenta und zwei andere Begleiter standen noch auf den Beinen. Sie erhielten sofort den Angriffsbefehl.

»Tötet sie!« vernahm Roi die suggestive Anweisung.

Sein Warnruf kam schneller, als der grauhaarige Hüne schießen konnte. Melbar Kasom hatte sich längst auf diesen Augenblick vorbereitet.

Er riß die Arme auseinander. Seine Hände trafen gleichzeitig den Leitenden Ingenieur und Hagenta, der auch in diesem Falle eine erstaunliche Widerstandskraft bewiesen hatte; allerdings zuungunsten seiner Retter.

Die beiden Offiziere flogen in die Zentrale hinein, als wären sie von zwei Dampfhämmern getroffen worden. Die beiden anderen Wächter, die sich noch im Schleusenraum aufgehalten hatten, wären die Henker geworden, wenn Kasom und Roi nicht gleichzeitig gehandelt hätten.

Der haarfeine Paralysestrahl aus Rois Lorgnette traf voll das empfindliche Gehirn des einen Bewaffneten. Er erstarrte und begann zu wanken. Zu einem zweiten Schuß wäre Danton jedoch nicht mehr gekommen, wenn der Ertruser nicht zurückgesprungen und mit dem Gegner zusammengeprallt wäre.

Kasom schlug zu. Sein Gegner war der einzige Tote, den es an Bord der OMASO gab.

Atlan rannte bereits. Er kümmerte sich um nichts anderes als um den roten Hebel, der in der Seitenstütze des Kommandantensessels eingebaut war.

Er sprintete durch den weiten Raum, sprang über niedersinkende und schon besinnungslose Männer hinweg und stoppte erst seinen Lauf, als er gegen die Lehne prallte.

Mit einem Griff riß er den Schalter nach vorn. Als das schrille Heulen der Katastrophensirenen aufklang und überall im Schiff die Schotte zuknallten, stand außer den drei Besuchern nur noch ein Mann sicher auf den Beinen.

Es war Major Salmon Peruton, der nicht nur Kasoms Hieb, sondern auch dem Gas getrotzt hatte. Er schlug seine Waffe an und drückte ab.

Vor Atlan explodierte der Kommandantensessel. Der Arkonide wurde von der Heißluftwelle zurückgeschleudert. Noch ehe er zu Boden fiel, raste Kasom durch den Raum. Perutons zweiter Schuß zischte an Melbars Kopf vorbei und erzeugte einen Metallvulkan neben Danton, der vor dem Schleusenraum kniete und mit seiner kleinen Waffe den noch umherumelnden Kommandanten betäubte.

Im nächsten Augenblick war Peruton ebenfalls bewußtlos. Kasom hatte lediglich mit der flachen Hand seinen Kopf berührt.

Plötzlich herrschte in der OMASO tödliche Stille. Atlan richtete sich auf, rieb sich den linken Arm und schaute sich um. Die Sirenen waren verstummt.

Gegen 10.35 Uhr legte die ferngesteuerte Corvette an der unteren Ladeschleuse der OMASO ab. Fünfhundert narkotisierte Männer wurden von umprogrammierten Robotern nach unten gebracht und in dem kleinen Schiff niedergelegt. Die druckfeste Notverbindung, ein Kunstfaserschlauch, bewährte sich ausgezeichnet.

Niemand, selbst Atlan nicht, bemerkte bei diesem Wirrwarr den Alleingang des Freihändlerkönigs Roi Danton.

Er war plötzlich verschwunden. Als er zurückkehrte, überreichte er Atlan zwei dichtschließende und strahlungssichere Behälter. Sie wurden normalerweise für Laborversuche benutzt.

»Fragen Sie nicht, Sire. In jedem Behälter befindet sich eine billardkugelgroße Kristallmenge. Sie ist bei dieser geringen Masse und unter Verschluß ungefährlich. Die schwachen Hypnoimpulse können von jedermann ignoriert werden, zumal sie unmotiviert und ohne bestimmten Inhalt sind. Ich hielt es für interessant, der terranischen Wissenschaft einige Proben zu liefern.«

Atlan wurde blaß.

»Wie - wie sind Sie in einen der Hangars hineingekommen? Roi, sind Sie sauber? Haben Sie nichts mitgeschleppt?«

»Nicht die Spur. Ich benutzte zum unverhofften Eindringen einen verschlossenen Luftschaft den ich natürlich vorübergehend öffnete. Zur Flucht diente das kleine Mannschott an der Außentür. So schnell, wie Sie annehmen, können sich konzentrierte Kristallmengen nun doch nicht verflüchtigen und als Staub einen gezielten Kurs einschlagen. Ich stelle mich gerne unter den Detektor.«

Dies geschah auch, nachdem der letzte beeinflußte Mann der OMASO in der Sicherheitsschleuse der FRANCIS DRAKE getestet worden war. Die Taster hätten das kleinste Kristallstäubchen infolge seiner Hypnostrahlung sofort ausgemacht. Dafür garantierten Rois tüchtige Techniker.

Die OMASO wurde zu einem toten Schiff, in dem nur noch riesenhafte Kristallmengen tobten. Ihre hypnosuggestiven Überfälle wurden noch in einer Entfernung von dreißigtausend Kilometer spürbar; aber niemand konnte gezwungen werden, auf die Befehle der Verzweiflung zu reagieren.

Als Con Bayth mit seinen achthundert Raumschiffen eintraf, hatte er nur noch das Werk zu vollenden. Atlan opferte ein wertvolles Schlachtschiff in dem Bewußtsein, daß es keine

andere Möglichkeit gab, die Todesboten aus dem Nichts endgültig zu beseitigen.

Das Solare Schlachtschiff OMASO explodierte im Feuerhagel von zweihundert Transformkanonen, die es zum Mittelpunkt einer jählings aufgehenden Riesensonnen machten.

12.

Kurz nach der Ankunft der 14. Schweren Offensiv-Flotte/USO unter Con Bayth war ein Kreuzer der Morgenrotflotte angekommen. Auf ihm befanden sich die drei unbeeinflußt gebliebenen Männer der OMASO. Sie waren von Kommodore Ansuna aufgefischt worden, ärztlich behandelt und zur Morgenrotflotte gebracht worden.

Die Männer meldeten sich gut ausgeschlafen und mit frischen Uniformen versorgt auf Bayths Flaggschiff, dem Ultrariesen TOSOMA. Atlan empfing sie in der Admiralskajüte. Danton, Con Bayth, Melbar Kasom und Oro Masut waren ebenfalls anwesend.

Oberstleutnant Pen Tunither schilderte die Ereignisse auf der OMASO. Daraus wurde ersichtlich daß Oberst Clark Dentcher lange gezögert hatte, bis er endlich die Erlaubnis zu einem Erkundungsflug gab. Kommandant der Landungstruppe war Major Phil Hagenta gewesen. Er war anscheinend auch zuerst beeinflußt worden.

Atlan verabschiedete die Männer mit dem Hinweis, sie hätten sich als Zeugen der Vorgänge zur Verfügung zu stellen. Die kriegsgerichtliche Verhandlung sollte an Bord des Flottenflaggschiffes CREST IV unter Perry Rhodans Vorsitz stattfinden.

»Warum das?« erkundigte sich Roi, als Tunither, Mungu und Hestinger gegangen waren.

Atlan ging zum Getränkeautomaten hinüber. Er ließ einen Becher volllaufen und drehte sich nicht um, als er sagte:

»Damit ich Gewißheit habe, daß Dentcher und die anderen Verantwortlichen ehrenhaft und unter wissenschaftlich exakter Beachtung des Vorfalls behandelt werden. In der Flotte gibt es mehr als einen Kommandeur, der als Vorsitzender über die psychologischen Hintergründe hinwegsehen würde. Meiner Meinung nach ist es mit einer sturen Anwendung der einschlägigen Gesetze allein nicht getan. Wenn man im Führungsstab der Solaren Flotte schon weiß, daß Clark Dentcher in gewisser Hinsicht labil ist und bei einer Überbeanspruchung seiner Selbstbeherrschung die Psychoschanke aufgeht, dann darf man ihm eben nicht das Kommando über ein Schlachtschiff geben. Als Stabsoffizier wäre er auf Grund seiner Fähigkeiten gut aufgehoben.«

Atlan ging zu seinem Platz zurück.

»Lächeln Sie anzüglich oder anerkennend,

Monsieur?«

Der Arkonide blieb vor dem Freihändlerkönig stehen. Roi hatte sich neu einkleiden lassen.

»Weder noch. Ich bin erstaunt über Ihre Auffassung, Sire. Ist das die Weisheit des Alters oder einfach nur Toleranz, die möglicherweise aus selbsterlebten Versagern ähnlicher Art entspringt?«

Atlan blickte sinnend auf die Flüssigkeit nieder. Sein Gesicht spiegelte sich darin.

»Sie haben eine scharfe Zunge Danton. Der Großadministrator ist bereits informiert. Über Jellicos Stern schwebt OLD MAN.«

»Damit ist meine Frage aber nicht beantwortet, stellte Roi amüsiert fest.

Atlan setzte sich. Kasom hustete. Es klang wie Donnergrollen.

»Bauen Sie sich endlich einen Schalldämpfer in die Kehle ein, meinte der Lordadmiral ärgerlich. »Ihre Frage ist nicht leicht zu beantworten, Danton! Ich habe schlimmere Vergehen erlebt.«

»Bewußt gewollte, nicht wahr?«

»Eben! Dentchers Handlung muß sorgsam durchleuchtet werden, ehe man ihm moralisch das Genick bricht. Trotzdem bleibt mir jetzt keine andere Wahl, als ihn sofort zu degradieren. Das ist hart. Wenn er daran zerbricht, wird es für ihn bei der Strafzumessung sehr günstig sein. Dann wird man ihn nämlich auf alle Fälle als kranken Mann einstufen und ihn unter Umständen freisprechen. Allerdings ist seine Laufbahn damit beendet. Man wird Gras über die Sache wachsen lassen.«

»Bis eines Tages ein Kamel kommt, um es schleunigst abzufressen« meinte Roi.

»Sie hatten wirklich einen guten Lehrer«, staunte Atlan. »Woher kennen Sie diesen altterraniischen Ausspruch? Na schön, lassen wir das. Ich bekomme ja doch keine Auskunft. Nein - Dentcher muß es gefaßt aufnehmen. Ein Kommando wird man ihm nicht mehr geben, aber wir können ihn anderweitig gebrauchen. Wie geht es den Geretteten?«

Con Bayth blickte auf die Uhr.

»Sie sind alle aus der Gasnarkose erwacht. Die hypnosuggestive Beeinflussung ist erloschen. Man weiß, was bis zur Übernahme durch die Kristalle geschehen ist. Die nachfolgenden Ereignisse sind in den Gedächtnissen nicht verankert. Ich lasse soeben zur Information der Männer die Bildaufzeichnungen vorführen. Sie haben ja genügend Aufnahmen gemacht.«

Auf dem Bildschirm der Admiralskajüte verglühte allmählich die riesige Atomsonne. Das war alles, was von der OMASO übriggeblieben war.

Atlan trank den Becher leer und erhob sich erneut.

»Dann werden wir den Gang zu machen haben. Kommen Sie. Dentcher ist in Gegenwart seiner Besatzungsmitglieder zu degradieren.«

»Ein ziemlich hartes Gesetz, Sire! Kann man das nicht unter vier Augen erledigen?«

Rois Gesicht wirkte verkniffen Atlan schaute ihn lange an, ehe er sagte:

»Junger Freund - Sie haben noch nicht ganz begriffen, wie schwer es ist, ein Sternenreich zusammenzuhalten. Um das zu schaffen, benötigt man in erster Linie zuverlässige Schiffsbesatzungen mit noch zuverlässigeren Kommandanten. Die Männer der OMASO erwarten das, verstehen Sie! Maßnahmen dieser Art sind in der Solaren Flotte seit dreihundert Jahren üblich. Man wird schon auf den Akademien darauf hingewiesen. Ich kann nicht plötzlich gegen den Strom schwimmen, nur weil Ihnen, rein menschlich gesehen, die öffentliche Demütigung zu hart erscheint. Gehen wir. Sie muß ich allerdings bitten, der Prozedur fernzubleiben. Sie gehören nicht zur Flotte.«

Roi blickte den drei Männern nach. Oro Masut suchte die Automatentastatur nach alkoholischen Getränken ab.

»Mich trifft der Schlag! Bei der USO gibt es tatsächlich handfeste Sachen.«

»Keine Ablenkungsversuche, bitte. Oro, ich habe meinen Vater noch nie um seine Stellung beneidet. Jetzt aber noch viel weniger! Was wird er machen, wenn dieser hakennasige Oberst ohne Rangabzeichen vor ihm steht?«

Oro schlürfte genießerisch.

»Hm, Atlan hat recht. Sie müssen noch viel lernen. Auf unsere elegante Art sind solche Dinge nicht zu

lösen. Ihr Vater muß hart durchgreifen, jedoch nicht so hart, daß er allgemeine Empörung erregt. Das nennt man Psychologie. Ein Mann, der auch in solchen Situationen den genau passenden Mittelweg findet, ist fähig ein Imperium zu lenken.«

Danton ordnete die Perücke, schob seinen Degen in die Halterung und schritt auf die Tür zu. Die Robotposten salutierten.

»Charmant, charmant!« murmelte Roi geistesabwesend.

Draußen auf dem Verbindungsgang standen andere Posten. Sie gehörten zur Besatzung der TOSOMA. Roi Danton begann sofort zu tänzeln und mit dem Stielglas um sich zu blicken.

Ein Offizier grüßte.

»Brav, sehr brav, mein Bester«, flötete der Freihändlerkönig. »Von wem hat Er die guten Umgangsformen? War sein Vater etwa über den allgemeinen Pöbel erhaben?«

»Und wie«, grinste der stämmig gebaute USO-Captain. »Er leitet heute noch ein robotgesteuertes Schlachthaus auf Sirina-Delta. Wir bringen alles Eßbare um und pressen es in Konserven.«

»Ab und zu ist auch ein Freihändler dabei.« Roi ging. Mit diesen Kolonialterrancern zu diskutieren war fast noch schlimmer als sich mit Erdgeborenen einzulassen.

ENDE

Perry Rhodan war gezwungen, ein Schlachtschiff der Solaren Flotte zu opfern, um den unheimlichen Gegner unschädlich zu machen.

Eine Gefahr für die Menschheit ist damit abgewehrt - doch noch steht der Riesenroboter OLD MAN wie ein grüner Mond über Jelly-City und bewacht das Heer der Versklavten.

Nur zwei Männer auf New Luna besitzen noch ihren freien Willen.

GRÜNER MOND ÜBER JELLY-CITY